



1001

Möbel

- 1001. Sehr seltene Truhe mit Wappen der Familie de Courten, Wallis, 17. Jh.** Nussbaum. Längsrechteckige Truhe, mit ausgeschnittener Zarge und Kerbschnitzerei. Die Füllungen mit dem Wappen von Sion und der Familie de Courten. 61:143:59 cm. 2000.—/3000.—

Die de Courten sind ein vornehmes Walliser Geschlecht deren Vorfahren vermutlich vor 1300 aus der Lombardei eingewandert sind. Verschiedene Mitglieder der Familie waren in fremden Diensten und wurden in den Grafenstand erhoben. Die hier angebotene Truhe, hat sich in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und ist von grosser Seltenheit.

- 1002. Segnender Bischof, wohl Innerschweiz, 2. Hälfte 17. Jh.** Bischof mit Mitra, blumengezierte Dalmatik und Pluviale, die Rechte zum Segensgestus erhoben, in der Linken die Bibel haltend. Holz, geschnitzt und polychrom gefasst. Fassung teils überarbeitet.

H = 113 cm. 4000.—/6000.—



1002



1003

- 1003. Grosse Kommode, Barock, Lombardei.** Nussbaum, zum Teil gebeizt. Rechteckiger vierschübiger Korpus, sichtbare Traversen, abgeschrägte Ecklisenen, die mit einem geschnitzten Zopfmuster verziert sind. Profiliertes hervorstehendes Blatt und Zarge auf Konsolenfüssen. 115:140:60 cm. 4000.—/6000.—

- 1004. Grosser Deckenleuchter, Stil Barock.** Glockenguss. Balusterschaft mit acht Leuchterarmen. 60:80 cm. 2000.—/3000.—



1004



1005



1006



1007

- 1005. Kabinettkästchen, Augsburg, 17. Jh., der Korpus wohl Mainz, ca. 1750.** Nussbaum und Nussbaumstockmaser, gefriest und gespiegelt sowie eingelegt mit hellen Blattranken. Aufklappbarer Deckel, ein mit Fruchtholzfilets eingelegtes Fach und die abklappbare Front freigebend. Dahinter acht Schubladen um zentrale Türe, dahinter wiederum offenes Fach und zwei kleine, lange Schubladen. Die Schubladen und die Türe fein eingelegt mit Stadtansichten und teils grün getöntem Pflanzenwerk. Der Deckel mit graviertem Eisenschloss und Bändern. Die Schubladen und das Türchen mit feinen Eisenknöpfen, letzteres ebenfalls mit gravierten Eisenbändern. Spätere, schwarz lackierte Tatzenfüße. Mit Originalschlüssel.
39,5:46,5:33,5 cm. 2500.—/3500.—



1008

- 1006. Bemalte Truhe mit dazu passender Türe, alpenländisch, dat. 1731/1751.** Nadelholz mit Kleister und Ölmalerei in Rot, Schwarz, Grau und Weiss. Rechteckige Truhe mit ausgeschnittener Zarge und zweigeteilter Front mit zwei Bögen. Dazu bemalte Türe.

Truhe :85:150:56 cm, Türe: 189:88 cm.

1500.—/2000.—

- 1007. Truhe, Saanenland, dat. 1726.** Nadelholz mit Kleistermalerei und mit schwarzen Ornamenten. Rechteckiger Korpus auf Kugelfüssen.

82:119:57 cm.

1500.—/2000.—

- 1008. Ein Paar Spiegel, Barock.** Messing zum Teil versilbert, auf Holz montiert. Rechteckiger profiliertes Rahmen, von allen Seiten mit aufgesetzter Zierde. Velouten, godronierten Blättern, gerautete Flächen mit Streublumen sowie oben und unten, zusätzlich je ein kleiner Spiegel.

Je: 79:54 cm.

1000.—/1500.—

- 1009. Französische Schule (wohl 15. Jh.).** Madonna mit Kind. Die Muttergottes Christus auf der Linken tragend, mit der Rechten dessen Hand haltend. Diagonaler Faltenwurf. Holz, geschnitzt, mit verschiedenen Schichten von polychromer Fassung. Sockel ergänzt.

H = 45,5 cm.

1500.—/1800.—



1009



1010



1011



1012

- 1010. Schöner Refektoriumstisch, Barock, schweizerisch, frühes 18. Jh.** Kirschbaum. Rechteckiges Blatt mit zwei Auszügen, gedrehten Beinen, die durch einen H-Steg verbunden sind. Eine Schublade, die Seiten des Blattes mit Eisen-Beschlägen. 72:177:87 cm. Die Auszüge je 73 cm. 1500.—/2000.—



1013



1014



1015



1016

1011. Oktogonaler Barockspiegel, wohl deutsch, 17. Jh. Holz profiliert, furniert und ebenisiert. Achteckiger Rahmen mit Flammenleisten-Dekor gehobelt und furniert. 60:50 cm.

1000.—/1500.—

1012. Schrank, Barock, deutsch, 18. Jh. Nussbaum auf Nadelholz. Rechteckiger zweitüriger Korpus, mit abgeschrägten Ecklisenen auf Kugelfüssen. Die Felder mit Filets umrahmt. 210:155:55 cm.

1500.—/2000.—

Provenienz:

Aus russischem Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz

Schweizer Privatbesitz

1013. Sarouk, alt. 270:156 cm.

400.—/600.—

1014. Tokat Kelim, antik, um 1910. Gebet. 235:118 cm.

1500.—/2200.—

1015. Kelim, Kurde, alt. 255:140 cm.

800.—/900.—

1016. Gensche, alt. 429:140 cm.

900.—/1200.—

1017. Täbris, alt. 357:250 cm.

2000.—/3000.—



1017



1018

1018. Ein Paar Barockstühle, Norditalien, Bologna, um 1720. Nussbaum mit gelbem Seidendamast. Rechteckiger Sitz und Rückenlehne. Die Rückenlehne oben geschweift. Spiralförmig gedrechselte Beine, die durch einen H-Steg verbunden sind. 118:56:60 cm.

1200.—/1500.—



1019

1019. Sehr schönes und feines Kabinettmöbel, Portugal, wohl Lissabon, frühes 18. Jh. Nussbaum, Rio Palisander und Elfenbein massiv und furniert. Hochformatiger, zweigeschossiger Korpus mit profiliertem Sockel und ebensolchem Kranzgesims. Der Unterbau mit zwei kassettierten Türen zwischen angedeuteten, kannelierten Pilastern. Der Aufbau in Form eines Schreibkabinetts mit abklappbarer Schreiblade, welche von ausfahrbaren Holmen gestützt wird. Das Innere sehr fein gegliedert mit auf drei Rängen angeordneten Schubladen. Die Schubladenfronten mit geometrischen Einlagen von Elfenbein, Rio Palisander und Nussholz. Schmiedeiserne Beschläge. 142:113:44 cm.

4000.—/5000.—

Provenienz:

Aus altem Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Kabinettmöbel ist ein qualitativ sehr hochstehendes Erzeugnis der portugiesischen Möbelkunst. Von feinsten Holzwahl und überaus gut verarbeitet, ent-

spricht unser Möbel einem Typus, den wir bereits im 16. Jh. in Spanien als Vargueno oder Bargueno vorfinden. Unser Möbel dürfte im ersten Viertel des 18. Jh. entstanden sein, möglicherweise bereits um 1700. Das Kabinett zeigt eine Frühform eines solchen Schreibkabinetts auf, wie wir es schon im 16. Jh. vorfinden, mit massivem Schrankunterbau zum Verwahren von Schriften und Dokumenten. Dieser Unterbau dient zugleich als Sockel für den abnehmbaren und meist «reisefähigen» Schreibaufsatz. Spätere Formen zeigen besonders in Spanien den Typus des Vargueno mit von Säulen gestütztem und mit Traversen verbundenem Unterbau. Auch sind die spanischen Kabinettmöbel dieser Art im Äusseren sehr viel reicher dekoriert. An unserem portugiesischen Kabinett hingegen zeigt sich das Möbel von aussen von einer noblen Schlichtheit und besticht erst beim Öffnen der Schreiblade mit dem aussergewöhnlich gestalteten, geometrischen Innern.





1020

1020. Buffet, Innerschweiz, datiert 1808. Nussbaum, Zwetschge und Ahorn. Dreigeteiltes Möbel. Der Unterbau mit zentralem Kommodenteil, seitlich mit zwei Halbschränken. Das Mittelteil ein Fach für das Giessfach. Seitlich je zwei kleine Schubladen. Darüber viertüriger Aufsatz. Die Felder mit Blumenintarsien. Monogrammiert und datiert. Die Kanten zum Teil geschwärzt. 193:255:60 cm. 4000.—/6000.—

1021. Yürück. 257:132 cm.

1200.—/1500.—

1022. Kelim Kaschgai, alt. 320:155 cm.

1100.—/1200.—

1023. Mesched. Signiert. 385:295 cm.

1000.—/1500.—



1021



1022



1023

- 1024. Bemalter Schrank, «Blitzableiter-Maler», Appenzell, dat. 1836, bezeichnet. Jfr. Elisabetha Sonderegger.** Nadelholz, teils marmoriert und bemalt. Rechteckiger ein-türiger Korpus, seitlich abge-schrägt, gekehlter hervorste-hender Kranz auf Sockelleiste. Die beiden Türtäferungen zei-gen je fünf Reserven, die vier kleineren in den Ecken mit Blumen, die beiden mittleren mit Flusslandschaften. Die run-den Füllungen auf der Seite sind ebenfalls mit Flussland-schaften bemalt. Die abge-schrägten Ecken mit blumen-geschmückten Säulen bemalt. 172:107:59 cm.

1500.—/2500.—

Auf dem hier zum Verkauf kommen-den Appenzeller-Schrank, datiert 1836, tauchen in der Malerei überraschend moderne technische Errungenschaften auf: Blitzableiter und Raddampfer. Der Blitzableiter wurde 1787 im Appenzel-ler Kalender als neue amerikanische Er-findung vorgestellt und verbreitete sich im Gebiet um den Alpstein nach 1800 in kurzer Zeit. Verschiedene verhee-rende Brände, welche auf die typische Appenzeller Siedlungsstruktur mit ein-zelnen exponierten Höfen zurückzu-führen sind, förderte die Verbreitung des Blitzableiters. 1824 fuhr das erste Dampfschiff auf dem Bodensee, was offensichtlich unserem Möbelmaler bleibenden Eindruck hinterliess. So thematisiert unser Schrank nicht das ländliche und familiäre Idyll, sondern vielmehr Symbole des Fortschritts aus der Anfangszeit der Industrialisierung in der Nordostschweiz.

Wie die meisten Appenzeller Möbel-maler der ersten Hälfte des 19. Jahr-hunderts ist auch unser Künstler nicht namentlich bekannt. Aufgrund der auffälligen Darstellungen technischer Errungenschaften, die man auf ver-schiedenen Möbeln dieser Zeit wieder-findet, gab man ihm den Hilfsnamen «Blitzableiter-Maler».



1024



1024



Stetin auf einer alten Ansicht

- 1025. Äusserst seltener und signierter Konsol- und Schreibtisch, Preussen, Stettin, circa 1730, signiert Johann Theodorus Reiss von Stetein.** Nussbaum, Buche, Ahorn und Zwetschge massiv und furniert. Längsformatiger Korpus auf sechs gedrechselten Balusterbeinen, mit umlaufendem Steg und zwiebelförmigen Füßen. Das Blatt aufklappbar, die rückseitigen Beine mit ihrem Stegteil ausklappbar als Stütze des nun entfalteten Schreibblattes. Im Innern mit drei versteckten Kompartimenten. Das mittlere Kompartiment mit herausnehmbarem Schreibegerichte, darin Griffelfach, Streusand- und Tintenkompartiment. Das grössere Federkielfach mit der Signatur des Stettiner Schreinermeisters Johann Theodor Reiss. Das ganze Fach in feiner Buche gefertigt und mit buntem Kleisterpapier ausgeschlagen. Seitlich weitere gedeckte Fächer. Das Blatt in geschlossenem Zustand mit sehr schön geflammtem Nussholz furniert, mit Bandwerk gerahmt und mit stilisierten Blüten und Ranken eingelegt in Ahorn. 75,5:85:33,5 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:

Aus altem Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel ist eines der wenigen, erhaltenen pommerschen Möbel seiner Art und wohl eines der seltensten signierten Möbel dieser Region. Der bis dahin unbekannte Meister Johann Theodorus Reiss hat mit diesem Verwandlungsmöbel als Konsol-, Zier- und Schreibmöbel ein besonders charmantes Werk geschaffen, das wie durch glückliche Fügung die Wirren der Geschichte überdauert hat. Unser Schreibmöbel erinnert in seiner schlichten und doch sehr meisterhaften Art an vergleichbare sächsische und schwedische Arbeiten der Zeit. Zur Entstehungszeit unseres Möbels, also um circa 1730, war Stettin, nach längerer schwedischer Besetzung bereits unter preussischer Verwaltung und wurde zu einer wichtigen Festungsstadt ausgebaut. Ab 1815 war Stettin dann Hauptstadt der preussischen Provinz Pommern.





1025



1025



1026



1026

1026. Sehr feines und bedeutendes Queen Anne Lackkabinett, England, London, circa 1705–1710.

Holz, gelackt, mit Goldstaubauflagen, Goldmalerei und feinsten Polychromie. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus auf originale Unterbau mit einer Längsschublade und bogenförmig gestalteter Zarge auf gedrechselten Balusterbeinen, geschweiftem Umlaufsteg und Kugelfüssen. Das Kabinett in ostasiatischer Manier, mit drei sich nach oben verjüngenden Längsschubladen und einer abschliessenden, zweigeteilten obersten Schublade. Sehr feine und durchbrochene Messingzierappliken und Zug-Kegel mit Rosettenhalterung, die Ecken des Kabinetts mit gravierten Eckzierden in Messing. Die Messingbeschläge werden am Sockel des Kabinetts in Trompe-l'œil-Manier gemalt. Alle Schubladen in fein umrahmte Felder mit Goldstaublackierung unterteilt. In diesen Feldern überaus reizvolle und hochqualitative Darstellungen von Figurengruppen in parkähnlichen Landschaften mit Pavillons, Blumen und Blütenbäumen. Die Schmalseiten mit grossen Lackmalereien von Bäumen und Vögeln. Gleichermassen dekorierter Unterbau. 145:105:63 cm.

10 000.—/15 000.—

Provenienz:

Aus Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Lackkabinett mit seinen prachtvoll erhaltenen Lackmalereien, ist wohl eines der schönsten Kabinettmöbel seiner Art und weist dazu noch seinen originalen Unterbau auf. Am nächsten verwandt ist die Malerei unseres Kabinetts mit Malereien in Imitation von ostasiatischem Lack, welche sich auf einem Chest of Drawers in der Sammlung Lady Henry Grosvenor befand und um circa 1700 zu datieren sind. Die Form des Kabinett-Unterbaus, der an unserem Möbel noch im Original erhalten ist, findet sich im englischen Möbelbau bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wird dann bis circa 1740 verwendet. Lackmöbel hatten in England eine lange Tradition. Bereits zur Zeit Königin Elisabeths (regiert 1558–1603) finden sich einige Stücke in den königlichen Inventarien. Es ist anzunehmen, dass das holländische Kaufleute sie aus Asien nach England einführten. Da originale Lackpaneele und insbesondere Lackkabinette und Paravents äusserst kostspielig waren, entwickelte sich in England, in der Zeit um 1700, eine hochstehende heimische Produktion dieser Lackmalereien, von der das hier angebotene Kabinett als besonders schönes Beispiel erhalten blieb.

Vergleiche:

Ralph Edwards, *English Furniture*, London, 1972, S. 203, für das Lackkabinett der Lady Grosvenor





1027



1027



1028



1029

- 1027. Bedeutendes Ameublement, Barock, flämisch oder Norditalien, um 1700.** Bestehend aus drei Teilen, Kanapee und zwei Armlehnsesseln. Nussbaum mit Tapissierbezügen. Rechteckige Sitz- und Rücken-Lehnen, geschweifte Armlehnen mit Akanthus verziert, spiralförmig gedrechselte Armlehnstützen und Beine, die durch reich geschnitzte Stege verbunden sind. Kanapee L = 200 cm. 8000.—/12000.—
- 1028. Bracket Clock, Chester, 1. Hälfte 18. Jh., signiert Thomas Morland, Chester.** Wurzelmasergehäuse mit vergoldetem Traggriff. Reich verziertes Zifferblatt, signiert Thomas Morland, Chester. Ziffernring mit arabischen Minuten und römischen Stunden. Stundenschlag auf Glocke. Mit Regulationspendel. H = 43 cm. 2000.—/3000.—
- 1029. Säulenschrank, Barock, Basel, um 1700.** Nussbaum und Nussbaummaser auf Tanne. Zweitüriger Schrank in Brettbauweise. Mittig geteilter Korpus, oben und unten durch Keilschliessen verbunden, Sockel und Kranz separat. Türen in Rahmen. 228:189:68 cm. 4000.—/6000.—



1030



1031



1032

1030. Bedeutende Kommode mit Schrankaufsatz, Bern, um 1750. Nussbaum, massiv und furniert, auf Nadelholz. Rechteckiger von drei Seiten geschweiften, dreischübiger Korpus, leicht hervorstehendes, profiliertes Blatt. Frontseitig abgerundete Eckstollen und geschweifte Zarge, die in Konsolenbeine übergehen. Zurückversetzter zweitüriger Aufsatz mit geschweiftem profiliertem Kranz mit einer Schublade. Die Felder der Schubladen und Seiten aus Nussbaum-Maser gespiegelt furniert, mit einem einfachen und einem Federfries umrandet. Die zwei obersten Schubladen und die Zarge jeweils zusätzliches Fries als falsche Traversen. Die Türen des Aufsatzes sind jeweils in vier Felder unterteilt, die mit einem einfachen und einem Federfries umrandet sind, die wiederum horizontal noch einmal durch ein einfaches Fries verbunden werden. Im Inneren des Aufsatzes sind drei Ablagen. Vergoldete Schlüsselschilder und Schubladengriffe in Delphinform.
222:122:64 cm. 10 000.—/14 000.—

1031. Anonym (17. Jh.) (wohl). Lautenengel. Halbr relief. Holz, geschnitzt, mit Resten von Fassung und Vergoldung. In Rahmen montiert.
H = 37 cm. 1000.—/1500.—



1033

- 1032. Stockuhr, deutsch, 18. und 19. Jh.** Rechteckiges, profiliertes, dreiseitig verglastes Mahagonigehäuse mit Messingzierde. Messing-Ziffernring mit arabischen und römischen Zahlen, signiert Möllinger à Neustadt. Späteres, ergänztes Uhrwerk.

H = 63 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:

Aus russischem Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz

Schweizer Privatbesitz

- 1033. Zürcher Wellenschrank, 18. Jh.** Nussbaum, massiv und furniert. Rechteckiger zweitüriger Kasten mit stark profilierten Flächen. Sockel und Sims weit ausladend auf gedrückten Konsolenfüßen. Gebläutes Schloss. Sehr schöner Originalzustand.

204:205:75 cm.

5000.—/8000.—

- 1034. Salontisch, Louis XV, Bern, um 1760, aus der Werkstatt des Mathäus Funk (1697–1783).** Kirschbaum. Längsrechteckiger Tisch, hervorstehendes profiliertes Blatt mit abgerundeten Ecken, geschweifte Zarge mit einer Schublade, S-förmige Beine, mit Spinnenfüßen. 68:68:54 cm.

1000.—/1500.—



1034



1035



1036



1037



1038

1035. Schreibkommode, Louis XV, Bern, um 1750. Nussbaum und Nussbaummaser auf Weichholz. Dreischübiger, frontseitig geschweiffter Korpus, sans travers, geschweifte Zarge, die in Konsolenbeine übergehen. Horizontal geschweiffter, schräger Schreibaufsatz. Die Felder der Schubladen und der Seiten gespiegelt furniert, die des Schreibblattes kreuzweise gefügt. Im Inneren des Schreibfaches dreigeteilte, stufenförmig geschweifte Schubladeneinteilung. Schlüsselschilder und Griffe aus vergoldeter Bronze. Reste von originalem Kleisterpapier. 113,5:92,5:53 cm. 2000.—/3000.—

1036. Sarouk. 391:265 cm. 1500.—/2000.—

1037. Kaschmir. Mit Seide, Inschriften. 182:120 cm. 900.—/1200.—

1038. Schreibkommode, Louis XVI, Bern, von Johannes Äbersold, um 1780. Nussbaum, Nussbaummaser, Zwetschge, Ahorn und Lärche, massiv und gespiegelt furniert. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus mit falschen Traversen und leicht hervorstehendem profiliertem Blatt. Die geschweifte mittelbetonte Traverse geht in gerade Konsolenfüsse über. Schräger horizontal geschweiffter Aufsatz, innen mit symmetrischer Schubladeneinteilung. Seitlich je vier leicht getreppte Schubladen, über dem offenen Mittelfach eine Schublade und darüber ein herausnehmbares dreigeteiltes offenes Fach. 120:114:57 cm. 4000.—/6000.—



1039



1040



1041



1042

1039. **Ghom.** Wolle mit Seide. Sehr gute Erhaltung. 158:106 cm.

1500.—/1800.—

1040. **Sehr feine Schreibkommode, Louis XV, Bern, von Mathäus Funk, um 1765/70.** Nussbaum und Maser, die Felder kreuzweise gefügt, mit Federfries umrahmt. Furnier an den Beinen mit Schrägschnitt. Typ F. Front geschweift und gebauht, die Seiten gerade. Längsrechteckiger zweischübiger Korpus mit Messingschienen an den Schubladen und falschen Traversen. Profiliertes hervorstehendes Blatt und geschweifte Zarge, die in elegant geschweifte Beine übergehen. Schräger horizontal geschweifeter Schreibaufsatz mit innen getreppter Schubladeneinteilung. Hinter den zwei oberen offenen Fächern je ein Geheimschloß. Schlüsselzierde, Zuggriffe, Zargenzierde und Sabots aus vergoldeter Bronze. 115:125:65 cm.

15000.—/20000.—

1041. **Kommode, Louis XV, Westschweiz.** Nussbaum, Wurzelmaser und Zwetschge. Filets aus Ahorn und Zwetschge. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus auf kurzen geschweiften Beinen, mit geschweifter Front, sichtbaren Traversen und geschweifter Zarge. Die Beschläge ersetzt. 81:125:66 cm.

2500.—/3500.—

1042. **Keschan.** 207:130 cm.

1200.—/1500.—



1043



1044



1045



1046

- 1043. Kommode, Louis XIV, Bern.** Nussbaum mit Ahornfilets auf Nadelholz. Rechteckiger vierschübiger Korpus auf schwarz eingefärbten, gedrückten Kugelfüssen, mit leicht hervorstehendem profiliertem Blatt.
79:90,5:54 cm. 2500.—/3500.—
- 1044. Afschar.** 186:134 cm. 400.—/600.—
- 1045. Herad.** Wolle mit Seide. 178:117 cm. 700.—/900.—
- 1046. Sehr feine Schreibkommode, schweizerisch um 1750.** Nussbaum, Birkenmaser, Esche, Ahorn und Nadelholz. Rechteckiger dreischübiger Korpus, sichtbare Traverse, geschweifte Zarge die in Konsolenfüsse übergehen. Schräger Schreibaufsatz mit innen symmetrischer Schubladeneinteilung. Die Flächen des Schreibblattes und der Schubladen sind mit Bandwerk und Vögeln eingelegt. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus vergoldeter Bronze. 107:114:57 cm. 3000.—/4000.—
- 1047. Schreibkommode, Louis XV, Bern, um 1740.** Nussbaum und Maser auf Nadelholz. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus, mit geschweifter Front, sichtbaren halbrunden Traversen und Zarge auf gedrückten



1047



1048



1049



1050

Kugelfüßen. Horizontal geschweiffter Schreibaufsatz. Im Inneren des Schreibaufsatzes, seitlich je drei getrepte Schubladen, in der Mitte sieben offene Fächer. Die zum Teil kreuzweise gefügten Felder sind mit Federfries umrahmt. 106:110:63 cm. 4000.—/6000.—

1048. Schiras. 160:125 cm. 400.—/600.—

1049. Uschak. 320:220 cm. 1500.—/1800.—

1050. Kommode, Louis XV, Bern, um 1735/40, von Mathäus Funk (1697–1783). Nussbaum und Wurzelmaser auf Weichholz. Typ E, Front und Seiten geschweifft. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus mit falschen Traversen an den zwei oberen Schubladen. Geschweiffte Zarge, die in Konsolenfüße übergehen. Die Felder der Schubladen gespiegelt furniert, die des Blattes und der Seiten kreuzweise gefügt und mit Federfries umrahmt. Hervorstehendes profiliertes Holzblatt. Vergoldete Griffe und symmetrische Schlüssel-schilder aus Bronze. Die Schübe mit originalem Kleisterpapier (überklebt). 83,5:102:64 cm. 5000.—/8000.—



Château de la Trousse



1051

sie in gleicher Art bis ins frühe 19. Jh. hergestellt wurden. Das hier angebotene Exemplar nimmt mit seiner sehr kräftigen, zentralen Kartusche eine Sonderstellung ein und dürfte wohl für ein sehr herrschaftliches Gebäude entstanden sein und dürfte wohl im 19. Jahrhundert nach Château

- 1051. Sehr feiner und bedeutender Prunkschrank, wohl Elsass-Lothringen, 2. Hälfte 18. Jh.** Nussbaum massiv, geschnitzt und tief mouluriert. Hochformatiger, zweitüriger Korpus mit stark und fein profiliertem und bogenartig abschliessendem Kranzgesims. Der Sockel wenig profiliert und auf Stollenfüssen stehend. Die Türen mit sehr schönen und tief, teils profiliert moulurierten Kassetten verziert. Von einer Medaillon-Kassette gehen nach oben und unten je eine Hauptkassette weg, abschliessend eine geschrägte Kassette und eine Rundkassette. Die Profilrahmen mit gelockten Enden. Die Seiten aus einer Kartuschenkassette und zwei schlichteren, grösseren Kassetten. Originale Beschläge und sehr schönes Schloss und Verriegelung. 248:160:75 cm.

5000.—/7000.—

Provenienz:

Château de la Trousse, Frankreich
Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene, prächtige Lothringer Schrank, fällt nicht nur durch seine besonders schönen Rokoko-Pan-
neaux auf, sondern auch wegen seiner ausgesuchten
Holzwahl von allerschönstem Nussbaum, mit alter
Patina. Die Aufteilung der Türenfronten und der Schmal-
seiten mit den sogenannten Panneaux à moulurations
ondulantes findet sich auch auf zeitgleichen Schränken
der Basse Auvergne und der Region um Bordeaux,
doch sind sie nie von der gleichen Virtuosität und Viel-
falt an Dekor, wie wir diese im Elsass und in Lothringen
finden. Schränke mit sehr verwandten Moulurierungen
finden sich besonders in der Region Basse-Alsace, wo



1051

de la Trousse gekommen sein. Das ursprüngliche Château de la Trousse wurde Ende 16. Jahrhundert durch den Marquis Sébastien de Hardy erbaut, in dessen Familie das Schloss bis 1791 verblieb. Nach den Wirren der Revolution und der völligen Zerstörung des alten Schlosses im Jahre 1829, erbaute der Comte de Mony Colchen im Jahre 1865 das heutige Schloss, in dem damals in der Ile de France sehr beliebten Stil.

Vergleiche:

Françoise Lévy-Coblentz, *L'Art du meuble en Alsace, au siècle des lumières*, Saint-Dié, 1985, für Schränke mit sehr ähnlicher Moulurierung.



1052

1052. Sehr feine Schreibkommode, Barock, Norditalien, 2. Hälfte 18. Jh. Nussbaum und Nadelholz mit Nussbaum gespiegelt furniert. Filets aus Rosenholz und Ahorn. Dreischübiger, von drei Seiten geschweifter Korpus, geschweifte Zarge in geschweifte Beine übergehend und sichtbare Traversen. Gegen oben verjüngender Schreibaufsatz, seitlich gebaucht und geschweift mit herunterklappbarem, horizontal geschweiftem Schreibblatt. Im Fach jeweils zwei übereinander und drei nebeneinander liegende Schubladen, im ganzen sechs Schubladen. Unter der mittleren Schublade ein Geheimfach, seitlich je zwei dreieckige Fächer. Vergoldete Bronzebeschläge. 118:155:63 cm. 3000.—/5000.—

1053. Ein Paar Reliefs, Louis XIV, französisch, um 1720. Marmor. Zwei Amoretten. In reich geschnitztem, mit Blumen, Blättern und Eichelzweigen verziertem, vergoldetem Rahmen. Je 53:44,5 cm. 15000.—/18000.—

1054. Schöner zweigeschossiger Schrank, Portugal, 17./18. Jh. Nussbaum und Palisander massiv. Hochformatiger, viertüriger Korpus auf profiliertem Sockel und mit ausstehendem, ebenfalls profiliertem Kranzgesims. Die beiden Geschosse mit je zwei kassettierten Türen, appliziert mit feinen, durchbrochenen Messingbeschlägen. Beide Geschosse durch einen Schubladenrang unterteilt. Seitlich applizierte, ange deutete Baluster. Durchbrochene Messing-Zierbeschläge. 193:134:57 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:

Aus altem Schweizer Privatbesitz



1053



1053



1054



1055



1055

1055. Sehr feine und bedeutende Kommode, schweizerisch, wohl Neuenburg, circa 1740–50. Nussholz, Nussbaumwurzel, Ahorn, Esche, Zwetschge und Buchsmaser furniert, massiv und reich eingelegt. Längsrechteckiger, dreiseitig geschweiffter Korpus auf betonter Sockelleiste und erhöhten Kugelfüssen. Die Eckstollen wellenartig gerundet. Das Blatt vorstehend, wenig profiliert und passig geschweift. Sehr fein und armbrustartig geschweifte Front mit drei Schubladenrängen, wobei die oberste Schublade zweigeteilt ist. Das Blatt wie auch alle übrigen Schauseiten in überaus reicher und qualitätsvoller Einlegearbeit aus gefrierten Randfassungen, en papillon furnierten Rosetten in gefächerten und verschlungenen Rahmungen. Die einzelnen Felder sehr fein und kontrastierend gestaltet in hellen und dunklen Furnierhölzern. Gleichermassen gestaltete und geschweifte Schmalseiten. Massive und originale Messingbeschläge und Handhaben. Sehr schöne Patina.

87:136:69 cm.

6000.—/8000.—

Provenienz:

Aus Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode gehört sicher zu den schönsten in der Schweiz um 1740 hergestellten Kommodenmöbeln überhaupt und hat sich in einem besonders schönen, weitgehend unberührten Zustand erhalten. Die unglaubliche Tour de force die der Schöpfer unserer Kommode bei der Gestaltung der gesamten Oberfläche des Möbels auf sich nahm ist unbeschreiblich. Die Qualität der Verarbeitung aller Schauseiten steht den Möbeln der Funk-Werkstatt in nichts nach. Beachtet man den umlaufenden, rahmenden Federfries des Blattes, so denkt man unweigerlich auch an die Werke der Berner Werkstatt. Die Aufteilung der Schubladen in drei Ränge, wovon der obere Schubladenrang zweigeteilt wird, entspricht französischer Machart, wie wir sie häufig an Möbeln der Régence-Zeit, aber auch des frühen Louis XV vorfinden. In die französischen Gebiete der heutigen Schweiz ist denn unser Möbel auch mit grösster Wahrscheinlichkeit anzusiedeln und entspricht einem Typus, wie



1055



1055

wir ihn in Neuchâtel finden. Wohl aus der gleichen, leider noch unerforschten Werkstatt stammen drei bisher erfasste Kommoden, wovon die nahest verwandte eine der französischen Régence verhaftete Kommode ist, welche, aus alter Privatsammlung stammend, am 1. Juni 1989, als Los Nr. 230 bei Sotheby's in Zürich versteigert wurde. Typisch sind diesen Kommoden auch die fast englisch anmutenden Beschläge in massivem Messing. Zum Vergleich bilden wir die erwähnte Kommode hier ab.



1056



1056



1057



1058

1056.*Schöner Rokoko-Tisch, Würzburg, circa 1750, Umkreis des Carl Maximilian Mattern. Nussbaum, massiv, geschnitzt und furniert. Gefächert ausgeschnittenes Blatt mit sehr feinen Ahorn-Einlegearbeiten in flammiges Nussholzfurnier. Dargestellt wird ein Fontäne sprühender Schwan als untere Begrenzung der Kartusche. Seitlich mit Tierköpfen, welche ebenfalls Wasser speien. Bekrönt wird die überaus reich mit Rocaillen und Rankenwerk versehene Kartusche von einer Krone. Profiliertes Rand, die Zarge mit Rocaillenschnitzerei durchbrochen und mit Blattvoluten verziert. Die Beine aus C-Schwüngen geformt und in Bockshufe endend. Die Kniepartie mit Akanthus geschnitzt. 66:92:64 cm. 1200.—/1500.—

Provenienz:

Wilhelm Böhler, München

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

Die fantasievolle Einlegearbeit des Blattes und die kraftvolle Schnitzerei der Zarge des hier angebotenen Möbels, erinnern an Arbeiten des Würzburger Meisters Carl Maximilian Mattern aus der Zeit um 1745. Die künstlerische Gestaltung der ganzen Komposition lässt an den an der Würzburger Residenz tätigen Wolfgang von der Auwera denken. Die Feinheit des Blattes über der kräftigen, gleichzeitig aber sehr gekonnten Schnitzerei des Unterbaus, lassen diesen Tisch sicher dem Umkreis dieser beiden bedeutenden Künstler zuweisen.

Vergleiche:

Hans-Peter Trenchel und Wolf-Christian von der Mulbe, *Meisterwerke Fränkischer Möbelkunst*, 1982, für die Feinheit und fantasievolle Komposition der Intarsien und vergleichbare Einlegearbeiten.

Kreisel/Himmelheber, *Die Kunst des deutschen Möbels*, Band II., München 1983, Abb. 532

1057.*Überaus feiner und höfischer Ziertisch, Holland, Den Haag, um 1785/90, dem Meister Matthijs Horrix und seiner Werkstatt zuzuschreiben. Nussbaum, Ahorn und heimische Fruchthölzer, massiv und furniert. Längsrechteckiges, allseitig geschweiftes und sehr fein profiliertes Blatt über bombierter und



1059



1059

geschnitzter Zarge. Die Beine s-förmig und mit geschnitztem Akanthus-Schnitzwerk. Gefriest umrahmtes Blatt, das innere Feld mit Würfelparketterie in tromp l'œil, umfasst von einem Band in Mooreiche.

62:90:59 cm.

2000.—/3000.—

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese-Geyh-Fischer

1058. Spiegel, Barock, Holland oder Deutschland, um 1700. Holz, profiliert und ebenisiert, mit geschnitzten und vergoldeten Leisten verziert. 53:47 cm. 1500.—/2000.—

1059. Schönes Barock-Himmelbett, Bern, circa 1750. Nussbaum und Wurzelmaser mit eingelegtm Bandwerk aus Ahorn und Zwetschge. Rechteckiges Gestell auf gedrehten Füßen und Bettpfosten. Fuss- und Kopfladen sowie Betthimmel sind profiliert und mit Bandwerk eingelegt. Der Himmel zusätzlich mit einer grossen Windrose dekoriert, der Fussladen mit geschnitzten Voluten verziert. 207:222:143 cm.

3000.—/5000.—



1060



1061



1062

1060.*Schöne Genueser Rokoko-Tischuhr, circa 1760. Rosenholz und Veilchenholz furniert. Geschweiftes Gehäuse mit reichen, vergoldeten Bronze-Sabots. Abschliessend mit hutförmigem Aufsatz, bekrönt von einer Bronze-Ziervase und Rocaille mit Ranken. Das verglaste Türchen der Front mit sehr feiner Zierbronze appliziert, in Form von Gitterwerk in Rocailenschwüngen und Rankenwerk. Das Zifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen, das Werk erneuert. H = 53 cm. 1500.—/1700.—

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

Das hier angebotene Uhrengehäuse ist typisch für die Arbeiten der Genueser Kunstschreiner der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Lodovico Caumont Caimi bildet in seinem Werk zum Genueser Schreinerhandwerk des 18. Jahrhunderts ein Uhrengehäuse ab, das die gleiche Profilierung in Veilchenholz als Umfassung des Fronttürchens zeigt, sonst aber von schlichterer Ausführung ist.

Vergleiche:

Lodovico Caumont Caimi, *L'Ebenisteria Genovese del Settecento*, Parma, 1995, Abb. 54.

1061. Schöner Gueridon, Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1765. Rosenholz, die Filets grün eingefärbt. Rechteckiger dreischübiger Korpus, von drei Seiten leicht gebauht, geschweifte Zarge, in geschweifte elegante Beine überge-



1063



1063

hend. Die Füllungen gespiegelt furniert. Die oberste Schublade mit einem roten, in Gold geprägten Leder als Schreibblatt, und daneben ein Schreibfach. Holzumrandetes Blatt aus «Brèche d'Alep»-Marmor. Vergoldete Schlüsselschilder und Sabots. 70:42,5:32 cm. 4000.—/6000.—

1062. Schöner Fauteuil, Louis XV, Bern, um 1750. Nussbaum, mit Gobelinbezug. Leicht aufgebogene Rückenlehne, geschweifte Armlehnen, ausgeschnittene Zarge, geschweifte Beine mit Spinnenfüßen. 104:73:69 cm. 300.—/500.—

1063. Sehr feine Rokoko-Kommode mit Blumenmarketerie, rheinländisch, 1745/1750. Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz mit verschiedenen einheimischen Hölzern eingelegt. Längsrechteckiger vierschübiger Korpus mit geschweifter Front, mit halbrunden Traversen. Hervorstehendes profiliertes Blatt und Zarge auf gedrückten Kugelfüßen. Das Blatt zum Teil parkettiert und mit Blumenmarketerie eingelegt. Die Rückwand erneuert. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus Bronze. 86:115:64 cm. 2000.—/3000.—



1064



1065



1066



1067



1068

1064. Pendule mit Sockel, Sumiswald, 19. Jh. Schwarz bemaltes Holzgehäuse, verziert mit goldfarbenen Blumen und Zweigen. Weisses Emailzifferblatt mit römischen Stunden und arabischen Minuten. Stunden- und Viertelstundenschlag auf zwei Federn mit Repetition. Wecker auf Glocke. H = 81,5 cm.

4000.—/5000.—

1065. Nach der Antike (2. Hälfte 19. Jh.). Sandalenlösende Aphrodite. Die Göttin auf dem rechten Bein stehend, das linke gehoben und angewinkelt, während sie mit der rechten Hand die Sandale löst und mit dem linken Arm sich ausbalanciert. Bronze, schwarz-braune Patina, auf braunem Marmorsockel.

H = 19,5 cm (inkl. Sockel).

800.—/1200.—

Provenienz:

Aus deutschem Privatbesitz, Düsseldorf

Schweizer Privatbesitz

Der Typus der Sandalenlösenden Aphrodite, bei dem sich die Göttin spannungsreich gleichsam in einem labilen Gleichgewicht befindet, war in der späthellenistischen und römischen Kunst weit verbreitet. In sämtlichen grossen Museen – vom Louvre in Paris, über das Kunsthistorische Museum in Wien und dem British Museum in London, bis zum Bergamonomuseum in Berlin – befinden sich Varianten dieses Motives.



1069

1066. Dalou, Aimé Jules (1838–1902). «La verité mécon-
nue» oder «Le miroir brisé». Bronze, dunkelbraun pati-
niert. Bezeichnet «Cire Perdu, Susse Frs. Edts. Paris»,
mit Giessermarken. Signiert DALOU. H = 22 cm.

3000.—/4000.—

**1067. Sehr feine Schreibkommode, Bern, um 1745, von
Mathäus Funk um 1745.** Nussbaum und Nadelholz
furniert mit Nussbaum und Nussbaummaser. Dreischü-
biger, rechteckiger Korpus auf gedrückten Kugelfüssen,
die Front geschweift, falsche, schmale Traversen an
beiden oberen Schubladen als Fries ausgebildet, die
Schubladenfelder gespiegelt furniert und mit Federfries
eingefasst, die seitlichen Felder kreuzweise gefügt,
die Eckstollen, die Kanten des Blattes sowie die Zarge in
Wulstform. Das Feld der Klappe ebenfalls kreuzgefugt
mit breitem Federfries umrandet. Im Innern des
Schreibfaches, seitlich je vier abgetreppte Schubladen,
im Mittelteil, eine geschweifte Schublade, darunter ein
grosses, offenes Fach und darüber zwei kleinere, neben-
einander liegende Schubladen. 112:117:67 cm.

10000.—/15000.—



1070

1068. Seltener Fauteuil de bureau, Bern, um 1780. Kirschbaum, beiger Bezug. 90:66:56 cm.

1000.—/1500.—

1069. China, Ende 19. Jh. Drachentepich. Teilweise abgetreten. 368:269 cm.

5000.—/7000.—

1070. China, um 1900. Leicht schadhaft. 340:274 cm.

1200.—/1500.—



1071

1071. Sehr schöne und bedeutende Rokoko Schreibkommode des Mathäus Funk (1797–1783) und seiner Werkstatt, Bern, um 1765. Nussbaum und Nussbaum-Wurzelmaser furniert und massiv. Längsformatiger, zweiteiliger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge und geschweift ausstehenden Beinen. Zweischübiger, geschweiffter und bombierter Kommodenteil mit angedeuteten Traversen und eingelegten Messing-Zierschienen. Die Eckstollen mit Bronze-Chutes verziert, die Zarge mit Ranken- und Muschel-Zierde. Über der ganzen Front in entgegengesetzten C-Vouten das grosse Rokoko-Beschlagwerk mit Zuggriffen. Sehr fein durchbrochen mit Rankenwerk und stilisierten Rocailles. Schlüssellochzierden. Wenig vorstehendes Blatt, darüber der Schreibaufsatz mit abklappbarer Schreibblende vor reichem Innern mit symmetrisch angeordneten und getrepten Schüben und offenen Briefkompartimenten, hinter den oberen Briefkompartimenten mit zwei Geheimladen. Die Schubladen mit altem Kleisterpapier ausgeschlagen, auf blauem Grund mit weissen Zweigen und roten Blumen. 109:111:60 cm. 20 000.—/25 000.—



Mathäus Funk

Provenienz:

Aus altem Berner Patrizierbesitz

Die hier angebotene, prachtvolle Rokoko-Schreibkommode aus der berühmten Werkstatt des Mathäus Funk hat sich in einem sehr schönen und unberührtem Zustand aus altem Berner Patrizierbesitz erhalten. Unser Möbel dürfte um 1765 entstanden sein und weist über seinen beiden Schubladenfronten die reiche Rokoko Bronze-Beschlaggaritur auf, wie wir sie auch an den luxuriösen Kommoden der Berner Werkstatt finden und die einem Typus entsprechen, den wir in identischer Weise an bedeutenden Kommoden der Pariser Ebenisten bereits ab circa 1740 antreffen. Funk-Schreibkommoden mit dem hier vorhandenen, sehr schönen Rokoko-Beschlag zu finden, ist eher selten und dass das hier erhaltene Exemplar auch noch sein originales Buntpapier aufweist, ist zudem ein grosser Glücksfall.

Vergleiche:

Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2001, Abb. 177 und 179





Ansicht der Stadt Zürich, von der Rathausbrücke gesehen, von J. Meyer, Meilen



Die Kuttelgasse in Zürich um 1900

Provenienz:

Aus Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene, stattliche Zürcher Rokoko Möbel ist ein vom Typus her sehr seltenes Zürcher Luxus-Möbel und dürfte für einen sehr wohlhabenden Auftraggeber geschaffen worden sein. Die Gliederung seiner Flächen, die Anordnung der Furnierhölzer, die Schweifung des Korpus und die Art des gekehlten und profilierten Kranzabschlusses, lassen dieses Deux-corps den Zürcher Werkstätten der Bachofen oder Hirschgartner zuschreiben und es u.a. in nächste Verwandtschaft setzen mit einer bedeutenden Gruppe von Möbeln, insbesondere einer Schreibkommode mit Aufsatz, Zürich, um 1760, die sich in Privatbesitz erhalten hat und sich bei Boller/Dubno, Zürcher Möbel, unter Nr. 173 abgebildet findet. Eine genauere Bestimmung dieser prachtvollen Möbel an die eine oder andere der beiden Werkstätten ist bis heute nicht möglich. Aufgrund ihrer nachvollziehbaren Werke, kommen aber nur die Werkstätten von Hans Kaspar II Hirschgartner (1735–1801) und jene der Gebrüder Christoph (1714–1783) und Johannes Bachofen (1712–1772) für die genannte Möbelgruppe, zu der auch das hier angebotene, luxuriöse Aufbaumöbel gehört, in Frage. Das Gebäude Zur Hobelbank an der Kuttelgasse in Zürich, in dem sich die Bachofen-Werkstatt befand, hat sich bis heute unverändert erhalten.

Vergleiche:

Thomas Boller/Werner Dubno, Zürcher Möbel, das 18. Jahrhundert, Zürich, 2004, Abb. 173

1072. Sehr feiner und bedeutender Überbauschränk, Zürich, um 1760/1770, der Werkstatt der Bachofen oder Hirschgartner zuzuschreiben. Nussholz, furniert und massiv. Zweiteiliger, hochformatiger Korpus mit wellig ausgeschnittener, tiefer Zarge. Der Unterbau mit doppeltürigem Zentralfach und zwei seitlichen, dieses flankierenden Schrankfächern, vorstehendes, sehr fein gearbeitetes und gerundetes Blatt. Darüber der Schrankaufbau von gleicher Anordnung. Das Innere mit Schubladen und Tablaren. Die Türen abschliessend geschweift und dem gekehlten und fein profilierten Kranzgesims folgend. Schönes, flammiges und gespiegeltes Nussholz, in Federfries gerahmt. 240:180:65 cm. 8000.—/12000.—





1073



1074

1073. Seltene Serie von neun Zungenstühle, Louis XV, Bern, um 1750. Nussbaum mit gelben Bezügen. Sechs und drei gleiche Modelle.

103,5:53:53 cm.

1500.—/2000.—

1074. Aufsatzkommode, Louis XV, Bern, Werkstatt Mathäus Funk, um 1740/45. Nussbaum massiv und furniert. Dreischübiger, rechteckiger Korpus, geschweifte Front, geschweifte Zarge in Konsolenbeine übergehend. Zweitüriger Aufsatz, mit geschweifter Front und gekehltem, geschwungenem Kranz. Innen mit drei nebeneinander liegenden Schubladen, darüber ein offenes Fach mit zwei Ablagen. Die Felder der Kommode und des Aufsatzes, von drei Seiten gerautet, die zwei obersten Schubladen der Kommode mit falschen Traversen. Vergoldete Schlüsselschilder und Beschläge, innen mit originalem Papier ausgeschlagen.

215:108:61 cm.

15000.—/20000.—

Vgl. Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*. S. 87. Abb. 121.

1075. Seltene Nachtuhr sog. «Veilleuse» von Bendicht Blaser (1697–1758), Bern, um 1750. Bronzeguss, wohl aus dem Atelier Funk. Zifferblatt-Reif auf vier geschweiften, kantigen Füßen. Krönung mit Bourbonen-Lilie als Zeiger in halbrund getriebenem, versilbertem Medaillon. Allseits verschlossenes Messing-Werkgehäuse. 8-Tage-Gehwerk, Spindelhemmung, Stundenschlag und Zugs-Repetition auf Glocke. Platine signiert B. Blaser In Bern.

H = 30 cm.

8000.—/12000.—



1075



1075

Die Dynastie Blaser (Mathys, 1669–1742, Bendicht, 1697–1758 und Jakob, 1730–1789) stand im Mittelpunkt der Uhrmacherkunst im sogenannten Berns goldenen Zeitalter und hatte über drei Generationen das Amt des Zeitrichters auf der Zytglogge inne. Die Blasers waren nicht nur geschäftlich und freundschaftlich, sondern auch verwandtschaftlich mit der Familie Funk verbunden. Die Uhrmacherdynastie Blaser lieferte Werke an die Familie Funk, umgekehrt bezogen die Blasers Gehäuse oder Gehäuseteile aus dem Atelier Funk.

Vergleiche:

«Vo Zyt zu Zyt», Bernische Uhren im Laufe der Jahrhunderte, Ausstellungskatalog Schloss Jegenstorf, 1992, Seite 45.

- 1076. Fauteuil, «au cabriolet», Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1760, signiert von Jean Girardau.** Buche, mouluriert und geschnitzt, mit originaler Versaille-gris-Fassung. Gelber Seidenbezug. In der Zarge gestempelt, Girardau.
90:63:58 cm. 1000.—/1500.—

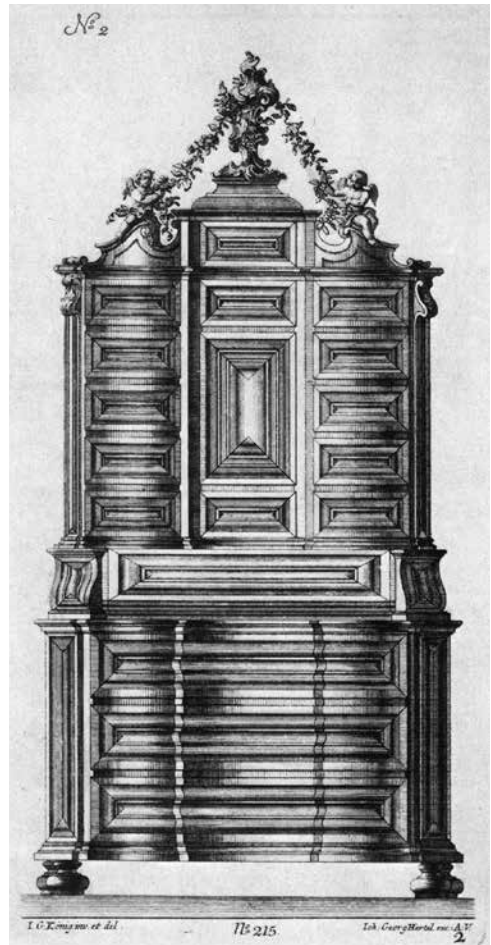
Jean Girardau, Meister ab 1738



1076



1077



Entwurf J. G. König, 1740

- 1077. AUSSERGEWÖHNLICH SELTENE WELLENKOMMODE WOHL NACH ENTWÜRFEN VON I.G. KÖNIG, AUGSBURG ODER FRANKFURT AM MAIN, UM 1740/1750.** Nussbaum massiv und furniert. Vierschübiger, hochformatiger Korpus auf gequetschten Kugelfüssen. Die Front überaus reich mit wellenartigen Profilen in blondem Nussbaum und Nussbaumwurzelmaser für die Hohlkehlen. Gerundete Traversen, die Schmalseiten mit erhöhter Wellenkassette. Wenig vorstehendes und profiliertes Blatt. Sehr fein ziselierte und feuervergoldete Bronzebeschläge. Die Handhaben aus dreifachen Voluten geformt, das Halterungsstück mit Blüten und Ranken verziert. Die Schlüsselochzierden gleichermassen fein mit Blüten verziert. 100:120:68 cm. 10 000.—/15 000.—

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode gehört unter den Wellenmöbeln des 18. Jahrhunderts, wie sie in Frankfurt, in Dresden, Augsburg, Nürnberg und Zürich sehr beliebt waren, zu den glanzvollen Meisterleistungen. Die feine Abstufung der flammigen und klaren Furnierhölzer, die sehr aufwändige Furnierung und Gestaltung des Möbels, lassen in ihm den Höhepunkt dieses beliebten Möbeltypus erkennen. Ein Vorlageblatt des Johann Georg Hertel, Augsburg um 1750/50, nach einem Entwurf von I.G. König, welches wir hier wiedergeben, zeigt den Grundtypus unserer Kommode auf. Bislang sind lediglich zwei weitere, fast identische Kommoden dieser Ausführung bekannt, die wohl alle, auch wegen der Qualität ihrer vergoldeten Gürtlerarbeit, derselben Augsburger Meisterwerkstatt zugewiesen werden können. Eine Kommode befindet sich im Regensburger Kunsthandel – sie ist unserer Kommode besonders verwandt –, ein weiteres Exemplar hat sich in den Sammlungen des Maximilian Museum in Augsburg erhalten.

Vergleiche:

Kreisel/Himmelheber, Die Kunst des deutschen Möbels, Bd. 2, München, 1983 Abb. 1056, 1081



1077



1077



1078



1078

1078.*Chinoiserie Lacksekretär, Piemont, 18. Jh. und später. Längsformatiger Korpus auf hohen, s-förmig geschweiften und auf abgesetzten Füßen stehenden Beinen. Die Front mit einer Schublade, darüber die abklappbare Schreiblade vor siebenschübigem Innern mit offenem Brieffach. Schauseitig bemalt mit Chinesen in fantasievoller Parklandschaft. 91:83:51 cm. 5000.—/8000.—

Provenienz:
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer



1079

- 1079. Grosse Pendule, Louis XV, Paris, signiert I. Artuce und Filon.** Rot gelacktes, mit bunten Blumen bemaltes, geschweiftes Holzgehäuse in vergoldeter Bronzemontierung aus Voluten, Rocailles und Blüten. Auf dem Sockel gemalte Szene mit Reisenden in Landschaft. Dreizehnteiliges, weisses Emailzifferblatt mit römischen Stunden und arabischen Minuten, signiert Filon A Paris. Stunden- und Viertelstundenschlag auf Glocke, Werk signiert J. Artuce A Parice (sic!). Zu revidieren. H = 118,5 cm. 5000.—/6000.—



1080



1080

- 1080. Sehr feine und überaus seltene Kleinkommode, Bern, circa 1780, Arbeit des Johannes Äbersold (1737–1812) und seiner Werkstatt.** Kirsche, Ahorn, Birnbaum und Mooreiche massiv und furniert. Hochformatiger Korpus mit sehr elegant ausgeschnittener Zargenschürze und gerundeten Stollenfüßen. Die Front mit drei Schubladen. Das Blatt wenig vorstehend und profiliert. Die Ecken und Stollen gerundet. Rundum überaus fein eingelegt mit Birnenholzquadraten, eingefasst von doppelten, gespiegelten Filets und Würfelaufsätzen. Vergoldete, sehr feine klassizistische Beschläge. Innen mit wohl original erhaltenem Kleisterpapier in Blauton, unter floralem, späteren Buntpapier. Sehr schöne Patina. 86:60:36,5 cm. 4000.—/7000.—

Die hier angebotene Kleinkommode ist in ihrer Art ein Unikat und eine meisterliche Arbeit des Berner Frühklassizismus, aus der Werkstatt des Johannes Äbersold. Die Marketerie, wie wir sie an allen vier Schaufflächen des Möbels antreffen, findet sich in sehr ähnlicher Form an einer Schreibkommode, die Äbersold zuzuweisen ist, welche um 1780 datiert wird und sich in Privatbesitz erhalten hat. Diese Marketerie von Rautengitter mit aufgesetzten Würfeln, findet sich im französischen Möbelbau in der Zeit des Louis XVI und könnte der Berner Meister während seiner Pariser Zeit angetroffen haben. Wahrscheinlicher noch ist die Möglichkeit, dass Strassburger Einfluss massgeblich war. Dort findet sich diese illusionistische, netzartige Marketerie von *réseau de carrés sur la pointe* auf Kommoden und Schreibmöbeln bereits ab circa



1080

1765 und in völlig identischer Form, wie wir sie an der hier von Meister Äbersold gefertigten Kommode finden, auf einer Strassburger Kommode, welche bei Lévy-Coblentz abgebildet wird.

Vergleiche:

Berner Schreibmöbel des 18. Jahrhunderts, Ausstellungskatalog, Stiftung Schloss Jegenstorf, 2008, Nr. 18

Françoise Lévy-Coblentz, *L'art du meuble en Alsace*, Saint-Dié, 1985, Abb. 349a/b.



1081



1082



1083



1084



1085

1081. Kommode, Stil Louis XVI, 19. Jh. Nussbaum auf Nadelholz. Längsrechteckiger, dreischübiger Korpus auf Pyramidenfüßen. Abgeschrägte Ecklisenen und hervorstehendes, profiliertes Blatt. Die oberste Schublade mit Triglyphen die sich auf den Seiten fortsetzen. Die Umrandung der Felder gefriest. Spätere Beschläge. 90:102:47 cm. 2000.—/3000.—

1082. Bochara. 325:227 cm. 1200.—/1500.—

1083. Kaschgai, alt. Selten. 215:160 cm. 1500.—/1800.—

1084. Afghan Ersari. 313:185 cm. 700.—/900.—



1086



1087



1088



1089



1090



1091

1085. **Ersari Afghan.** 360:186 cm. 1200.—/1500.—
1086. **Kommode, Louis XVI.** Mooreiche, Wurzelmaser, Rosenholz und Ulme. Längsrechteckiger Korpus mit zwei Schubladen, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. 82:84:42 cm. 2000.—/3000.—
1087. **Yamouth.** 130:75 cm. 300.—/500.—
1088. **Keschan, alt.** Weissgrundig, selten. 230:145 cm. 500.—/700.—
1089. **Bochara, alt.** 334:229 cm. 1500.—/2000.—
1090. **Herad.** Reversible, Seide. 186:133 cm. 800.—/1000.—
1091. **Hereke.** Seide, mit Inschriften. 148:110 cm. 4500.—/5500.—



1092



1093



1094

- 1092. Kommode, Directoire, ca. 1795.** Mahagoni. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus, mit sichtbaren Traversen und abgerundeten, kannelierten Lisenen. Schlüsselzierde, Sabots, Eckverzierungen sowie Zuggriffe aus Messing. Profiliertes, passig geschnittenes Marmorblatt. 86:114:56 cm. 2000.—/3000.—
- 1093. Seltenes und schönes Buffet, Bern, von Johannes Äbersold (1737–1812), um 1785.** Kirschbaum, Zwetschge und Ahorn, zum Teil geschwärzt. Rechteckiger zweiteiliger Korpus, mit abgerundeten Lisenen, der Unterteil als zweiteüriger Halbschrank, der Aufsatz mit vier Türen und geschweiftem profiliertem, leicht hervorstehendem Sims. Die zwei mittleren Türen als Vitrinenteil verglast mit Hinterglasmalerei und dahinter originaler Tapete. 225:195:50 cm. 6000.—/10 000.—
- 1094. Ardebil.** 276:180 cm. 2000.—/3000.—



1095



1096



1097



1098



1099



1100

1095. **Pakistan.** Lahor. 277:185 cm.

500.—/800.—

1096. **Täbris.** Indisch. 283:180 cm.

700.—/900.—

1097. **Turkmene.** 314:195 cm.

2000.—/3500.—

1098. **Kaschkuli.** Mit Inschrift. 211:156 cm.

800.—/1000.—

1099. **Bachtiar.** 145:100 cm.

600.—/900.—

1100. **Pakistan.** 283:204 cm.

500.—/800.—



1101



1102

1101. Kommode, Louis XVI, schweizerisch, um 1790. Zwetschge, Nussbaum, verschiedene Holzmaser und Ahorn. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus auf Pyramidenfüßen mit sichtbaren Traversen. Die Schubladen jeweils in drei Felder geteilt. Hervorstehendes profiliertes Blatt. Messingbeschläge. 83:117:57,5 cm.

1000.—/1500.—

1102. Spiegel, Louis XVI, wohl Bern, ca. 1790. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, unten mit Eckrosetten, der Aufsatz mit Blumenvase und Lorbeergirlanden. 155:75 cm. 2000.—/3000.—



1103

1103. Sekretär «à abattant», Louis XVI, Bern, Johannes Äbersold zugeschrieben, um 1780.

Kirschbaum, zum Teil eingefärbt auf Nadelholz furniert, Filets aus Ahorn und Nussbaum. Rechteckiger dreischübiger Korpus mit darüber dem herunterklappbaren Blatt des Schreibfaches und einer weiteren Schublade. Abgeschrägte vordere Eckstollen, die in Pyramidenfüsse übergehen. Im Inneren des Schreibfaches symmetrische Schubladeneinteilung mit offenen Fächern und einem Geheimfach. 133,5:122:50 cm.

8000.—/12000.—

1104. Spiegel, Transition, Louis XV/XVI, Bern, um 1775. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben mit abgerundeten Ecken, geschnitzter Aufsatz mit Urne, Lorbeerzweigen und Blumen. 77:48 cm.

400.—/600.—



1104



1105



1106



1105

- 1105. Sehr schöne und feine Bergère, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1780.** Buche massiv und geschnitzt. Trapezförmiger Sitz mit losen Sitzkissen über moulurierter und profilierter Zarge mit Eckrosetten. Die sich nach unten verjüngenden Stabbeine mit gedrehten Schultern und Kannelüren mit Flöten. Gleichermassen geschnitzt sind die gepolsterten Armstützen. Die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt. Mit chinesischem Seidenbezug. 97:46:65:58cm

Provenienz:

Marguerite Iseli-Mooser, Zürich
Schweizer Privatbesitz

2000.—/3000.—

- 1106. Aussergewöhnliche und seltene Pendule mit Sockel, Directoire, Aarau, um 1785, signiert Ernst.** Olivgrün gefasstes Gehäuse in Bronzemon-
tierung. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen
Stunden und Minuten. Vergoldete Zeiger.
Spindelhemmung, Viertel- und Stundenschlag auf
zwei Glocken. H = 79 cm. 1800.—/2400.—

Neben den Jurastädten und Genf entstanden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Schweiz verschiedene kleinere Zentren der Uhrmacherskunst. Eines dieser Zentren war die Stadt Aarau, wo um 1800 gegen 40 Uhrmacher namentlich nachweisbar sind. Der vielleicht prominenteste Uhrmacher in Aarau war Johannes Ernst (1753–1801), der sowohl in der Genfer Tradition Taschenuhren herstellte, aber auch in Neuenburger Manier hervorragende Pendulen fertigte. Sein Ruhm reichte weit über die Landesgrenzen hinaus,



1107

was interessanter Weise durch den Diebstahl von einem Paket mit 71 Taschenuhren im Wert von 250 Louisdor auf dem Weg nach Aschaffenburg verbürgt ist. Die Königlich grossbritannische und churfürstlich braunschweigisch-lüneburgische Justizkanzley hatte sich mit dem Fall zu beschäftigen, da das Diebesgut in Hannover sichergestellt werden konnte.

Mit seiner Uhrmacherkunst brachte es Johannes Ernst aber auch zu grossem gesellschaftlichem Ansehen in Aarau. Nachdem sich 1798 der Kanton Aargau von Bern gelöst hatte und Aarau für kurze Zeit die Hauptstadt der Helvetischen Republik wurde, bekleidete der Uhrmacher Ernst das Amt des Gemeindepräsidenten bis zu seinem Tode im Jahre 1801.

- 1107. Sehr feines Zylinderbureau, Louis XVI, Frankreich, Paris, ca. 1780.** Mahagoni. Ausziehbares Schreibblatt mit seitlich je einem Auszug, diese bespannt mit grünem, Gold geprägtem Leder. Darunter seitlich je zwei Schubladen sowie eine Mittelschublade, auf kannelierten runden Beinen mit Stäbchenverzierung. Zylinderaufsatz mit drei nebeneinander liegenden Schubladen. Im Schreibfach ebenfalls drei Schubladen, darunter und darüber jeweils ein offenes Fach. Profilierte Platte aus «Marbre bleu turquin». Vergoldete Bronze und Messing-Zierwerk.

127:130:65 cm.

10000.—/12000.—

- 1108. Ein sehr schönes Paar Empire-Kerzenstöcke, Frankreich, Paris, circa 1800.** Bronze, feuervergoldet. Runder, profilierter Fuss mit Rillendekor. Darüber der balusterförmige Schaft, von einem Dreifuss auf Löwentatzen getragen. Die Tülle in Vasenform und mit abnehmbaren Tropftellern.

H = 28,5 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:
Zürcher Privatbesitz



1108



1109



1110

1109. Sideboard, Sheraton, England, um 1790.

Mahagoni, massiv und furniert, mit Fadenintarsien aus Stechpalme. Längsrechteckiger Korpus, bogenförmige Front, auf sechs sich nach unten verjüngenden Vierkantfüßen. In der Mitte eine flache Schublade, seitlich davon je eine grosse Schublade. Zuggriffe aus Messing.

94:153:70 cm.

2000.—/3000.—

1110. Fauteuil, Sheraton, um 1790.

Mahagoni, Sitz mit grünem Velours. Rechteckiger geschweifter Rücken, geschweifte, profilierte Armlehne, trapezförmiger Sitz auf Säbelbeinen. In der Zarge monogrammiert MB.

80:53:66 cm.

300.—/500.—



1111



1112

1111. Double chest of drawers (Tallboy), Georgian, um 1760/1770. Mahagoni und Eiche. Zwei übereinander stehende Kommoden. Hochrechteckiger Korpus, in zwei Teile geteilt. Der Unterteil mit drei Schubladen auf Konsolenfüßen, der kleinere Oberteil mit fünf Schubladen, wobei die oberen zwei nebeneinander liegen. Der Sims und die vorderen abgeschrägten Seiten mit Laubsägeverzierungen (Fretwork) mit chinesischem Muster. Der Sims ist zusätzlich mit einem Zahnfries (Dental railing) verziert.
165:115:57 cm. 800.—/1000.—

1112. «Stummer Diener», England, um 1780. Mahagoni. Drei gegen oben kleiner werdende runde Ablagen, auf einem gedrehten und geschnittenen, zentralen Schaft auf drei geschweiften Beinen mit Lederrollen. 113:60 cm.
1000.—/1500.—



I 113



I 114



I 115

I 113. Ein Paar Spiegelappliken, Stil Louis XIV. Bronze, neu vergoldet. Neue Spiegel mit facettiertem Schliff. Dreiarmig, oben mit Delphinen, unten mit Maskeron. H je 50 cm.
1000.—/1200.—

I 114. Etagere «Whatnot» mit aufklappbarem Leseblatt, englisch, 19. Jh. Mahagoni. Hochrechteckiges Gestell, unten mit einer Schublade und drei Ablagen. Gedrechselte Seiten und Beine mit Sabots auf Rollen. 99:46,5:39,5 cm.
500.—/700.—

I 115. Cave-à-liqueur auf Gestell, Sheraton. Mahagoni, die Kanten mit Ebenholzprofil. Rechteckiger Korpus, innen mit sechs Fächern für je eine Flasche. Der Ständer mit profilierten Vierkantbeinen, die sich nach unten verjüngen. Seitlich Traggriffe aus Bronze. 68:44:29 cm.
1500.—/2000.—

I 116. «Red and gold japanned» Lack-Schreibtisch, um 1900. Nadelholz in rotbraunem und rotem Lack. Die Flächen mit chinesischen Landschaftsdarstellungen in Gold und schwarzem Lack. Zwei rechteckige Korpuse mit Türen, profiliertes rechteckiges Blatt, die Zarge mit drei Schublade.
75:137:68 cm 800.—/1200.—

I 117. Keschan. 205:132 cm. 1200.—/1500.—

I 118. Kaschkuli. Mit Inschrift. 230:174 cm.
1000.—/1200.—



1116



1117



1118



1119

1119.*Überaus feiner und höfischer Ziertisch, Holland, Den Haag, um 1785/90, dem Meister Matthijs Horrix und seiner Werkstatt zuzuschreiben. Zitronenholz, Riegelahorn, Mooreiche, Bois de violette, teils gefärbter und schattierter Ahorn, auf Eiche furniert. Rechteckiges Blatt mit umlaufender Galerie. Die Zarge mit einer Längsschublade über vier eleganten, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf erhöhten Messingfüßen. Die Schublade mit vergoldeten Ziergriffen, darin Imperatoren-Büsten. Das Schlüsselloch mit schwenkbarer Abdeckung, wiederum mit einem Imperator, umrandet von Lorbeerkranz. Das Blatt mit sehr feiner Muschel-Einlage auf grünem Grund. Das helle Furnierfeld mit Zickzackband und Riegelahorn umrahmt. Der äussere Rahmen mit sehr feiner Galerie. Die Schubladen und Schmalseiten ebenso fein gearbeitet. 79:79:44,5 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:

Aus adligem Privatbesitz

Das hier angebotene Ziertischchen gehört sicher mit zu den feinsten Arbeiten des in Den Haag ansässigen Hofebenenisten Matthijs Horrix und dürfte von diesem und dessen Werkstatt in den Jahren um 1785 bis 1790 geschaffen worden sein. Die holländischen Möbel des Frühklassizismus sind stets von allerhöchster Qualität der Ausführung und lehnen sich sehr stark an die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Frankreich beliebten Stilrichtungen und Möbeltypen. Matthijs Morrix wurde 1735 in Lobberich in der Nähe von Krefeld geboren und kam um das Jahr 1761 nach Den Haag, wo er 1764 als Meister in die Zunft aufgenommen wird. 1766 kaufte sich Horrix Haus und Werkstatt in der Spuistraat, wo er zeitlebens tätig bleiben sollte. Der Erfolg der Werkstatt in der Spuistraat schien grenzenlos und sie beschäftigte weit mehr Gesellen als irgend eine andere Werkstatt in Den Haag. Seine Gesellen kamen aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Holland. Bereits ab 1767 erhielt Horrix bedeutende Aufträge vom Hofe des Statthalters der Niederlande und dessen Gemahlin, der Prinzessin Wilhelmine von Preussen und wurde in der Folge zum bedeutendsten Hofschreiner. So finden sich Werke des Ebenisten u.a. in Huis den Bosch. Mit dem Einrücken der französischen Armee und der Flucht Wilhelm V. Fürst von Oranien und Nassau (1748-1806) schwindet der Einfluss der bedeutenden Werkstatt, die aber dennoch bis 1853 am alten Ort Bestand haben sollte.

Vergleiche:

Reinier J. Baarsen, Aspecten van de Nederlandse meubelkunst in de tweede helft van de achttiende eeuw, Holland 1993



1119



1119



1119

1120. ★ **Grosse Savonnerie, wohl Berlin oder Paris, 19. Jh. oder früher.** Wolle geknüpft. Von feinsten Pastellönen in Gelb, Rosa, Altrosa, Grün und Blaugrau. Zentrales Medaillon in warmem Gelb, darin feines Gitterwerk, Blüten, Palmetten und Rankenwerk um eine zentrale Rosette. Seitlich des zentralen Medaillons zwei hellgrundige Felder mit Rankendekor. Herzförmige Motive mit Blattwerk, verbunden zum äusseren Rahmenfeld. Zwei umlaufende Bordüren in Form eines Lambrequins und Rankenband, welches von rot umrandeten Rosetten unterteilt wird. Reparierte Stelle. 560:308 cm.
8000.—/12 000.—

Provenienz:
Sammlung Anneliese
Geyh-Fischer



1121



1122



1123

- 1121. Barometer, Paris, 1820.** Holz, geschnitzt und vergoldet. Kartuschenförmiges Gehäuse mit Adlerfigur, Delphinen, Schilf und Pinienzapfen. Thermometer signiert und datiert Ing. Gohin Opticiens Breveté à Paris 1820. 1872 ergänzte Druckskala. Ohne Quecksilberglas, mit Reparaturstelle. H = 95 cm.

2000.—/3000.—

- 1122. Sehr feiner Spiegel, Louis XVI, ca. 1790.** Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, unten mit Eckrosetten, Pilaster, Sonne und Lorbeer verziert. Der Aufsatz mit durchbrochener Galerie, Blumenvase, Reben und Lorbeerkranz. Facettiertes originales Glas. 135:55 cm. 1500.—/2500.—

- 1123. Pendule mit Sockel, Neuenburg, 18. Jh.** Grün gefasstes, geschweiftes Holzgehäuse, grün gefasst, mit blau/roten Blumen bemalt. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen und römischen Zahlen. Halbstunden- und Stundenschlag. Mit Wecker. Auf dem Sockel bunt gemalte Darstellung von Hund, Schaf und zwei Tauben. Zu revidieren. H = 89 cm.

1500.—/2000.—

- 1124. Sehr feiner Sekretär, Louis XVI, wohl Strassburg oder Westschweiz, circa 1790.** Flammiges Nussholz, Ahorn und gefärbtes Birnenholz massiv furniert und teils gebeizt. Hochrechteckiger, zweigeteilter Korpus auf Pyramidenfüssen. Die Front mit geschrägten Kanten, der Unterbau mit zwei Schubladen, darüber der Schreibeil mit abklappbarem Schreibblatt. Abschliessend mit zweitürigem Schrankfach und wenig vorstehendem Kranz. Schauseitig mit besonders schönem, gespiegelt und doppelt gespiegelt furniertem, fein maseriertem, flammigem Nussholz. Die Zierflächen alle gerahmt von schmalen Filets in Ahorn und Birnenholz. Originale Messingbeschläge und Zugringe. 225:124:44 cm. 4000.—/7000.—

Provenienz:
Alter Basler Besitz
Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel dürfte in Strassburg, möglicherweise auch in der Westschweiz, in der Zeit um 1785 bis 1795 entstanden sein. Unser Sekretär entspricht einem französischen Typus, wie wir ihn aber auch in Bern aus der Hopfengärtner-Werkstatt kennen, wo der Kommodenteil aber immer drei Schubladen aufweist.





1125

1125. Ein paar sehr feine Polsterstühle, England, wohl ca. 1760. Mahagoni mit gelbem Veloursbezug. Leicht nach hinten gerundete Rückenlehne, oben geschweift. Nach aussen gedrehte Armlehnen mit geschnitzten Blumenmotiven. Vorne mit Bronzesabots auf Laufrollen.

102:69:78 cm.

1800.—/2400.—

1126. Eckwaschtisch, England, um 1790. Mahagoni, mit Buchsbaumfilets eingelegt. Eine echte und zwei Scheinschubladen. Die Deckplatte mit Löchern für Bassin und Seifenschale, herunterklappbare Seitenwände, zur Umwandlung in einen Eckbeistelltisch. 127:63:42 cm.

800.—/1200.—

1127. Sehr bedeutender Globus-Tisch, Russland, 1. Viertel 19. Jh, wohl St. Petersburg. Mahagoni und vergoldete Bronzen. Dreipassiger Sockel auf imposanten Löwenpranken. Darüber der Globusrahmen, getragen von drei gefassten Säulen. Im Zentrum mit sehr feinem Bronze-Fuss. Die Globuskugel später. H = 65 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:

Aus russischem Adelsbesitz, St. Petersburg

Deutscher Privatbesitz, Düsseldorf

Schweizer Privatbesitz



1126





1128



1129

- 1128. Grosse Alabastersäule mit Vase, Italien, circa 1860.** Die Säule mit reliefiertem Weinlaub, auf der Vasenwandung Köpfe, am Mündungsrand Blumen. H = 200 cm.

500.—/800.—

- 1129. Alabastervase auf Sockel, Italien, circa 1860.** Konischer Korpus mit Weindekor auf Schulter und Mündungsrand. H = 102 cm.

300.—/500.—



1130

- 1130. Sehr feines Bureau-plat, Frankreich, Paris, 19. Jh., im Stile Louis XVI.** Mahagoni. Rechteckiges Blatt mit Gold geprägtem, grünem Leder. Gerade Zarge, auf der einen Seite drei Schubladen. Runde, gedrechselte, sich nach unten verjüngende Spiralbeine. Die Eckzierde und Zuggriffe aus vergoldeter Bronze.
75:146:72 cm. 1000.—/1500.—

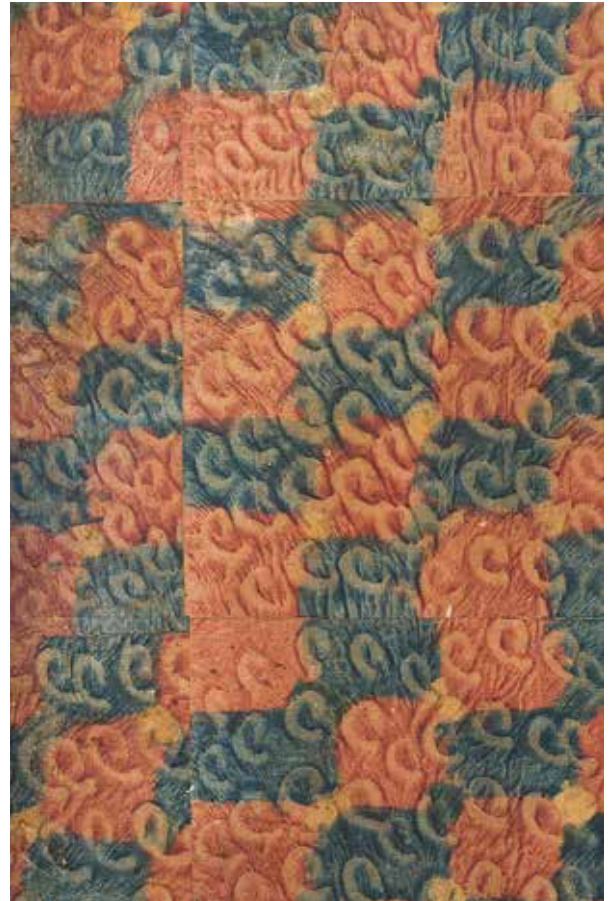
- 1131. Fauteuil, England, Georgian, um 1760.** Mahagoni mit grünem Lederbezug. Ovaler Rücken mit nach aussen geschweiften Armlehnen auf trapezförmigem Sitz. Hinten mit Säbelbeinen. 91:62:65 cm. 1000.—/1500.—



1131



I 132



I 132

- 1132. Sehr feines und seltenes Meuble à deux corps, Aargau oder Luzern, circa 1775.** Nussbaum, massiv und geschnitzt. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus. Der Kommoden-Unterbau mit drei wenig geschweiften Schubladen, deren Front mit wellig moulurierten Feldern umfasst. Die Zarge aus aneinandergereihten Voluten und in die ausstehenden Füße übergehend. Über dem profilierten Blatt der zweitürige, frontseitig gebauchte Schrankaufsatz mit offenem, rückseitig kassettiertem Zwischenfach. Die Türen den Schubladen gleich mit von feinsten Moulurierungen umfassten Feldern in sehr schönem und warmem Nussholzton. Profiliertes, gekehltes und ausstehendes Kranzgesims. Innen mit drei Schubladen, drei Ablage-tablaren und originalem Buntpapier in Blau und Rot getupft und geschlängelt. Sehr feine, feuervergoldete Gürtlerarbeiten in Form von Schlüssellochzierden, Zuggriffen und -knöpfen. 235:133:66 cm.

3000.—/4000.—

Das hier angebotene Meuble à deux corps, ist von feinsten handwerklicher Qualität und hat sich in einem weitgehend unveränderten Originalzustand erhalten. In den Schubladen um den Schrankaufsatz haben sich die originalen, in der Zeit um 1760–70 verwendeten, Buntpapiere in schönster Farbenpracht erhalten. Die Beschläge zeigen in ihrer Feinheit bereits den Übergang des Möbels vom Rokoko zum Frühklassizismus auf, mit rokokoartigen Schlüssellochschildern und dem Zopfstil verpflichteten Zuggriffen.

Die sehr feine Moulurierung der Flächen, wie wir sie an unserem Möbel vorfinden, finden sich auf Aargauer Schrankmöbel der Zeit ab 1750/60. Der Typus des Deux corps mit offenem Zwischenfach, finden wir in Basel, aber auch in Zürich. Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich besitzt eine Schreibkommode (LM 1335) aus der Zeit um 1770, welche gleichartige Moulurierung der Flächen aufweist, wie wir sie an unserem Möbel finden, leider aber ohne Verweis auf die Herkunft des Möbels. Walter Abegglen bildet dieses Möbel zum Vergleich mit einem wiederum verwandten Schreibmöbel ab, welches in Luzern, um 1770 entstanden ist und sich in Privatbesitz befindet.

Vergleiche:

Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, Inv. Nr. LM 1335

Walter Abegglen, Sibylle E. Burckhardt, Das Luzerner Möbel, Luzern, 2011, Nr. 112.





1133



1134



1135

römischen und arabischen Zahlen. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. Rückseitig verschiedene Brand- und Ritzzeichen. H = 100 cm. 2000.—/3000.—

1135. Schreibkommode, Bern oder Fribourg, ca. 1750. Nussbaum und Zwetschge, massiv und furniert. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus mit geschweiften Front und horizontal geschweiftem, schrägem Schreibaufsatz. Kommodenteil mit profiliertem Blatt, die beiden oberen Schübe mit falschen Traversen und geschweiften Zarge, die in Konsolenfüsse übergehen. Die gespiegelten Felder der Schubladen und der Seiten sind mit einem Zwetschgenfilet umrahmt und gefriert, ebenso das kreuzweise gefügte Schreibblatt. Im Inneren des Schreibblattes, treppenartige Schubladeneinteilung auf vier Ebenen mit zwei offenen Fächern und einem Geheimfach in der Mitte. Schlüsselzierde und Griffe aus Bronze. 107:119:61 cm. 3500.—/4500.—

1133. Pendule mit Sockel, Transition Louis XV/ XVI, Neuenburg. Geschweiftes Gehäuse, grün gefasst, mit rosaroter Rosenmalerei. Vergoldete «Laiton-repoussé»-Verzierungen: Girlanden, Voluten, Blumen, im Fenster Vogel und Köcher; bekrönender Putto. Auf dem Sockel bunt gemalte ländliche Szene mit jungem Paar vor Bauernhaus. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen und römischen Zahlen. Viertelstundenschlag auf zwei Glocken. Zu revidieren, die Gläser zu ersetzen. H = 100 cm. 2000.—/3000.—

1134. Pendule mit Sockel, Louis XVI, französisch. Geschweiftes, eisenrot gefasstes Holzgehäuse mit bunter Blumenmalerei: Rosen, Nelken, Anemonen. Laiton-repoussé-Beschläge und Verzierungen: Blumenkorb, Voluten und Girlanden, auf dem Sockel Köcher, Schlaufen und Widderköpfe. Weisses Emailzifferblatt mit



1136

1136. Sehr feiner und bedeutender Hallenschrank, deutsch, rheinländisch, 2. Hälfte 18. Jh. Eiche, Ahorn und Nussbaum, massiv und furniert. Hochformatiger, zweitüriger Korpus mit erhöhtem, zweischübigem Sockelgeschoss auf kannelierten, massiven, sich nach unten verjüngenden Füßen. Die Front durch drei Pilastersäulen unterteilt, jede mit sehr fein geschnitztem, korinthischem Kapitell. Sehr fein profiliertes und bastionsartig gegliedertes, vorstehendes Kranzgesims. Die Türen kassettiert und mit sehr feinem Gitterwerk und aufgesetzten, illusionistischen Würfeln parkettiert. Sehr schöne Patina. 231:230:71 cm.

1500.—/2500.—

Provenienz:

Alter Privatbesitz

Der hier angebotene Schrank, wohl ein mitteldeutsches Meisterstück der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, ist ein besonders prächtiges und interessantes Beispiel dafür, dass die Grundformen des Barock im Schrankbau noch weit in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts beibehalten wurden und man sich lediglich im Dekor der Einlegearbeiten den Modeströmungen anpasste. Hier in diesem Falle, mit dem besonders in Strassburg aber auch in Mainz und Dresden beliebten Netzwerk mit aufgesetzten Würfeln, wie es ab circa 1770 zur Anwendung kam.



Schloss Solza

- 1137. DIE WIENER ROKOKO KOMMODE DER GRAFEN LARISCH VON MOENNICH. Sehr seltene und bedeutende Rokoko Kommode, Österreich, wohl Wien, circa 1765.** Nussbaum massiv, geschnitzt, gefriest und parkettiert. Grau-weiss-bräunlich durchzogenes, mehrfach profiliertes und passig geschweiftes Marmordeckblatt über dreiseitig geschweiftem und gebauchtem Korpus auf geschweiften und bouclierten Beinen. Die Front mit zwei sehr fein gefriesten und bandwerkumrahmten Schubladen. Die Traverse, die Rahmungen und Zarge in feinstem Nusswurzelmaser furniert. Betonte Eckstollen in Form einer langgezogenen S-Volute und anschließender C-Volute mit podestartigem Vorsprung. Die Schmalseiten überaus fein parkettiert mit gespiegelten Quadraten. Die Aussenlinien des Korpus mit Bandwerk in Form von Voluten umrahmt. Sehr feine und vergoldete Messing-Zierbeschläge, Handhaben und Schlüssellochzierden. Die Schubladen innen mit Türkisch-Papier ausgeschlagen. Der Kommoden-Boden mit Inventar-Klebezettel: Schloss Solza Inventar Nr. 2165. 86:145:68 cm. 15000.—/25000.—

Provenienz:

Aus dem Besitze des Grafen Georg Larisch von Moennich Freiherr von Ellgoth und Karwin, 1855–1928, und der Marie Louise Elisabeth Gräfin Larisch von Moennich, geborene Freiin von Wallersee, 1858–1940, Tochter des Ludwig Wilhelm Herzog in Bayern, Nichte der Kaiserin Elisabeth von Österreich

Die hier angebotene Kommode nimmt unter den Möbeln des österreichischen Rokoko, in der Regierungszeit Kaiserin Maria-Theresias, eine ausserordentliche Stellung ein.

In ihrer qualitätvollen Ausführung, der sehr feinen Formgebung und eleganten Parkettierung in feinstem Nussholz-Furnier, entspricht sie den höfischen Möbeln der Zeit um 1765–1770. Sie nimmt Formen des italienischen, wie auch des österreichischen Möbelbaus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in sich auf und darf sicher als grossartige Arbeit eines leider unbekanntem Wiener Hofebenisten bezeichnet werden.

Neben ihrer herausragenden schreinerischen Vorzüge, ist die hier angebotene Kommode auch von grosser historischer Bedeutung, gehörte sie doch zu den vorzüglichsten Möbelstücken im Inventar von Schloss Solza in österreichisch Schlesien, dem Sitz der Grafen Larisch von Moennich.

Marie Louise Elisabeth Freiin von Wallersee, geborene Marie Louise Mendel, verheiratete Gräfin von Larisch-Moennich, war die Nichte der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Marie Louise wurde als uneheliche Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern und der Schauspielerin Henriette Mendel geboren. Ihre Eltern heirateten 1859, ein Jahr nach ihrer Geburt, morganatisch. Ebenfalls 1859 wurde Henriette Mendel in den Adelsstand erhoben und durfte sich ab seither Freifrau von Wallersee nennen. Der erbliche Adelstitel galt





Marie-Louise Elisabeth Gräfin von Larisch-Moennich

auch für die Nachkommen dieses Paares. Die Familie lebte in Augsburg, München und Garatshausen. Marie erlebte eine recht freie Kindheit und wurde gut erzogen. Sie konnte ausgezeichnet reiten und fechten. Als 1869 ihre Tante Elisabeth zu Besuch kam, fand diese Gefallen an ihr und lud sie zu einem Besuch nach Wien und 1876 auf ihr Schloss Gödöllö in Ungarn ein. Hier lebte sie mehrere Monate im Kreis ihrer Tante und deren Gäste. Die Kaiserin umgab sich mit einem Schleier der *Femme fatale* und machte Marie zu ihrer Vertrauten. Die Tochter einer Schauspielerin als Vertraute der Kaiserin war nicht *comme il faut*. Durch die Vermittlung der eifersüchtigen Hofdame, Gräfin Marie Festetics, die Marie gern weit weg vom Hof sehen wollte, wurde Marie Louise dem Grafen Georg Larisch-Moennich vorgestellt, den sie auf Druck ihrer Tante Sissi am 20. Oktober 1877 heiratete.

In ihren privaten Aufzeichnungen schreibt die Gräfin Marie Louise Elisabeth Larisch von Moennich von ihrem ersten Besuch auf Schloss Solza und von der durch die Kaiserin und deren Hofdamen entrierten Verlobung:

Ich sollte vierzehn Tage, bevor meine Eltern zu Besuch nach Gödöllö kämen, in Begleitung der Gräfin Festetics, mit welcher ich in Wien zusammentreffen würde, nach Schlesien reisen, auf das Schloss des Grafen Heini (Schloss Solza)..... Dafür bekam ich aber dann, als wir einander gute Nacht sagten, von meiner Tante(Kaiserin Elisabeth) einen zärtlichen Kuss mit den Worten: «Es wird dir sicher bei den Heinis in Schloss Solza gut gefallen.».....Schliesslich war ein Besuch bei den Larischs immer amüsant, um den Bräutigam kümmerte ich mich in diesem Moment wenig.

In Gödöllö wurde ich herzlich von Tante Sissi umarmt, ohne dass sie die Verlobung erwähnte. Es war eine kurze, aber freundliche Begrüssung - die Kaiserin hatte momentan keine Zeit. In unserer Wohnung fiel ich meiner Mutter um den Hals; obwohl ich mich beherrschte und nicht weinte, verstand sie mich..... «Hier», tönte Tante Sissis Stimme, «habe ich dir die Brosche kopieren lassen, die dir einst so gut gefallen hat.» Sie reichte mir ein Etui, in welchem ein E mit der Stephanskronen in den ungarischen Farben in prächtigen Juwelen gefasst lag..... Anderntags war der Kaiser zu vorübergehendem Aufenthalt eingetroffen. Als er meiner ansichtig wurde, umarmte er mich und sagte: «Alles Glück zu Deiner Verlobung, Marie.»Wenige Tage später traf Graf Johann Larisch mit seinem Neffen ein. Sie wurden huldvollst von den Majestäten empfangen..... Die Kaiserin war sehr liebenswürdig zu meinem Verlobten und nannte ihn Georgy.....Eines Tages wurde ich gegen Abend zur Kaiserin gerufen und sie eröffnete mir kurz und bündig, dass für den 20. Oktober (1877) meine Hochzeit anberaumt sei.

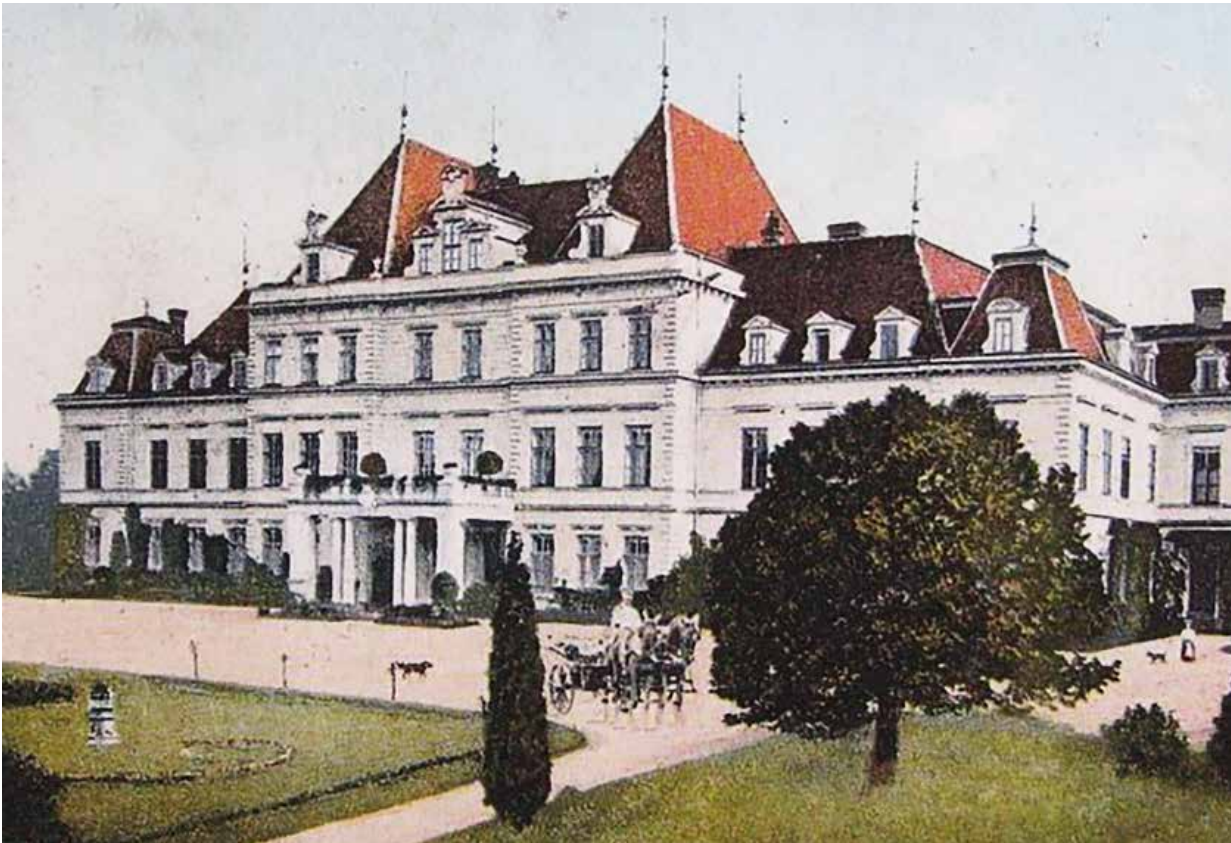
Die Grafen Larisch von Moennich entstammten einer uradeligen schlesischen Familie, die sowohl im preussischen wie auch im österreichischen Teil Schlesiens ansässig und begütert waren. Die Herrschaft Karwin gehörte seit dem 17. Jahrhundert zum Besitze der Grafen Larisch von Moennich, die im Jahre 1873 ein prächtiges, neues Schloss, in französischem Stil in der Karwin nahegelegenen Ortschaft Solza errichteten.

Literatur:

Marie Louise von Wallersee, Kaiserin Elisabeth und ich, Salzwasser Verlag, Paderborn, 1935



1137



Gräfliches Schloss Solza bei Karwin, um 1900



1138



1138



1138

- 1138. Kleiner Schreibtisch «aux fleurs», Louis XV, Frankreich, Paris, ca. 1765.** Rosenholz, Palisander, Ahorn und Nussbaum auf Eiche. Längsrechteckiger, von allen Seiten geschweifter und leicht gebauchter Korpus, mit einer Schublade, seitlich eine herausziehbare Ablage mit altem in Gold geprägtem Leder. Im Inneren der Schublade ein ebenfalls mit Gold geprägtem ockerfarbenem Leder bespannte Schreibablage, über einem offenen Fach. Das leicht hervorstehende Blatt ist von einer leicht erhöhten Palisandergalerie umgeben. Die Felder des Blattes und der Seiten reich mit Blumen eingelegt. Die leicht geschweifte Zarge geht in überaus elegante und feine Beine über. Vergoldete Schlüsselzierde, Zuggriff und Sabots aus Bronze. 73,5:44:34,5 cm. 5000.—/7000.—



1139

1139. Fournier, Paul (1859–1926). Diana. Büste aus weissem Carrara-Marmor. Die Göttin der Jagd, ihren Kopf nach rechts gewendet, im hochgesteckten Haar die Mondsichel. Rückseitig am Sockel signiert und datiert 1877. H = 78 cm. 4500.—/6000.—

1140. Sehr feiner Louis XV Stuhl, Frankreich, Paris, circa 1760, in der Art von Louis Cresson. Buche massiv und geschnitzt. Wenig trapezförmiger, frontseitig gerundeter Sitz über wellig ausgeschnittener und überaus fein geschnitzter und moulurierter Zarge. Die Beine ebenfalls mouluriert und s-förmig geschweift. Wenig nach hinten geneigte, jochartig abschliessende Rückenlehne mit Blumen und Blattranken verziert. Juncgeflecht und Sitzkissen. 91:40:45:37 cm. 500.—/700.—

Provenienz:
Alter Privatbesitz



1140



1141



1141



Katalog Sotheby's 1998

wiederum eine männliche Chinesenfigur inmitten von Rankenwerk zeigt, die unseren Kaminböcken sehr verwandt ist und wohl wiederum aus der gleichen Werkstatt stammen dürfte.

Vergleiche:

Katalog Metropolitan Museum, Wrightsman Collection, 1966, Nr. 196 Abb.

Svend Eriksen, *Early Neo-Classicism in France*, London, 1974, Abb. 221.

Rudolf von Arps-Aubert, *Sächsische Barockmöbel, 1700–1770*, Berlin, 1939, Tafel 94

1141. Ein sehr schönes und bedeutendes Paar Chenets, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1745–49, die Bronzen mit der bekrönten C-Marke, dem C-couronné gestempelt. Ein doppeltes Volutenband, aneinander gefügt und auf seitlichem Podest ruhend, mit Blumenzweigen und Blattwerk, gestaltet die Umrahmung zweier sitzender, chinesisches Figuren. Eine Dame mit hochgestecktem Haar, Beinkleid und weiter Weste und ein Chinese mit Sonnenhut. Ein Papagei zur Seite einer jeder Figur. H = 47 cm, L = 43 cm. 6000.—/9000.—

Die Bronzen des hier angebotenen Paares Kaminböcke oder Chenets, sind mit der bekrönten C-Marke gestempelt. Dieses C-couronné war eine Steuermarke, welche auf alle Metall-Legierungen angebracht werden musste, welche Kupfer – deshalb das «C» für cuivre – beinhalteten. Da die Steuer nur in den Jahren zwischen 1745 und 1749 anfiel, können Objekte, welche mit dieser Marke gestempelt sind, auf einen kleinen Zeitraum genau datiert werden. Die Bronze der chinesisches gekleideten, weiblichen Figur unserer Chenets ist identisch mit der Figur, welche wir auf einer von Romilly à Paris signierten Kaminuhr finden, die bei Pierre Kjellberg abgebildet ist und sich früher im Pariser Kunsthandel fand. Eine weitere, identische Figur, ebenfalls in die Zeit um 1745–50 zu datieren, wurde bei Sotheby's Zürich, aus Westschweizer Schlossbesitz stammend, als Los Nr. 328, im Dezember 1998 versteigert. Von beiden Uhren ist anzunehmen, dass deren Bronzen von den berühmten Pariser Bronziers Jacques und Philippe Caffiéri stammen. In den Inventaren von Jacques und Philippe Caffiéri aus den Jahren zwischen 1755 und 1770 werden öfters Kaminböcke mit Chinesenfiguren genannt, ohne jedoch diese genauer zu beschreiben. In der Wrightsman Collection, Metropolitan Museum, New York, findet sich ein Paar Kaminböcke, mit fast identischen Figuren, jedoch ist der Aufbau mit Sockel bereits der Übergangszeit zum Louis XVI-Stil zuzuordnen und um 1765 zu datieren. In Schloss Pilsnitz, aus dem ehemaligen Besitze des Hauses Wettin, fand sich ein Kaminbock, dort Brandröthe genannt, Paris, um 1740–50, welche

Provenienz:

Alter Schweizer Privatbesitz





1142

1142. Portaluhr, Directoire, Frankreich, Paris, 1795. Weisser Marmor, Biscuitporzellan-Plaketten und reiche, vergoldete Bronzeapplikationen. Rechteckiger Sockel auf Kegelfüssen, rundes Uhrgehäuse aus vergoldetem Messing, seitlich und darauf bronzeverzierte Vasen. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen Minuten, römischen Stunden und Kalender. Viertelstunden- und Stundenschlag auf zwei Glocken. In Glasvitrine. H = 53 bzw. 61,5 cm.

2000.—/3000.—



1143. Sehr seltener Alabaster-Spiegel, Spanien, Carlos IV., circa 1800–1810. Alabaster und Holz, geschnitzt und vergoldet. Hochformatiges, geschliffenes Spiegelglas in von seitlichen Säulen flankiertem Rahmen. Das Fronton mit aufgesetzter Engelsfigur in einer Bogenkartusche. Seitlich davon Akanthusrollwerk. Der Innenrahmen mit vergoldetem Perlstab, nach unten mit hängenden Lorbeergirlanden.

63:32 cm.

400.—/500.—

1143



1144

- 1144. Paravent, französisch, um 1790.** Vierteilig. Frontseitig mit feiner Grotteskenmalerei auf blau/grauem Grund, rückseitig mit Blattwerk und Früchten auf blauem Fond.
H = 181,5 cm. B = 238 cm.

7000.—/9000.—

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Ausgestellt im Château de Prangins im Jahre 2010.

Literatur:

«Tapeten – Wände sprechen Bände», Hrsg. Helen Bieri Thomsen, Zürich, 2010. Erwähnt und abgebildet S. 28.

- 1145. Spiegel, im Stile Louis XVI, 19. Jh.** Holz fein geschnitzt und vergoldet. Hochrechteckiger Rahmen, reich mit Akanthus und Voluten verziert. Aufsatz mit durchbrochener Rocaille-Kartusche. 139:77 cm. 3500.—/4500.—



1145



1146



1147



1148

1146. Barometer, Louis XVI, französisch, ca. 1790, signiert Andrioly & Cie, Franelle. Holz, geschnitzt, grün gefasst und teilvergoldet. Mit Blütengehänge. Auf der Druckskala signiert. H = 90,5 cm. 1500.—/1800.—

1147. Spiegel, Louis XVI, wohl Bern, um 1790. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen mit Eckrosetten. Urnen- aufsatz mit Lorbeergirlanden. 108:66 cm. 800.—/1200.—



1148



1149

1148. Seltene signierte Porte-Lumière, Louis XVI, Frankreich, letztes Viertel 18. Jh, gestempelt. P. Bailly. Mahagoni. Hexagonaler Schaft mit messinggerahmtem Tablett, auf drei elegant geschweiften Beinen. Darüber zwei höhenverstellbare, schwenkbare Leuchterarme mit Messingtüllen. Elektrifiziert.
H = 110 cm. 2000.—/3000.—

1149. Kaminuhr, Paris, Ende 18. Jh. Biscuitporzellan, zum Teil hellblau, aus der Manufaktur Dihl an der Rue de Bondy. Rechteckiger Sockel auf vergoldeten Bronzefüssen, bemalt. Würfliges Uhrgehäuse mit Allegorie der Wissenschaft. Vergoldetes, guillochiertes Zifferblatt mit römischen Zahlen. Repariert, zu revidieren.
H = 46 cm. 2000.—/3000.—



Christoph Hopfengärtner



1150

- 1150. Sehr schöner und seltener frühklassizistischer Sekretär, Bern, circa 1790, der Werkstatt des Christoph Hopfengärtner zugeschrieben.** Kirsche, Zwetschge, Birnbaum und Ahorn massiv und furniert. Hochrechteckiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden Pyramidenbeinen. Die Front mit abgeschragten und mit angedeuteten Kannelüren eingelegten Lisenen. Abklappbares Schreibblatt vor überaus reichem und sehr fein verarbeitetem Innern mit symmetrischer Schubladeneinteilung und offenen Kompartimenten sowie zwei Geheimladen. In der Mitte ein Jalousieverschluss zum zentralen Fach. Unterbau mit drei übereinanderliegenden Schubladen mit Traversen. Abschliessend mit eingezogener Friesschublade und wenig vorstehendem Blatt. Der ganze Fries sehr fein eingelegt mit Triglyphen-Motiv, gerahmt von Bandwerk und Filets. Der ganze Korpus überaus fein mit schönstem Kirschholzfurnier gefriest. Die Rahmungen mit teils getrept angeordnetem Bandwerk mit sehr feinem, verkröpftem Filetband, dazwischen Würfelmuster und Schattenbänder. Vergoldete Messingbeschläge in Form von Schlüsselochzierden und Zugringen.

141:120:55 cm.

4000.—/7000.—

Provenienz:

Aus altem Schweizer Privatbesitz



1151



1150

Der hier angebotene Sekretär ist ein besonders feines und luxuriöses Berner Schreibmöbel der Zeit um 1780/1790 und wird dem Christoph Hopfengärtner (1758–1843) und seiner Werkstatt zugeschrieben. Bei Kreisel/Himmelheber wird die in identischer Art eingelegte Kommode des Christoph Hopfengärtner abgebildet, welche sich in Bern, Historisches Museum, befindet und von Kreisel, wohl etwas zu spät, um 1800 datiert wird. Unser Schreibmöbel weist eine Kehlung des Friesfaches auf, wie wir sie auch an Werken der Äbersold-Werkstatt vorfinden.

Vergleiche:

Kreisel/Himmelheber, Die Kunst des deutschen Möbels, München, 1983, Bd. 3, Abb. S. 193

- 1151. Sehr feiner Spiegel, Louis XVI, wohl Bern, um 1780.** Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen mit Urnenaufsatz, Lorbeer und Blumen. Kleine Fehlstelle im Aufsatz. 110:54 cm. 1000.—/1500.—



1152



1153

- 1152. Serie von acht Stühlen, England, Hepplewhite-Stil, Ende 18., Anfang 19. Jh.** Mahagoni. Wappenförmige, durchbrochene, geschnitzte Rückenlehne mit «Prince of Wales»-Straussenfedern. Trapezförmiger Sitz mit beige Bezug, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. 3000.—/4000.—
- 1153. Spiegel, England, George II., 18 Jh.** Mahagoni, massiv und furniert. Rechteckiger Rahmen mit geschweiften Seiten. 122:66 cm. 800.—/1200.—
- 1154. Runder Esstisch, England, 19. Jh.** Mahagoni. Rundes Blatt mit Fileteinlage, runder gedrehter Mittelschaft auf vier geschweiften Füßen. Sabots mit Rädern. 72:129 cm. 800.—/1200.—
- 1155. Canterbury, 1. Hälfte 19. Jh.** Mahagoni. Rechteckiger durchbrochener Korpus, oben mit konkavem Abschluss und zentralem Griff. Eine Schublade mit Metallgriffen. Gedrechselte Seitenfeiler und Beine auf Bronzerollen. 52:51:37 cm. 400.—/600.—



1154



1155



1156



1157



1158

- 1156. Zwei Fauteuils und vier Stühle, Regency, England, um 1820.** Ulme. Sitze mit schwarzem «Crin-de-cheval»-Bezügen. 87:56:49 bzw. 87:48:49 cm. 3000.—/3600.—
- 1157. Ein Paar hall-chairs, England, George IV., ca. 1820.** Mahagoni. Ovaler Rücken, rechteckiger Sitz, seitlich geschweift auf Vierkant-Füssen. 104:51:53 cm. 600.—/800.—
- 1158. Kaminuhr, Restauration, französisch.** Bronze, vergoldet und patiniert. Hochrechteckiges Uhrengehäuse auf Sockelgeschoss. Bekrönend, schlafendes Kind und Hund. Vergoldetes Zifferblatt mit römischen Zahlen. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. Mit Holzsockel. H = 38 cm. 1000.—/1500.—



1159

- 1159. Bookcase, Regency, England, frühes 19. Jh.** Mahagoni, massiv und furniert. Rechteckiger zweiteiliger Korpus. Der untere Teil mit zwei Türen und darüber drei Schubläden, wobei die mittlere doppelt so gross ist wie die seitlichen. Die Felder der Türen sind zweigeteilt, passend zur Vitrine. Zweitürige Vitrine, die Fläche in der Mitte zweigeteilt. 202:165:56 cm

2000.—/3000.—

Provenienz:

Aus altem Solothurner Privatbesitz

- 1160. Corner Bookcase, Georgian, aus der Chippendale-Zeit, um 1760.** Mahagoni, massiv und furniert. Hochrechteckige Form, in zwei Teile gegliedert. Unten als zweitüriger Halbschrank, darüber die Vitrine, mit originalem Glas, das mit einfachen Profilen verziert ist. 202:100:60 cm.

1500.—/2500.—

- 1161. Standuhr, London, um 1770, signiert Samuel Bryan.** Profiliertes Mahagonigehäuse mit Halbsäulen. Ziffernring mit römischen Stunden und arabischen Minuten. Datum bei sechs. Im Arcus Mondphase, darüber signiert Samuel Bryan, London. H = 223 cm.

3000.—/5000.—

Samuel Bryan Meister ab 1765.



1160



1161



1162



1163



1164

1162. Ein Paar Zierkannen, spätes Empire, Paris, um 1880. Bronze vergoldet und teils brüniert. Hoher, schmaler Vasenkörper mit ausladendem Ausguss und Henkel in Form einer geflügelten Frauenfigur sowie mit profiliertem Rundfuss auf Quaderplatte. Vergoldete Bronzeapplikationen in Form von Maskaronen, Putti und Greifen.

62,5:28:15 cm.

5000.—/6000.—

Provenienz:

Westschweizer Privatbesitz

Koller Auktionen 2007, Auktion A142, Nr. 1325

Privatbesitz Zürich

1163. Deckenleuchter, Stil Louis XV. Metall mit Glasbehang. Sechsamiger Korbleuchter.

100:50 cm.

600.—/1000.—

1164. Armlehnstuhl, Georgian, im Adams Stil, um 1775. Mahagoni. Schildförmiger Rücken mit geschweiften Armlehnen, durchbrochenem Rücken mit Rosette. Hufförmiger geschweiffter Sitz mit beige Bezug auf geschweiften Beinen.

93:57:55 cm.

300.—/500.—

1165. Sehr feine Portaluhr, Directoire, Paris, 1795. Weisser Marmor und reich vergoldete Bronzeapplikationen. Rundes Uhrgehäuse, beseitet von Chimären, bekrönt von Blumen. Weisses Emailzifferblatt, signiert Gaston Jolly Fils A Paris. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke.

H = 53 cm.

3000.—/3500.—



1165

1166. Tee-Tisch, Regency, England, um 1820/30. Mahagoni. Klappbares rechteckiges Blatt mit abgerundeten Ecken und gekehlter Kante. Gedrehter Balusterschaft, vier nach aussen gespreizte Beine mit Bronzemanschetten in Tatzenform auf Rollen.

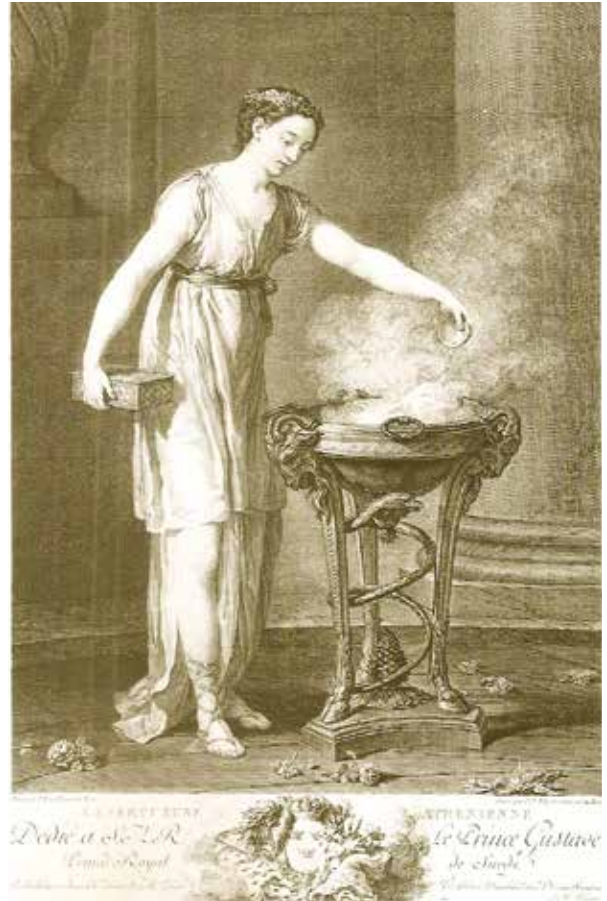
75:138:104 cm. 1000.—/1500.—



1166



1167



C.F. Flipart nach J.-M. Vien

1167. Ein Paar sehr feine und seltene Brûle-parfums, Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1785–1790.

Weisser Carrara Marmor und feuervergoldete Bronzen. Dreipassiger, profilierter Marmorsockel, darüber der gleichermassen dreipassig geformte und vergoldete Bronzesockel mit aufsteigender, pfeifenförmiger, zentralen Stütze mit Rosettenfassung. In dieser Fassung ruht die Marmorschale. Eine Schlange windet sich um den Schaft und schlängelt den Kopf zur Schale hin. Drei Stützfiguren in Form von weiblichen Bacchantinnen, mit Löwenfüssen, fassen die Schale zusätzlich ein. Ein eleganter und fein von Wellenband durchbrochener Fries von Blattgirlanden in vergoldeter Bronze, teilt die Schale und dient der Verflüchtigung der Essenzen. Abschliessend mit domförmigem Runddeckel und Zierknauf. H = 35,5 cm.

6000.—/8000.—

Provenienz:

Aus altem Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Paar Räuchergefässe oder Brûle-parfums ist von besonders schöner Qualität und dürfte in der Zeit um 1785/1790 entstanden sein. Die Art der überaus fein modellierten Stützfiguren und des zierlichen Fusses, lassen vermuten, dass die Bronzen in der Werkstatt des berühmten Pariser Bronziers Pierre Gouthier entstanden sind. Diese immer sehr heiter und leicht wirkenden Bronzen von höchster Qualität finden wir an ähnlichen Arbeiten des Meisters seit circa 1775, und in schönster Form bereits um 1772 an dem berühmten Dreifuss, welcher sich in der Wallace Collection in London erhalten hat (F292) und 1782 von Königin Marie-Antoinette aus der Auktion des Herzogs von Aumont für die gewaltige Summe von 12000.— Livres gekauft wurde. Pierre Gouthière, 1732 in Bar-sur-Aube geboren, gehörte zu den bedeutendsten Pariser Bronziers des 18. Jh., arbeitete erfolgreich für die Krone durch die Menus Plaisirs und zählte zu seinen wichtigsten Kunden eben jenen bereits erwähnten Herzog von Aumont. Seine grösste Förderin war die Gräfin Du Barry.

Vergleiche:

Hans Ottomeyer/Peter Pröschel, Vergoldete Bronzen, München, 1986, Bd. II, S. 561





1168



1169

1168. Schöner Schreibtisch, in der Art von Sheraton, England, um 18. Jh.

Mahagoni, grünes goldgeprägtes Leder. Längsrechteckiger Korpus, an den beiden Längsseiten je drei Schubladen, auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen mit Sabots auf Rollen. Das Blatt mit in Gold geprägtem Leder, die Schmalseite gerillt.

75:156:91 cm. 1000.—/1500.—

1169. Sehr feine Lampe-Bouillotte, 19./20. Jh.

Messing, vergoldet. Dreiflammig, auf durchbrochenem Tellerfuss. Roter Blechschirm. 64:41 cm.

1000.—/1400.—



1170



1170

1170. Sehr bedeutender Lackschrank, China, Kienlung, ca. 1790. Zweitüriger Korpus mit ausgeschnittener Frontzarge auf niedrigen Vierkantbeinen. Auf der rotgelackten Front in Gold, Sepia und Schwarz Parklandschaft mit Pavillons, Damen und spielenden Kindern; die Rahmen mit Blütenmuster ornamentiert; dazwischen Landschaftsreserven. Auf den Schwarzlack-Seiten Vögel auf blühenden Päonien und Insekten. Mit historischer Foto.

210:111:57 cm.

12 000.—/15 000.—

Provenienz:

Durch Privatimport in Schweizer Besitz

Stuker, Auktion November 1981, Kat.-Nr. 5888.

Schweizer Privatbesitz

Auf der Fotorückseite bezeichnet: «The cupboard was given by Emperor Chien Lung (1736–1796) to an Chao Pao chung a magistrate at Lu-an Fu in Shami Province». Herrliches Möbel in schönster, nahezu unberiebener Erhaltung.



1171



1172

1171. Deckenleuchter, Stil Louis XV. Metall, Holz vergoldet, mit Glasbehang. Balusterschaft mit sechs Armen.
90:70 cm. 600.—/800.—

1172. Deckenleuchter, Stil Louis XV. Metall mit Glasbehang. 90:50 cm. 600.—/1000.—

1173. Sehr bedeutende und überaus seltene Parketterie-Kommode, Régence, Ostfrankreich oder Mömpelgard (Montbéliard), circa Mitte 18. Jh. Zwetschge, Esche und heimische Edelhölzer furniert. Längsrechteckiger, dreiseitig geschweiffter Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge und wenig ausstehenden Stollenfüßen in Sabots. Dreischübige, geschweifte Front mit betonten Eckstollen. Das Blatt parkettiert und mit Messingrandfassung. Sehr fein gespiegelt furnierte Felder mit Bandwerk umrahmt. Die Schlüssellochfassungen mit sternartigem Furnierspiel. Überaus reiche Bronzebeschläge in Form von Handhaben mit seitlichen Zierden, Schlüssellochzierden, Chutes und Sabots.

87:144:70 cm. 4000.—/6000.—

Provenienz:
Alter Privatbesitz



1173



1174

Die hier angebotene Kommode ist von grosser Seltenheit und dürfte wohl in Montbéliard, dem damalig württembergischen Mömpelgard, in der Zeit um 1750 entstanden sein. Der prominenteste Möbelschreiner Mömpelgards war Abraham-Nicolas Couleru (1716–1812), der ab 1750 Meister war und sein Ebenistenhandwerk in Paris erlernt hatte. 1746 eröffnete Couleru in Mömpelgard seine eigene Werkstatt und es wäre durchaus denkbar, dass das hier angebotene Möbel zu den Frühwerken des Meisters gehört.

1174.*Ein Paar feine Spiegelappliken, süddeutsch, München, circa 1750.

Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Kartuschenförmige Spiegel, geschnitzt mit s-förmigen Voluten und Rocailenwerk. Der äussere Rahmen mit Blumen und Rankenwerk. Mit je einer Kerzentülle aus vergoldetem Eisenblech. H = 52 cm, B = 32 cm.

1200.—/1500.—

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Annelise Geyh-Fischer



1175



1175

1175. Hochbedeutende und aussergewöhnliche Rokoko Kommode, Italien, Rom, circa 1765, einer Meisterwerkstatt zuzuschreiben. Bois de violette, furniert, gefriest und parkettiert. Dreiseitig mehrfach geschweiftes, rosa- und lachsfarben, gelblich und bräunlich durchzogenes und auf Unterplatte aufwändig furniertes Siena-Marmordeckblatt, mit eingelassener, sehr fein ziseliertes und feuervergoldeter Bronze-Randfassung. Über zweischübigem, gebauchtem Korpus mit tief ausgeschnittener Zarge und geschweiften, wenig ausstehenden Beinen in prächtigen Sabots in vergoldeter Bronze. Die Schmalseiten gebaucht und geschweift. Sehr feine Furnierwahl. Die Schubladenfronten mit quadratischen Motiven parkettiert, umrahmt von gefriestem Bandwerk in spiegelnder Manier. Die Schmalseiten ebenso gespiegelt furniert. Überaus reiche, sehr fein ziselierte, feuervergoldete Zierbronzen als Handhaben, Schlüsselochzierden, Zargenschürze und Sabots, sowie Randfassung. 91:128:64,5 cm.

40 000.—/60 000.—

Provenienz:
Privatbesitz, Schweiz



1175



1175

Die hier angebotene, prachtvolle und museale Rokokokommode, gehört zu den schönsten in Rom in der Zeit um 1765 bis 1770 hergestellten Kommodenmöbeln überhaupt. Der französische Einfluss etwa eines Pierre Migeon ist an unserer Kommode ganz aussergewöhnlich stark zu erkennen. Der römische Möbelbau der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts orientierte sich denn auch stark an den Werken der Pariser und Genueser Meister, ohne aber seinen sehr starken lokalen Charakter zu verleugnen. So sind die massiv furnierten Marmorplatten, wie wir sie in schönster Form an dem hier angebotenen Möbel finden, ganz typisch für den römischen Möbelbau. Durch das kleine Aufstückeln der grösseren Marmorplatten erzielte man im ganzen ein harmonischeres Bild, als dies bei einer massiven, aus einem Stück geschnittenen Platte je der Fall sein könnte. Unsere Platte, in schönstem gelblich-rosa schimmerndem Siena-Marmor gefügt, ist ein besonders schönes Beispiel der hohen Kunst der römischen Steinschneider. Wie auch an den römischen Konsoltischen üblich, finden sich auch an den Kommodenplatten die fein ziselierten und feuervergoldeten Randzierden in Bronze. Dass Rom im 18. Jahrhundert nicht nur ein Zentrum des Luxus-Möbelbaus war, sondern auch ganz hervorragende Bronziers aufzuweisen hatte, das zeigen in eindrucklichster Weise die Beschläge unserer Kommode, die fein, wie von einem Goldschmied bearbeitet, die drei Schauseiten des Möbels zieren. Die prachtvollen Sabots sind von einer Qualität, wie sie der französische Möbelbau etwa an Kommoden eines Charles Cressent in der Zeit um 1745-50 findet und gleiche Qualität weisen auch die Zargenzierde, die Handhaben, Chutes und Schlüssellochzierden auf. Wiederum sehr ähnlich wie bei den Möbeln eines Pierre Migeon anzutreffen, finden sich die Schubladen innen leicht rötlich eingefärbt. Dies wurde in Anlehnung an das farbkraftigen Veilchenholz angewendet und ist an unserem Möbel noch immer erkennbar.

Vergleiche:

Alvar González-Palacios, I Mobili Italiani, Il patrimonio artistico del Quirinale, Mailand 1997, für die römischen Kommoden des Rokoko.



1176



1177



1176

- 1176. Sehr bedeutende und feine Bergère, Louis XV, Frankreich, Paris, um 1750, signiert von Jean Boucault.** Buche, massiv, geschnitzt und mouluriert. Trapezförmiger, geschweifeter Sitz über welliger Zarge und geschweiften, s-förmigen Beinen auf abgesetzten Füßchen. Die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt, die seitlichen Armstützen gepolstert und frontseitig elegant geschweift. Feine Moulurierung und Schnitzwerk in Form von Blüten und Blättern. Bezug mit Gitterwerk und Blüten. 105:76:59:45 cm. 2000.—/3000.—

Jean Boucault, 1705–1787, Meister ab 1728

Provenienz:

Sammlung Stebler-Keller, Küssnacht

Bei der hier angebotenen, elegant und grosszügig konzipierten Bergère, handelt es sich um eine besonders feine Arbeit des berühmten Pariser Ebenisten Jean Boucault, dessen Atelier sich in der Rue de Cléry in Paris befand und dessen Vater schon als Ebenist bekannt war. Boucault lieferte als Hofschreiner bedeutendes Mobiliar nach Versailles, und zählte neben dem Königshaus auch so bedeutende Auftraggeber wie den Herzog von Choiseul und Louise Elisabeth, die Herzogin von Parma zu seinen Kunden.

- 1177. Deckenleuchter, Stil Louis XV.** Metall mit Glasbehang. Sechsamiger Korbleuchter. 80:45 cm. 800.—/1200.—



1178



1179

1178. Sekretär «à abatant», Louis XV, Frankreich, Paris, mitte 18. Jh. Palisander auf Eiche. Hochrechteckiger Korpus mit leicht geschweiften Front. Geschweifte Zarge, die in leicht geschweifte, kurze Beine übergehen. Herunterklappbares Schreibblatt, das innen mit rotem Gold gepunztem Leder ausgeschlagen ist, darunter zweitüriges Fach. Im Inneren des Schreibfaches mehrere Schubladen und offene Fächer. Profiliertes, passig geschnittenes Blatt aus schwarz-weißem Marmor.

133:120:54 cm. 4000.—/6000.—

1179. Ein Paar kleine Wandkonsolen, Barock. Holz, geschnitten und vergoldet. In Form einer Rocaille. Grün gefasstes, marmoriertes, dreipassig geschweiftes Blatt. 17:33 cm. 400.—/600.—



1180



1180



1181



1182

1180. Sehr feines Marketerie Tischchen als table à écrire, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1760/70, in der Art von Pierre Roussel. Rosenholz, Ahorn, Veilchenholz und teils gefärbte Hölzer furniert. Ovale Blatt mit sehr feinem Blumenstrauss eingelegt. Gerahmt von einem schlichten Filet und umlaufendem Bandwerk. Die Kanten in vergoldeter Messingschiene eingefasst. Einschübige Zarge mit Parketterie in Flechtwerk. Die Beine wenig geschweift und ein ovales Tablar umfassend, welches wiederum einen Blütenzweig aufweist und in vergoldeter Bronze gerahmt ist. Die Füßchen mit Sabots. 69,5:50:32 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:

Aus Liechtensteiner Privatbesitz

Vergleiche:

François Quéré, Les Roussel, une dynastie d'ébenistes au XVIII^e siècle, Dijon, 2012, S. 126

1181.*Bureau Fauteuil mit Joncgeflecht und Lederbezug, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1750, signiert von Jean-Baptiste Gourdin. Buche, mouluriert und mit Blumen und Ranken geschnitzt. Hufförmiger Sitz über welliger Zarge und geschweiften Beinen mit Palmettenschnitzerei. Die Rückenlehne elegant gerundet und ebenfalls mit Ranken und Blumen geschnitzt, gepolsterte und gerundete Armstützen. Joncgeflecht und Lederkissen.

H = 95 cm.

1200.—/1400.—

Jean-Baptiste Gourdin, Meister ab 1748

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese Geyh-Fischer

1182.*Feine Konsolapplike, Louis XIV, Frankreich, Paris, erstes Viertel 18. Jh. Holz, geschnitzt und vergoldet. Dreipassiger Plattfond mit profiliertem Rand, geschnitzt mit stilisiertem Blattwerk, die Stütze aus ineinander verschlungenem Ranken- und Volutenwerk, dazwischen Blüten. 30:33:15,5 cm. 1000.—/1200.—

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese Geyh-Fischer



1183

- 1183. Bedeutender Trumeau-Spiegel, Louis XVI, Bern, von Johann Friedrich Funk II (1745–1781), um 1790.** Zwei Holzpaneele mit Schnitzereien und mit zwei verschiedenen Goldtönen (Rot und Grüngold) vergoldet. Spiegel auf Panneau mit Gesimsabschluss, Appliken, Lorbeer und Füllhörner. Der eigentliche Spiegel mit Urnenaufsatz, Schlaufen und Blumen- girlanden. Über dem Trumeau dazugehörendes Panneau mit Medaillon einer Frau im Profil, reich verziert. 197:123 cm.
4000.—/6000.—

- 1184. *Kleines Table à écrire, Frankreich, um 1900, im Stile Louis XV.** Fruchtholz massiv. Allseitig geschweiftes und sehr fein profiliertes Blatt mit Ledereinsatz, über wellig ausgeschnittener Zarge und geschweiften Beinen in Sabots. 60:61:24,5 cm. 400.—/500.—

Provenienz:
Sammlung Karl Fischer-Böhler, München
Sammlung Anneliese Geyh-Fischer



Johann Friedrich Funk II



Johann Friedrich I. Funk

- 1185. Sehr schöne und kräftige Rokoko Konsole, Louis XV, Bern, circa 1750, Johann Friedrich I. Funk (1706–1775).** Dreiseitig geschweiftes und profiliertes Blatt aus besonders schönem, in Altrosa und Grün-grau durchzogenem Rosenlauri-Marmor. Prächtig geschnitzte, wellig ausgeschnittene und durchbrochene Zarge mit asymmetrischer Kartusche aus Rocaillewerk und Voluten. Die Schmalseiten in gleicher Manier gestaltet. Geschweifte, s-förmige Beine mit wiederum asymmetrisch geschnitztem Rocaille- und Volutensteg. Die Beine mit kräftigen, stilisierten Zierranken, welche in die gelockten Füße übergehen. 84:88:50 cm. 8000.—/12000.—

Provenienz:

Alter Privatbesitz

Die hier angebotene Konsole aus der Berner Werkstatt des Johann Friedrich I. Funk, ist von besonders kraftvoller Ausführung der Schnitzerei und vergleichbar mit einem Konsoltisch, welcher im Dezember 1998, Los Nr. 498, bei Sotheby's in Zürich aus Privatbesitz versteigert wurde. Beide Konsolen dürften kurz nach 1750 entstanden sein. Wenn ihnen auch noch eine gewisse Massigkeit anhaftet, wie sie im späteren Rokoko verloren geht, so sind sie aber, und besonders die hier angebotene Konsole eben gerade dadurch auch in ihrer Gesamtwirkung so qualitativ. Wird an den Beinen und der Zarge die Virtuosität des Rokoko noch unterdrückt, so kommt es in den Kartuschen von Steg und Zarge schon prächtig zur Entfaltung und macht unser Möbel so einzigartig. Johann Friedrich I. Funk, der Schöpfer unserer Konsole, durchlief seine Ausbildung als Bildhauer möglicherweise bei Johan Jakob Langhans und Michael Langhans in Bern. Bereits 1731 etablierte sich Funk mit einer eigenen Werkstatt in seiner Vaterstadt. Die grosse Begabung des jungen Bildhauers blieb nicht unentdeckt und so wurde Funk im Jahre 1735 mit der Schaffung des neuen Schultheissen-Throns beauftragt. Der Einfluss des aus Preussen geflüchteten Hofbildhauers Johann August Nahl, welcher in Bern zusammen mit Funk die Arbeiten am Mittelteil des Orgelprospektes im Berner Münster ausführte, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Werke beider Bildhauer bleiben sich in vielerlei Hinsicht sehr verwandt.

Vergleiche:

Hermann von Fischer, *Fonck à Berne*, Bern, 2001, Abb. 441, 442



1185



1185



1186



1187

1186. Kanapee und sechs Fauteuils «en cabriolet», Stil Louis XV. Kirschbaum, mit altrosarotem Velours-pressé-Bezug. Kirschbaum mouluriert und geschnitzt.

L Kanapee = 175 cm. 3000.—/4000.—

1187. Cartel, Louis XVI, Frankreich, um 1780. Holz, vergoldet. Kartuschenförmiges, mit Schilf und Blumen verziertes Gehäuse. Reliefiertes Bronzezifferblatt mit Emailziffern. Gehäuse und Werk zu revidieren. H = 57 cm. 1000.—/1500.—

1188. Sehr feines und seltenes Ziertischchen als Table rognon, Louis XV, Frankreich, Paris, circa 1765, der Werkstatt des Pierre Roussel zugeschrieben und mit alter Zuweisung an Jean-François Oeben. Rosenholz, Palisander, Veilchenholz, Ahorn und teils gefärbte Hölzer furniert. Nierenförmiger Korpus mit randgefasstem Blatt, über passig geformter Zarge mit frontseitigem Jalousieverschluss vor drei übereinander angeordneten Schubladen. Die Zarge schlicht geformt, die Beine geschweift und in kleine Sabots endend. Überaus fein eingelegt mit Kartuschen, Herzmedaillons und ineinander verschlungenem Bandwerk, darin Blütenzweige und ein Blumenbouquet in einem schlichten Blumenkorb. Die Seiten mit Würfelparketterie, die Stollen sehr fein eingelegt mit angedeuteten Kannelüren. 74:56:37 cm.

5000.—/7000.—

Provenienz:

Aus Liechtensteiner Privatbesitz



1188

Das hier angebotene, nierenförmige Ziertischchen, wurde traditionsgemäß der Werkstatt des Pierre Roussel (1723–1782) zugewiesen. Die spätere Zuschreibung an Jean-François Oeben (1721–1763) kann gewiss in Teilen unterstützt werden, auch wenn sie aufgrund massgeblicher, stilistischer Merkmale nicht ganz zutreffend sein dürfte. Die Verwendung von Würfelparketterie der Seiten in Verbindung mit in Kartuschen unterteilter Gliederung des Blattes findet sich auch in Arbeiten Oebens wieder, so etwa an einem Spieltisch im J. Paul Getty Museum in Malibu. Die sehr freie Art der Blumenmarketerie hingegen spricht eher für Pierre Roussel als Meister unseres Tischchens. Diese Blumen sind bewusst etwas freier und weniger fein gestaltet als sie Oeben anwenden würde, wo die floralen Einlegearbeiten von solcher Präzision sind, dass sie beinahe etwas kühl wirken. An unserem Arbeits- und Schreibmöbel hingegen entspricht die Marketerie den Blumeneinlagen, einer solchen wie sie auf einer Vielzahl der Kommoden- und Schreibmöbel Roussels vorfinden. Ein Stil, der bewusst etwas ländlich-rustikal wirken sollte und in wirkungsvollem Kontrast mit der feinen Bandwerk-Rahmung der Marketeriebilder besteht. Die Kombination der noch ganz dem Rokoko verpflichteten Marketerie des Blattes, mit der Würfelparketterie der Seiten und Front, nehmen bereits die Übergangszeit zum frühen Louis XVI vorweg. Pierre Roussel gehörte zu den erfolgreichsten Ebenisten seiner Zeit. Damals wie heute waren seine Möbel wegen seiner sehr heiter wirkenden Einlegearbeiten sehr beliebt. Roussel erhielt seine Meisterwürde im Jahre 1745 und hatte sein Atelier in der Rue de Charenton in Paris. Neben seinen noblen Privatkunden, darunter der Prinz von Condé, lieferte Roussel auch bedeutendes Mobiliar an seine Ebenisten-Kollegen, allen voran Pierre Migeon, der gleichzeitig auch Händler war.

Vergleiche:

François Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébénistes au XVIII^e siècle*, Dijon, 2012, für vergleichbare Marketerien.

Rosemarie Stratmann-Döhler, *Jean-François Oeben*, Paris, 2002



1188



1189

- 1189. Sehr feines Schreibkabinett, Schleswig-Holstein oder Dänemark, circa 1750/60.** Holz, teils geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Hochformatiger, zweiteiliger Korpus mit abgeschrägten Ecklisenen. Wellig ausgeschnittene Zarge auf bombierten Vierkantfüßen. Der zweitürige Aufsatz etwas zurückversetzt. Sehr feiner, profilierter und gekehlter Kranzabschluss mit gesprengtem und mit Rankenwerk geschnitztem Giebel. Auf zentralem, profiliertem Podest mit vergoldeter Kugel. Gestützt wird der Kranzabschluss von seitlichen, Pilastern mit korinthischen Kapitellen. Das Innere mit drei Schubladen und offenem Fach. Der Unterbau mit zwei kleineren Schubladen. Die grössere, oberste Schublade herausziehbar und abklappbar. Innen mit Schreibeingerichte und sechs getrept angeordneten Schubladen, seitlich eines offenen Faches und drei offenen Briefkompartimenten. Auf rotem Grund bemalt mit sehr feinen, wohl späteren Chinoiserien in Form von Landschaftsdarstellungen und Figurengruppen in der Art von Jean Pillement. 220:124:56 cm.

7000.—/10 000.—

Provenienz:
Zürcher Privatbesitz

Das hier angebotene, einzigartige Schreibkabinett als Meuble à deux corps, dürfte wohl im norddeutschen Raum, in Schleswig-Holstein, in der Zeit um 1745-50 entstanden sein, worauf besonders auch die Gestaltung des Schrankaufbaus und die Art des abschliessenden Giebels hinweisen. Die Bauweise der ausziehbaren und abklappbaren, oberen Schublade als Schreibfach, entstammt dem englischen Möbelbau, wo sich dieser Typus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts besonderer Beliebtheit erfreute. Die sehr fantasievollen, auf rotem Grund gemalten, polychromen chineisen Darstellungen gehen auf Entwürfe von Jean Pillement zurück und dürften restauriert oder wohl zu späterem Zeitpunkt, von einem meisterlichen Fassmaler zum Möbel gekommen sein.



Jean Pillement





1190



1190



1191

- 1190. Bracket Clock, London, Queen Anne, 1. Viertel 18. Jh., signiert Anthony Harrison.** Ebenisiertes, allseitig verglastes Gehäuse mit versilbertem Traggriff. Reich verziertes Zifferblatt, signiert Anthony Harrison London; Ziffernring mit arabischen Minuten und römischen Stunden. Darüber Kalender. Werk signiert Anth. Harrison London. Reich gravierte und vergoldete Platine, signiert Anth. Harrison London. Stundenschlag auf zwei Glocken. Mit Repetition. H = 32,5 cm. 3000.—/5000.—
Anthony Harrison Uhrmachermeister von 1701–1726.

- 1191. Spiegel, Régence, Frankreich, 1. Hälfte 18. Jh.** Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben leicht gewölbt mit Aufsatz. Betonte Mittel- und Eck-Verzierungen. 75:52 cm. 1500.—/2000.—



1192



1192

- 1192. Sekretär «à abattant», Louis XV, Frankreich, ca. 1760.** Bois de violette und Rosenholz. Rechteckiger Korpus, geschweifte Front auf hervorstehender geschweifter Traverse. Unten zweitürig, darüber herunterklappbares Schreibfach. Die Füllungen der Türen kreuzweise «en papillon» gefügt, die Seiten gespiegelt furniert. Im Inneren des Schreibfaches sechs Schubladen, darüber drei offene Fächer. Das Schreibblatt mit rotem goldgeprägtem Leder ausgeschlagen. Schlüssel-schilder und Sabots aus vergoldeter Bronze. Profilier-tes Blatt aus «Rouge royal de Votelle»-Marmor.
129:85:41,5 cm. 8000.—/10 000.—



1193



1194



1195

1193. Sehr feine und ungewöhnliche Rokoko-Konsole, Venedig, circa Mitte 18. Jh Holz, geschnitzt, gefasst und teilvergoldet. Dreiseitig geschweiftes, passig geschnittenes, gelblich-weiss durchzogenes Marmorblatt über stark geschweiften und tiefwellig ausgeschnittener Zarge und vier aus doppelten Voluten geformten Beinen mit boulierten Füßen. Sehr fein geschnitzt mit Rocailles, Voluten und stilisierten Motiven. Die Zarge mit vertieften Kartuschen, darin sehr feine Blumenmalerei, die sich auch an Beinen und Zargenwölbung findet. Das Marmorblatt vertieft, mit umlaufender, vergoldeter Umrandung. 77:92:62 cm.

4000.—/7000.—

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz



1196

Die hier angebotene, überaus kräftig geschweifte, fein geschnittene und gefasste Konsole oder Tavolo da muro dürfte in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Venedig entstanden sein. Eine mögliche Zuweisung an die Marken der italienischen Region Marche ist ebenfalls denkbar, wo diese kräftige Terrakotta-Farbe, wie sie unsere Konsole aufweist, sehr beliebt war und sehr bedeutendes, gefasstes Mobiliar geschaffen wurde.

Vergleiche:

Saul Levy, *Lacche Veneziane Settecentesche*, Novara, 1999, Abb. 203

1194. Kleine Bergère, Louis XV. Buche, mouluriert und geschnitzt. Roter Seidenbezug mit Blumen. 77:78:68 cm. 600.—/900.—

1195. Spiegel, Régence, Frankreich. Holz, profiliert, geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger ganzflächig geschnittener Rahmen, oben gewölbt mit feinem Aufsatz. 134:83 cm. 1000.—/1500.—

1196. Ein Paar Kaminböcke, Louis XV, französisch. Bronze, vergoldet. Stark geschwungene Rocailles und Voluten; je mit einer Figur: Trinkender Seemann bzw. Orientale mit Geldschatulle. H = 32 bzw. 30 cm. 3000.—/3500.—

1197. Spiegel, Régence, Frankreich, 1. Hälfte 18. Jh. Holz, profiliert, mit Berain-Ornament geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben geschweift mit Kartusche und Akanthus. 106:65 cm. 1500.—/2000.—



1197



1198



1198

- 1198. Sehr feine und bedeutende Commode à fleurs, Transition Louis XV/Louis XVI, Frankreich, Paris, circa 1770, signiert A. Couturier und mit Pariser Innungsstempel versehen.** Rosenholz, Ahorn, teils gefärbt und fein graviert, Satinholz, Bois de violette und Palisander, furniert und reich eingelegt. Dreiseitig geschweiftes und profiliertes Brèche d'Alep Marmordeckblatt über zweischübigem, dreiseitig geschweiftem und gebauchtem, sehr eleganten Korpus, über wellig ausgeschnittener Zarge und ausstehenden Beinen in frontseitigen Sabots. Die Front sans traverse und überaus fein eingelegt mit einem Blüten- und Rosenstrauss auf teils geriegeltem Ahornfeld, umrahmt von grün gefärbtem Mäanderband und Rosenholz. Die Schmalseiten gleichermassen gestaltet. Sehr feine, feuervergoldete Bronze-Beschläge aus Zugringen, Schlüssellochzierden, Zargenzierde, Sabots und Beinfassungen. 86:80:40 cm.

18 000.—/25 000.—

Antoine Léonard Couturier, Meister ab 1767

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene Kommode ist ein besonders feines Möbel der Übergangszeit der Epochen Louis XV und Louis XVI und nimmt die Frühformen des Style à la grecque auf, in den klaren und eleganten Linien des Möbels und insbesondere in der Umfassung der Marketeriefelder mit Mäanderband. Antoine Léonard Couturier war Sohn des Ebenisten Jean-Baptiste Couturier und hatte sein Atelier in der rue de la Grande-Truanderie, wo er bis 1775 erwähnt wird. Die Feinheit der Marketerie unserer Kommode erinnert an die hochstehenden Einlegearbeiten, wie wir sie etwa in den Werken des berühmten Pierre Antoine Foullet finden, wo ebenso die betonten, sehr feinen Schattierungen der Bein- und Zargenlinien in Veilchenholz und Palisander zu finden sind. An einem Bonheur du jour und einem Sekretär von Meister Maurice-Bernard Evald, beide um 1770–74 zu datieren, findet sich Blumenmarketerie von gleicher Feinheit. Von wem der Meister unserer Kommode mehr beeinflusst war, können wir nicht abschliessend feststellen, jedenfalls dürften ihm die Frühwerke der bedeutendsten Meister der Übergangszeit nicht unbekannt gewesen sein und ist ihm mit dem hier angebotenen Möbel ein Meisterwerk gelungen.

Vergleiche:

Svend Erikson, Early Neo-Classicism in France, London, 1972, Abb. 139, 140, 152 und 153 zum Vergleich der Marketerie-Bilder von Evald und Foullet





1199



1199



1200



1199

1199. Kommode, Louis XV, Holland. Wurzelmaser, Ahorn und verschiedene einheimische Fruchthölzer auf Eiche. Trapezförmiger Korpus, von drei Seiten geschweift mit ausgeschnittener gewellter Zarge, die in geschweifte Beine übergehen. Die Front mit einer durchgehenden Schublade und darunter, seitlich je eine kleine Schublade. Das Blatt profiliert und passig geschnitten. Die Felder überaus reich mit Blumen, Vögeln und Schmetterlingen eingelegt. Bronzebeschläge. 75:80:46 cm. 15 000.—/20 000.—

1200. Kommode, Stil Louis XV, nach Mathäus Funk (1697–1783). Nussbaum und Nussbaummaser auf Nadelholz. Die Felder der Schubladen gespiegelt furniert und mit Federfries umrahmt, die der Seiten mit einem einfachen Fries. Rechteckiger, zweischübiger Korpus, von drei Seiten gebaucht und geschweift. Sichtbare Traversen mit Messingschiene sowie wellig ausgeschnittener Zarge, die in geschweifte Beine übergehen. Eckverzierungen, Sabots und Zuggriffe aus Bronze. Rosafarbenes, passig geschnittenes und profiliertes Marmorblatt. 77:84:46 cm. 2000.—/3000.—



1201

1201. Zwei Fauteuils und vier Stühle «en cabriolet», Louis XV, von Claude Louis Burgat (1717–1782), Meister ab 1744, Paris, um 1755. Zwei Stühle mit und vier ohne Armlehnen. Buche, massiv, mouluriert und geschnitzt. Breiter hufeisenförmiger Sitz, über wellig geschnittener Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Gebogener Violinrücken. Sitz und Rücken mit grünem Leder bezogen. Alle Stühle, bis auf eine sind gestempelt.

89:63:55 bzw. 86:56:53 cm. 3000.—/4000.—

Die hier angebotene Serie von sehr feinen Sitzmöbeln, stammt aus der Pariser Meisterwerkstatt des Claude Louis Burgat (1717–1782). Burgat hatte sein Atelier in der Rue de Cléry, später in der Rue Feydau. Die Sitzmöbel des Claude Louis Burgat sind immer von höchster Qualität und bleiben stets einem klassischen Louis XV verpflichtet. Nur wenige seiner Möbel zeigen die Stilrichtung des Louis XVI.

1202. Schöner Fauteuil, Louis XV, Frankreich, ca. 1760. Nussbaum, massiv und mouluriert. Wenig trapezförmiger Sitz mit welliger Zarge und geschweiften Beinen. Die Armstützen mit Polsterung, die Rückenlehne kartuschenförmig. Mit hellbraunem Leder bezogen.

95:60:71 cm. 1500.—/2000.—



1202



1203



1204

- 1203. Sehr feiner und bedeutender Fauteuil de bureau, Empire, Frankreich, Paris, circa 1810–1815.** Mahagoni massiv und geschnitzt. Hufförmiger Sitz mit grünem Lederbezug, über schlichter Zarge. Die frontseitigen Beine balusterartig gedrechselt, die rückseitigen Bein in Säbelform. Passig gerundete und wenig ansteigende Rückenlehne, welche in die Armstützen übergeht. Überaus feine Schnitzerei zweier Löwenköpfe. 77:66:56 cm.
1500.—/2000.—

Der hier angebotene, sehr feine und formschöne *Fauteuil de bureau* ist ein besonders schönes Beispiel dieses im Empire und der Restauration in Paris sehr beliebten Sitzmöbel-Typus mit geschnitzten Löwenköpfen. Die Qualität unseres Fauteuils, lassen vermuten, dass er in einer bedeutenden Pariser Werkstatt im Umkreis der Gebrüder Jacob entstanden sein muss.

- 1204. Semainier, Empire.** Mahagoni. Hochrechteckiger Korpus mit sieben Schubladen. Schwarzes Marmorblatt mit grauen Einschlüssen.
144:95,5:39 cm. 3000.—/4000.—



1205

1205. Ein sehr seltenes und ausserordentliches Paar Fauteuils, Russland, St. Petersburg, circa 1800. Mahagoni massiv, geschnitzt und mit ebenisierten Einlagen. Wenig trapezförmiger, hochgepolsterter Sitz über schlichter Zarge. Die Beine rückseitig in Säbelform, frontseitig prächtig geschnitzte Beine in Form von geflügelten Löwen, mit Pranken und Akanthus verziertem Baluster. Die Flügel dienen gleichzeitig den wenig geschweiften Armstützen. Die Rückenlehne wenig nach hinten geneigt und gerundet. Rosshaarbezug und feine Einlegearbeiten in Ebenholz oder Mooreiche. 95:60:71 cm.

1500.—/2000.—

Provenienz:

Russischer Adelsbesitz, St. Petersburg

Deutscher Besitz, seit circa 1920

Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, aus russischem Adelsbesitz stammende Paar Fauteuils, ist sehr typisch für die Arbeiten der Petersburger Werkstätten der Zeit um 1800–1805, wo besonders die Frontbeine mit den geflügelten Löwenbeinen sehr beliebt waren. So findet sich diese Zierform etwa an verschiedenen Sitzmöbeln, die sich ehemals im Winterpalast in St. Petersburg befanden und um 1805 entstanden sind.



1206

1206. Butler-Spiegel, England, um 1800. Holz, profiliert, geschnitzt, mit Kugeln verziert und vergoldet, der innere Rahmen ebenisiert. Runder Spiegel mit bombiertem Glas.
D = 62 cm.

400.—/600.—



1207



1208



1209



1210

- 1207. Portaluhr und ein Paar Girandolen, Zürich, Ende 19. Jh.** Alabaster mit vergoldeten Bronzauflagen. Emailzifferblatt signiert Beyer, Zürich. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. Dazu passende, zweiarmige Kerzenleuchter. H = 41, Kerzenstöcke H = 30,5 cm. 1800.—/2400.—
- 1208. Ein Paar Halbschränke, «Faux Bibliotheque», Restauration, französisch.** Mahagoni mit geprägtem Leder. Hochrechteckige eintürige Korpusse. Die Türen mit geprägtem Leder verkleidet. Grauweisses Marmorblatt. je 145:46,5:27 cm. 2000.—/2500.—
- 1209. Spiegel, Empire.** Holz profiliert, verziert und vergoldet. Rechteckiger Rahmen mit kannelierten Flächen und verzierten Würfelverbindungen. Die Würfelverbindungen mit Eichenblatt und Eicheln verziert. 65:43 cm. 400.—/600.—
- 1210. Baldachinbett, Russland, St. Petersburg, um 1810.** Mahagoni, weisser Marmor, Bronze und Messingapplikationen. Rechteckiges Gestell auf schwarz eingefärbten Tatzenfüssen, die Front mit zwei weissen Halbsäulen aus Marmor. Fünfeckiger Baldachin, frei für an die Wand zu hängen. 170:202:154 cm. 3000.—/4000.—



1211



1211



1212



1213

1211. Stehpult mit Schreibfach, Empire, französisch. Mahagoni. Hochrechteckiger Korpus mit fünf Schüben, wobei die mittlere Schublade als Schreibfach gebaut ist. Oben schräger Aufsatz mit einem offenem Fach. Seitlich je eine ausziehbare Ablage. Spätere Bronzegriffe als Löwenköpfe. 125:82:43 cm. 800.—/1200.—

1212. Mogan Galerie, antik, datiert 1891. 295:130 cm. 1500.—/1800.—

1213. Sekretär «à abattant», Empire, Frankreich. Mahagoni, massiv und furniert auf Eichenholz. Hochrechteckiger Korpus mit Tulpensims und grünem passig geschnittenem Marmorblatt. Das Schreibfach mit



1214



1215

oben einem offenem Fach und darunter sechs Schubladen sowie zwei Geheimfächern. Das Schreibblatt mit grünem Gold geprägtem Leder. Zweitüriger Unterbau mit drei Schubladen. Breite hervorstehende Zarge auf gerillten Kugelfüssen. Matt vergoldete Schlüsselzierde aus Bronze. 146:98:43 cm. 1500.—/2500.—

1214. Kommode, Empire, Schweiz. Mahagoni. Längsrechteckiger Korpus mit 4 Schubladen, die oberste leicht hervorstehend. Die drei unteren von zwei Halbsäulen flankiert. Zu restaurieren. 95:129:61,5 cm. 1000.—/1500.—

1215. Ein Paar Fauteuils, Restauration, Paris. Mahagoni, mit beigen Bezügen. Trapezförmiger Sitz, vorne leicht geschweift, gerader Rücken mit Delphin-Armlehnen. 91:59:59 cm. 500.—/700.—



1216



1217



1217

1216. Kommode, Stil Louis XVI, von Heinz Müller nach Johannes Äbersold. Kirsche, Maserholz und Ahorn, zum Teil eingefärbt. Längsrechteckiger, zweiseitiger Korpus, sans travers. Dreigeteilte Front, das Mittelteil leicht hervorstehend und bombiert. Die vorderen Ecken sind abgerundet auf sich nach unten verjüngenden Achtkant-Beinen. Die Felder der Frontseite sind mit Filets umrahmt, die seitlichen mit verschlungenen Ecken und Rosette. Das mittlere mit einem ovalen Medaillon. Passig geschnittenes, grünes profiliertes Marmorblatt. Sabots, Zuggriffe und Schlüsselzierde aus Bronze. Unter dem Blatt signiert. H. M. à Berne. 81:95:53 cm. 2000.—/3000.—

1217. Salontisch, Louis XVI, Bern, um 1795–1800, aus der Werkstatt des Johann Christoph Hopfengärtner, 1758–1843. Kirschbaum und Nadelholz mit verschiedenen einheimischen Hölzern furniert und eingelegt. Längsrechteckiger Tisch mit wenig vorstehendem Blatt über einschübiger Zarge und sich nach unten verjüngenden, kannelierten Stabbeinen. Das Blatt umrandet von einem helldunkel Filet und überaus fein eingelegt. Ein zentrales Medaillon in einem sehr fein mit Filets gerahmten Feld. 68:83:58 cm. 4000.—/7000.—



1218

1218. Eine seltene Serie von vier Leuchtappliken, Russland, St. Petersburg, circa 1800. Glas, Bronze und Messing, vergoldet. Sehr feines Wandstück in Form in Palmettenform mit Schwanenkopf. Mit einer Tülle, welche in einen gläsernen, zylindrisch nach oben wenig ausladendem Windschirm gehüllt ist. Abschliessend gefasst mit verziertem Messingreif und hängenden Girlanden von facettierten Glastropfen.

48:26:35 cm.

3000.—/4000.—

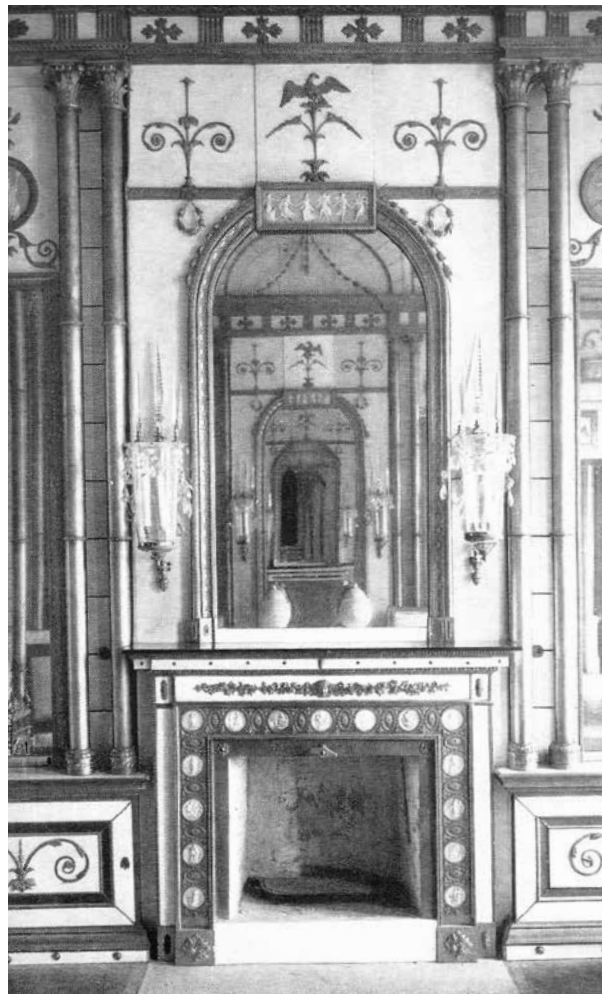
Provenienz:

Wohl aus St. Petersburger Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz, seit circa 1920

Schweizer Privatbesitz

Die hier angebotene, prächtige Serie von vier grossen Leuchtappliken als Windlichter, dürfte in einer St. Petersburger Werkstatt in der Zeit zwischen 1790 und 1810 entstanden sein. Ihre Grösse und zierliche Form lassen vermuten, dass sie für einen sehr bedeutenden Auftraggeber geschaffen wurden. Diese Form der Wandleuchter, die durch die Reflexe des Lichtes in den Glaszylindern und den Kristallglasbehängen, nicht nur das Kerzenlicht verstärken, sondern das Licht auch vor Luftzug in grossen Räumen schützen, war im ausgehenden 18. Jahrhundert besonders in Russland und Schweden sehr beliebt. Eine solche Serie dieses Typus von Windlichtern findet sich etwa im Schlafgemach Katharina der Grossen in Schloss Zarskoje Selo, bei St. Petersburg, wo sie über dem Kamin, seitlich eines Trumeau hängen.



Zarskoje Selo, Schlafgemach der Zarin



1219

- 1219. EIN PAAR HÖFISCHE ENCOIGNUREN MIT LACKARBEITEN DER EPOCHE KIEN LONG.** Hochbedeutende und überaus seltene frühklassizistische Encoignuren, Holland, Den Haag, circa 1790, wohl dem Meister Ebenisten und Hoflieferanten Wilhelm V. von Oranien-Nassau, Matthijs Horrix (1735–1809) zuzuschreiben. Satinholz, Olivenholz, Ahorn, Palisander und Zitronenholz, teils gefärbte und gravierte Hölzer, asiatische Lackarbeiten der Zeit Kienlong. Weisse, grau durchzogene, passig geschnittene und profilierte Marmorplatten über seitlich geschrägtem, eintürigem Korpus, mit moulurierter Zarge und sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Messingfüßen. Die Türen eingelassen mit zentralen, japanischen Lackpaneelen von schwarzem Grund und vergoldeter Auflage. An welligem Gewässer finden sich Entenpaare, im Hintergrund feine Ziersträucher. Umrahmt werden diese Paneele von Bandwerk und Fileteinlagen, einem Band von grün gefärbten Hölzern und graviertes und überaus feiner, in Ahorn eingelegter Schlaufe. Die Eckstollen mit roten und schwarzen Lackarbeiten eingelassen. Innen mit feinem Eichentablar. Äusserst fein gearbeitete Schmalseiten mit zentralen, chinesischen Lack- und Auflagearbeiten, teils in gefärbtem und graviertem, geschnittenem Speckstein und Knochen. Darstellend höfische Figurengruppen vor perspektivisch geschnittenen Pavillons, Gartenanlagen und Interieurs. Umrahmt von Wurzelfurnierbändern und feinsten Filets, bekrönt von in Ahorn eingelegter und fein graviertes Schlaufenzierde. Die Beine mit Einlegearbeiten und vergoldeten Messingfüßchen. Vergoldete Messingzierden in Form von Rankenwerk und Medaillons. 76,5:72:50,5 cm. 15 000.—/25 000.—

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz

Unter den höfischen, holländischen Luxusmöbeln des ausgehenden 18. Jahrhunderts, zählen das hier angebotene Paar Encoignuren zu den herausragenden Schöpfungen und können mit den besten Pariser Arbeiten der Zeit des Louis XVI verglichen werden. Ihr Aufbau, die Art der Marketerie und Verwendung der asiatischen Lackarbeiten, lassen sie wohl der Hofwerkstatt des Matthijs Horrix (1735–1809) zuschreiben und sind in ihrer ganzen Art vergleichbar mit anderen Erzeugnissen, die dem berühmten Haager Atelier zuzuweisen sind, darunter insbesondere einer Commode à portes, aus der Zeit um 1780–1790, welche bei Reinier J. Baarsen unter Nummer 18 abgebildet wird. Die für den Meister typische Art des Schlaufenmotivs mit der ihm eigenen Art der Schwarzgravur finden sich bereits auf Möbeln der Zeit um 1770 wieder und insbesondere auf einer Kommode, welche sich in Schloss Benrath bei Düsseldorf erhalten hat. Die abgesetzten Messing-Scheibenfüsse finden sich an der Benrather Kommode ebenso, wie sich die bunte Gruppierung verschiedener Lackarbeiten an mehreren Werken des Ebenisten, insbesondere an sehr hochwertigem Mobiliar in Huis ten Bosch finden.

Hier schaut der Haager Hofschreiner ganz bewusst auf französische Vorbilder. Horrix war aber nicht nur ein begabter Kunstschreiner, er war vor allem ein guter Kaufmann und liebte die Verwendung exotischer Lackarbeiten auf seinen Möbeln, die sich in den Niederlanden, wie auch in Paris grosser Beliebtheit erfreuten. Ist die Verwendung von japanischen Lackarbeiten, wie wir sie auf der Türfront unserer Möbel vorfinden, häufiger anzutreffen, so ist die Gestaltung der Schmalseiten mit den chinesischen, höfischen Szenen in



1219



1219



1219



1219



1219

Speckstein und Elfenbein aus der Epoche Kienlong von allergrösster Seltenheit. Wie Horrix auf diese Idee des Dekors stiess ist unbekannt und stellt im holländischen Möbelbau wohl ein Unikat dar. Selbst in Paris, wo die bekannten Marchand-mercier alle möglichen Verwendungen asiatischer Lackarbeiten auf Möbeln in Auftrag gaben, finden sich doch solche geschnittenen Reliefdarstellungen in Bein und Speckstein nur auf zwei bekannten Kommoden, welche zu den bedeutendsten Werken der französischen Möbelkunst gezählt werden können. Zum einen ist dies eine Kommode mit drei Türen, signiert von den beiden berühmten Ebenisten Roger Vandercruse gen. Lacroix und Jean-François Leleu, welche aus dem Château du Marais stammte und um 1765 zu datieren ist. Eine weitere Kommode, wo solche Paneele verwendet werden, ebenfalls von Roger Vandercruse gen. Lacroix signiert und um 1768 zu datieren, fand sich in den 80er Jahren im französischen Kunsthandel und wurde zuvor durch die Galerie Jürg Stuker in Bern verkauft. Die an der zweiten Kommode anzutreffenden höfischen Szenen sind besonders nahe verwandt mit den Szenen, wie sie auf den Horrix zugeschriebenen Encoignuren vorzufinden sind.

Französisches Mobiliar wurde in der Zeit um 1770 in grossen Mengen nach Holland, insbesondere nach Amsterdam und Den Haag exportiert, wo die grosse Nachfrage nach Luxusmobiliar in Kreisen des Adels und eines sehr wohlhabenden Grossbürgertums befriedigt



1220

werden musste. Schon sehr bald wehrten sich die einheimischen Schreiner gegen die immer bedeutendere Anzahl der Importe aus Frankreich, so dass 1771 ein eigentlicher Bann solcher Importe durchgesetzt werden sollte. Bedeutende Schreiner, wie Andreis Bongen (ca. 1732-1792) und besonders der Kabinettmacher Matthijs Horrix stellten in der Folge Mobiliar her, welches die beliebte französische Formensprache übernahm, dieser aber in der Verarbeitung teils überlegen war. Zu den bedeutendsten Schöpfungen dieser Zeit gehören aber vor allem die Werke von Horrix, dem Hofschreiner des Statthalters der Niederlande.

Matthijs Horrix wurde 1735 in Lobberich in der Nähe von Krefeld geboren und kam um das Jahr 1761 nach Den Haag, wo er 1764 als Meister in die Zunft aufgenommen wird. 1766 kaufte sich Horrix ein Haus und eine Werkstatt in der Spuistraat, wo er zeitlebens tätig bleiben sollte. Der Erfolg der Werkstatt war so gross, dass Horrix bald schon zum Hofebenisten des Statthalters der Niederlande, Wilhelm V. Fürst von Oranien und Nassau ernannt wurde. Mit dem Einrücken der französischen Armee und der Flucht Wilhelm 5. schwindet die Bedeutung der Werkstatt, die aber dennoch bis 1853 tätig blieb.

Vergleiche:

Reinier J. Baarsen, *Aspecten van de Nederlandse meubelkunst in de tweede helft van de achttiende eeuw*, Holland, 1993

Clarisse Roinet, Roger Vandercruse dit La Croix, Paris, 2000, Kat. Nr. 21 und 22 für die beiden erwähnten Kommoden mit Speckstein Relief der Epoche Kienlong

- 1220. Bedeutender Salontisch, Louis XVI, Bern, um 1790, aus der Werkstatt des Johann Christoph Hopfengärtner, 1758–1843.** Nussbaum, Buchs und Ahorn. Gelber, rot geädertes Marmor. Runder Tisch mit leicht hervorstehendem Blatt aus Marmor, mit durchbrochener Messinggalerie. Eingelegte Zarge mit einem Fries aus Rosetten und Mäandern, über auf sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen mit Bronzesabots. Runde, von vier geschweiften Halterungen gehaltene Ablage. Das Ganze überaus fein eingelegt mit hell-dunkel Filets, Mäandern und runden fortlaufenden Ornamenten. 79:77 cm. 4000.—/7000.—



1221



1222



1223

1221. Seltenes Wollbehältnis, Empire, schweizerisch. Mahagoni mit Ahornfilets eingelegt. Runder gedrehter Stand auf hervorstehenden Kugelfüßen. Durchbrochener, aus passig geschnittenen und kreisförmig arrangierten Leisten geformtes Behältnis, das mit grünem Leinwandstoff ausgekleidet ist. Runder, breiter Abschluss mit sehr feinem, halbrundem Traggriff aus Messing. 40:37 cm. 500.—/800.—

1222. Travailleuse, Biedermeier, Russland. Mahagoni. Halbrunder Korpus, mit aufklappbarem rundem Blatt auf geschweiftem Dreibein. Der Korpus mit Messingschienen verziert. Im Inneren drei Schubladen und ein Fach.

76:53 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:

Aus St. Petersburger Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz

Schweizer Privatbesitz

1223. Sehr schöne Bergère, Biedermeier, um 1820. Kirschbaum, massiv und furniert, mit grünem Veloursbezug. Hufförmiger Sitz mit ebensolchem Rücken der in die Armlehne übergeht, auf Säbelbeinen. 80:55:76 cm.

500.—/800.—



1224

- 1224. Sehr bedeutender und aussergewöhnlicher Mehrzwecktisch, wohl Berlin oder St. Petersburg, circa 1790/1800.** Helles und dunkles Mahagoniholz, massiv und furniert. Rechteckiger Korpus auf hohen, sich nach unten verjüngenden und mit Messingschienen verzierten Vierkantbeinen. Die Zarge mit einer Schublade und seitlichem, verstecktem Kurbelmechanismus zum Höherstellen der oberen Zargenhälfte mit scharniertem und zusätzlich schrägstellbarem Schreibblatt. Seitliche, schmalere Schubladen für Federkiel und Utensilien. Das Blatt mit dreiseitig umrahmender, sehr feiner und durchbrochener Messinggalerie mit Balustradenfassung. Sehr feine Messingfassungen und diamantartige Messing-Eckzierden. 75:104:74 cm. 2500.—/3500.—

Provenienz:

Aus St. Petersburger Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz

Schweizer Privatbesitz

Der hier angebotene Mehrzwecktisch ist ein besonders schönes und unberührt erhaltenes Möbel des Berliner- oder St. Petersburger Frühklassizismus, möglicherweise aus dem Umkreis des Berliner Ebenisten J. G. Fiedler. Ein zeitgleicher Reise-Mehrzwecktisch, russisch, um 1795, findet sich abgebildet bei A. Chenevière, *Russian Furniture*, London, 1988, Abb. 108.



1225



1226

1225. Damenbureau, Stil Transition, französisch. Palisander, Rosenholz, Ahorn und Mahagoni auf Eiche. Rechteckiges geschweiftes Blatt mit Messinggalerie, darunter eine durchgehende Schublade auf leicht geschweiften Beinen. Sabots und Schubladenzierde aus Bronze.
79:101:58 cm. 3000.—/4000.—

1226. Fauteuil «à la reine», Louis XV, französisch. Buche, mouluriert und geschnitzt. Trapezförmiger Sitz mit geschweifter Front, geschweifte Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Gerader, geschweiften Rücken mit zurückversetzter Lehne. Gelber Veloursbezug.
98:69:67 cm. 400.—/600.—

1227. Spiegel, Louis XV, Bern. Holz, profiliert, geschnitzt, graviert und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, die oberen Ecken abgerundet, die unteren graviert. Geschnitzter Aufsatz mit Kartusche und Zweigen. Originales facettiertes Quecksilberglas. 69:45 cm. 1000.—/1500.—

1228. Kleine Kaminuhr, Louis XVI, Paris, signiert Vanier. Bronze und weisser Marmor. Verziert mit Trophäen wie Helm, Lictorenbündel, Fahne, Schilder, Lorbeer und Eichenlaub. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Stunden- und Halbstundenschlag auf Glocke. Zu revidieren.
H = 30,5 cm. 3000.—/3500.—

1229. Sekretär «à abattant», Transition, Bern, Johannes Aebersold zuzuschreiben, um 1780. Nadelholz, in Riegelahorn, Zwetschge und Kirschbaum furniert. Hochrechteckiger



1227



1228



1229



1230

Korpus auf Stollenfüßen mit abgerundeten Ecken. Drei Schubladen mit sichtbaren Traversen, darüber eine Klappe mit einer weiteren Schublade. Leicht hervorstehendes abgerundetes Blatt. Die Traversen, Eckstollen und die Blattumrandung aus Zwetschgenholz, die Felder mit feinen Filets umrandet und gefriert mit verschlungenen Ecken. Schreibblatt mit goldgeprägtem braunem Leder ausgeschlagen. Im Inneren symmetrische Schubladeneinteilung mit zwei offenen Fächern. Schlüsselzierde und Zuggriffe aus Messing.

140:100:55 cm.

10 000.—/15 000.—

1230. Kleiner Gueridon, Frankreich, Paris, ca. 1775. Mahagoni. Rundes weisses Marmorblatt mit Messing-galerie, auf höhenverstellbarem Sechskantschaft, mit drei geschweiften Beinen. 79:33,5 cm.

800.—/1000.—

Provenienz:
Aus russischem Adelsbesitz
Schweizer Privatbesitz



1231



1231

1231.*DIE FISCHER-BÖHLER BOISERIE. BEDEUTENDE BOISERIE-ELEMENTE DES ROKOKO, DER ÜBERLIEFERUNG NACH AUS DEM WÜRTTEMBERGER HOF IN WÜRZBURG STAMMEND.

Sehr feines Ensemble von Rokoko Boiserie-Elementen, fränkisch, wohl Würzburg, circa 1765, im Umkreis des Johann Peter Wagner (1730–1808) und des Matterno Bossi (1739–1802) entstanden, unter Mitverwendung zweier Würzburger Boiserie-Füllungen mit lieblichen Kinderdarstellungen, und alter Zuweisung an den Würzburger Hofmaler Georg Anton Urlaub (1713–1759) und den Fischer-Böhler-Vitrinen und -Elementen in Anlehnung an die fränkischen Arbeiten des Rokoko, wie ursprünglich in der Residenz-Strasse 10 in München aufgestellt. Holz, geschnitzt, grün gelackt und polychrom bemalt mit Ranken und Blumengebinden. Kassettiertes Brusttäfer mit Zier-Grillage, darin Rosetten in feinsten Pastelltönen. Drei Konsolen und Trumeau-Spiegel mit eingelassenen Rokoko-Malereien in Form von sehr schönen Blumenstillleben. Eines der Gemälde mit einem Papageien, Früchten und Blumen. Die Spiegelrahmen und die Rahmen, der darüber eingelassenen Gemälden, in allerfeinster Schnitzarbeit, aus Rocailles, durchbrochenen Voluten und feinen Profilstäben. Die Ecken und das Mittelfronton der Spiegel mit polychromen Blüten und Blättern. Zwei Bilderrahmen in aufgelöster Rechteckform, einer kartuschenförmig. Letzterer mit Zierkartusche des mittleren Frontons. Die Konsolen mit profilierten und dreiseitig geschweiften, violett-beige-weiss durchzogenen Marmorplatten, über durchbrochen geschnitzter Zarge und aus Voluten geformten Beinen. Eine Konsole mit geschlossener Kartusche, zwei Konsolen mit Kartuschenbogen. Alle sehr fein geschnitzt, teilvergoldet und gefasst. Die prächtige Flügeltüre mit Rokoko-Kassetten, darin wiederum Zier-Grillage und hängende Blumengebinde. Der Türbogen mit schönster



1231



1231



1231

Rokoko-Schnitzerei in Form einer zentralen, rocailenartigen Kartusche, umrahmt und verflochten mit Blumengebinde und umfasst von feiner, vergoldeter Zierleiste, geschnitzt mit rocailenartigen Voluten. Zwischen den Boiserie-Feldern mit vier Spiegel-Supraporten, umfasst von geschnitzter Profilrahmung in weiss gefasstem Grund. Diese wohl ehemals über den Fensterrahmungen oder aber über Türfeldern angebracht, nun über den Fischer-Böhler.

Vitrinenumfassungen, wie an alter Aufstellung an der Residenzstrasse 10 in München. Aus gleichem Hause stammend, sind in diese Boiserie die zwei herrlichen Kinderszenen eingelassen, welche im Fischer-Böhler-Archiv dem Würzburger Maler Urlaub zugeschrieben werden. Diese zieren die rückseitigen Kassettenfelder ehemaliger Türen, welche zu einer entsprechend gefassten Boiserie gehörten. Sie stellen eine Gartenarkade dar, welche von einem Pfauen auf Rokoko-Balustrade bekrönt wird. Ein Bube mit Dreispitz und Fackel, ein Mädchen und ein weiterer Bube als prächtige Orientalen verkleidet, treten aus der Arkade ins Dunkel der Nacht hervor. Das zweite Paneel mit drei ländlich kostümierten Kindern bei der Feldarbeit bzw. beim Vespere im Baumschatten.

Gesamte Boiserie-Länge, inklusive der Fischer-Böhler-Vitrinen und Boiserie-Teilen, circa 1200 cm, Höhe der Boiserie, 315 cm bis 320 cm. 65 000.—/75 000.—



1231

Provenienz:

Gemäss Karl Fischer-Böhler und Dr. Hanswernfried Muth, ehemaliger Direktor des Mainfränkischen Museums, Würzburg, aus dem Württemberger Hof in Würzburg stammend

Bis Ende der 1920er Jahre in Münchner Privatbesitz

1930 von Karl Fischer-Böhler angekauft,
während den Kriegsjahren ausgelagert und

seit den 50er Jahren Aufstellung in den Galerie-Räumen von Fischer-Böhler in München
Anneliese-Geyh-Fischer



1232



1233

1232. Ein Paar Ziervasen, 1. Hälfte 19. Jh. Rosa-grauer Marmor in Bronzemontierung. Urnenförmiger Korpus mit Schwanenhenkel.
29:15:13 cm. 1500.—/2000.—

1233. Grosse Ziervase, Stil Louis XVI, Paris, 19. Jh. Rosafarbener Marmor in Bronzemontierung. Balusterform, seitlich je ein Widderkopf. Kleine Abplatzung am Marmor. H = 66 cm.
6000.—/8000.—

1234. Damensekretär, Louis XV, Paris, 2. Hälfte 18. Jh. Mahagoni, die Felder kreuzweise gefügt furniert. Rechteckiger, frontseitig abgeschrägter Korpus, mit zwei Schubladen. Die oberste Schublade zweigeteilt. Sichtbare Traverse und Zarge, die in geschweifte Beine übergehen. Im Inneren des Schreibfaches symmetrische Schubladeneinteilung mit offenen Fächern. Die Schreibablage ist mit goldgeprägtem, rot-braunem Leder ausgeschlagen. Von vier Seiten mit überaus feinen vergoldeten Bronzebeschlägen verziert. 103:98:56 cm. 8000.—/12000.—



1234



1234



1234



1235



1236

1235. Kommode, Régence, von André Antoine Lardin, Paris, um 1750. Rosenholz und Bois de violet auf Eiche furniert. Längsrechteckiger Korpus mit drei übereinander liegenden Reihen von Schubladen, wobei die oberste Reihe dreigeteilt ist mit drei Schüben. Geschweifte Front und Zarge mit sichtbaren Traversen auf Konsolenbeinen. Die Felder der Seiten mit Papillonmuster gespiegelt furniert. Vergoldete Bronzbeschläge, profiliertes Marmorblatt aus Rouge royal de Votale, Belgien. Unter dem Blatt gestempelt Lardin und JVE (Kontrollstempel, Paris). 83:130:63 cm. 4000.—/6000.—

André Antoine Lardin (1724–1790), Meister ab 1750.

1236. Spiegel, Stil Régence, um 1900. Holz, profiliert, mit Masse verziert und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben geschweift und mit einer Kartusche und Akanthus verziert. 188:126 cm. 2000.—/3000.—

1237. Kommode, Barock, schweizerisch. Nussbaum, massiv und furniert. Dreischübiger längsrechteckiger Korpus von drei Seiten geschweift, mit sichtbaren halbrunden Traversen. Profilierter, hervorstehendes Blatt und Zarge das in Konsolenfüsse übergeht. 84:124:62 cm. 3000.—/4000.—



1237



1238



1239

- 1238. Ein ungewöhnliches Paar Konsolappliquen, Frankreich, Paris, 1745–49.** Bronze, ziseliert und vergoldet. Rechteckige Konsolplatte über reich aus Voluten, Ranken und einem Drachen gebildeten Konsolkorb. Gestempelt «C couronné». 23:25,5:13 cm. 10 000.—/12 000.—

Das hier angebotene Konsolenpaar erinnert an ähnliche Arbeiten der Zeit um 1745 und dürfte wohl als Stützsockel zweier Pendulen oder einer Pendule und eines Barometers gedient haben. In ihrer Art sind sie den Sockeln von Pendulen sehr verwandt, wie wir sie etwa von Charles Cressent und Jean-Joseph de Saint-Germain kennen und in der Zeit um 1735 entstanden sind. Die hier angebotenen Konsolen dürften in der Nachfolge dieser Arbeiten entstanden sein, sind aber von grosser Originalität des Entwurfs und schöner Qualität der Ausführung.

Das «C couronné» war die Pariser Steuermarke, welche von 1745 bis 1749 auf alle Kupfer enthaltenden Legierungen angebracht wurde.

- 1239.* Ein Paar Leuchtappliken, im Stile Louis XV, Frankreich, 19. Jh.** Bronze, vergoldet. Aus Blattranken geformtes Wandstück und je zwei daraus emporsteigende, gewundene Leuchtarne mit vasenförmigen Tüllen. H = 35 cm. 500.—/600.—

Provenienz:

Sammlung Karl Fischer-Böhler, München

Sammlung Anneliese Geyh-Fischer



1240

- 1240. Sehr feine und schöne Marqueterie-Kommode, Transition Louis XV/Louis XVI, Paris.** Palisander, Rosenholz und Ahorn, teils gefärbt und graviert, auf Eiche. Längsförmiger Korpus auf welliger Zarge. Abgeschrägte und abgerundete Eckstollen, die in geschweifte Beine übergehen mit feinen Sabots. Zweischübige Front, sans traverse, mit vorgesetztem Mittelteil. Profiliertes, hervorstehendes, graues Marmorblatt. Goldbronzen in Form von Chutes, Zugringen und Schlüssellochzierden. Alle Flächen, auch die Seiten, sind reich mit Blumensträußen eingelegt. Die Front mit zentralem Paneel, Musikinstrumenten und Musikeremblemen. Darüber von allen drei Seiten ein Fries mit Rosetten und Zopfband. 86:112:55,5 cm. 12 000.—/15 000.—

Mit ihren besonders schönen und feinen Einlegearbeiten in Form von Musikinstrumenten, und Blumenbouquets, wie auch dem Zopfband mit eingelassenen Rosetten, erinnert die hier angebotene Kommode sehr stark an die Arbeiten des Pariser Ebenisten Pierre Roussel (1723–1782) und seines Zeitgenossen Pierre Harry Mewesen (Meister 1766). Eine signierte Kommode Mewesens, mit beinahe identischer Marketerie und tiefer Zargenschürze, hat sich in Schweizer Privatbesitz erhalten. Die reiche Art der Marketerie, wie wir sie an unserer Kommode vorfinden, treffen wir auch auf Arbeiten des Pierre Roussel, in der Zeit um 1765–70.

Vergleiche:

François Quéré, *Les Roussel, une dynastie d'ébénistes au XVIII^e siècle*, Dijon, 2012





1241

- 1241. Zwei wiederaufgefundene Tapisserien des Tryptichons von Braquéníé und Willem Geets von der Pariser Weltausstellung von 1900. Überaus seltenes und feines Paar Tapisserien, Manufaktur Maison Braquéníé, nach Vorlage des Historienmalers Willem Geets (1838–1919). Malines, circa 1895. Beide Tapisserien in farbenprächtiger Erhaltung mit Darstellungen aus dem Leben der Margarete von Österreich: Hochzeit und Taufe. Die dritte Tapisserie mit dem Sujet der singenden Chorknaben vor Margarete von Österreich, verbleibt unauffindbar. 297:169 cm. 30 000.—/40 000.—**

Provenienz:

Maison Braquéníé, Mecheln
 Pariser Weltausstellung 1900
 Schweizer Privatbesitz, Zürich
 Deutscher Privatbesitz, Lugano





1241

Die hier angebotene Tapiserie mit Sujets aus dem Leben der Margarete von Österreich (1480–1530) gehören zu den Hauptwerken der weltberühmten Manufaktur Maison Braquenié in Mecheln und wurden an der Weltausstellung in Paris, im Jahre 1900 gezeigt. Der belgische Historienmaler Willem Geets (1838–1919) lieferte die Vorlagen zu unseren Tapisseries. Geets war Akademiedirektor in Mecheln. Seinen ersten Unterricht erhielt er zwölfjährig bei einem Intérieurmaler in Mecheln und besuchte 1854–1856 die Akademie in Antwerpen. Nach einer Studienzeit bei Verschieren kehrte Geets nach Mecheln zurück, wo der Maler de Keyser sein Lehrer wurde. Der Stil de Keyzers entsprach nicht den künstlerischen Vorstellungen Geets' und so führte ihn sein eigener Weg zu dem von Leys angebahnten Historismus. Schon 1865 hatte Geets ein Gemälde aus der Renaissancezeit, Dürer in der Antwerpener Lukasgilde, ausgestellt. Der Renaissance entnahm der Künstler auch weiterhin seine Stoffe. 1892 stellte Geets im Münchener Glaspalast aus, 1893 und 1894 folgten Ausstellungen seiner Werke im Pariser Salon. Ein besonderes Gebiet pflegte Geets in Entwürfen für historische Wandteppichen, die die weltberühmte Wirkerei Braquenié in ihrer Manufaktur in Mecheln ausführte. Aus der Zusammenarbeit von Geets und Braquenié stammte dann auch das berühmte Tryptichon, welches an der Pariser Weltausstellung gezeigt wurde und auf grosses Interesse stiess. Von diesem Tryptichon sind die hier angebotenen beiden Wirkereien erhalten, welche die Hochzeit und Taufe aus dem Leben der Margarete von Österreich darstellen. Margarete, aus dem Geschlecht der Habsburger stammend, wurde im Jahre 1480 in Brüssel geboren und wurde durch Heirat zur Fürstin von Asturien und späterer Herzogin von Savoyen. In der Zeit von 1507 bis Januar 1515 und erneut von 1517 bis zu ihrem Tode im Jahre 1530 war Margarete Statthalterin der habsburgischen Niederlande und eine der bedeutendsten Musikmäzene ihrer Zeit. Margarete war die einzige Tochter Kaiser Maximilians I. aus der Ehe mit Maria von Burgund. Ihr Bruder war Philipp der Schöne. Die Wirkerei Braquenié, gegründet zu Beginn des 19. Jahrhunderts, war der bedeutendste Hersteller von Teppichen und Wandbehängen des 19. Jahrhunderts. Die erste Wirkerei befand sich in der rue Vivienne in Paris, wo der damalige Besitzer, Pierre-Antoine Demy die schönsten Kollektionen von Teppichen und Tapisseries in Paris anbot und Hoflieferant des Königs Louis-Philippe wurde. Später kaufte das Unternehmen das berühmte Atelier de Paris in Aubusson auf. Zu den bedeutenden Kunden Braqueniés zählten Kaiserin Eugénie und Napoléon III, der Herzog Pozzo di Borgo, der Marquis de la Paiva und die Familie Rothschild.



1241



1241





1242



1242

- 1242. Aussergewöhnlicher, frühklassizistischer Sekretär, Bern, Ende 18. Jh., Umkreis des Christoph Hopfengärtner und seiner Werkstatt zugewiesen.** Weidenmaser, Kirschbaum, Nussbaum, Ahorn und Riegelahorn auf Nadelholzkorpus furniert. Hochrechteckiger Korpus mit geschragten Eckstollen, auf Pyramidenfüssen ruhend. Das Schreibblatt abklappbar, zwischen dreischübigem Kommodenteil und angeedeuteter, abklappbarer Friesschublade. Passig ausgeschnittenes und sehr fein furniertes Blatt. Die klappbare Frieslade mit sehr schönen Triglyphen. Hinter der Lade mit zwei kleinen Schubladen und einem offenen Fach. Der Schreibeil mit grossem, offenem Zentralfach und neun, dieses umfassende Schubladen, darüber mit drei offenen Briefkompartimenten. Die Ecklisenen mit aufgesetzten Zierpodesten, die Frieslade seitlich flankierend. Die Zarge mit Zopfband geschnitzt. Das ganze Möbel schauseitig überaus fein mit Filets und Bandwerk von ausgefallenem Dekor, welche die Maser-Felder rahmen. Das Schreibblatt aussen mit grossem Ovalmedaillon eingelegt, mit seitlichen, angedeuteten Kannelüren. Teils spätere Messingbeschläge.

152:123:56 cm.

4000.—/6000.—

Provenienz:

Aus Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel wurde traditionsgemäss der Werkstatt des Christoph Hopfengärtner zugewiesen. Viele der verwendeten dekorativen Einlegearbeiten weisen denn auch auf den Berner Meister hin. In seiner Architektur und seinem sehr schönen und eigenwilligen Dekor, trägt das Möbel aber eine ganz eigene Handschrift, so insbesondere auch bei der Gestaltung des Abtants mit dem von angedeuteten Kannelüren flankierten Medaillon. In Berner Privatbesitz hat sich eine dreischübig Kommode erhalten, die Christoph Hopfengärtner zugeschrieben wird und um 1790/1795 zu datieren ist. (Abgebildet im Ausstellungskatalog von Schloss Jegenstorf, Christoph Hopfengärtner und Zeitgenossen, 1986, S. 25). Diese Kommode weist eine sehr ähnliche Gestaltung der Zarge mit umlaufendem Zopfband auf, wie wir es auch an unserem Möbel vorfinden und es sonst nur sehr selten mehr vorkommen dürfte. Das gleiche Kommodenmöbel weist auch eine zwar geschnitzte (an unserem Möbel furnierte) Konsolapplike auf, welche die geschragten Eckstollen abschliessen und das Blatt zu stützen scheinen.





I243



I244

- 1243. Sehr feiner, frühklassizistischer Sekretär in französischer Manier, Bern, circa 1790/1800, der Werkstatt des Johannes Äbersold (1737–1812) zuzuschreiben.** Pappelmaser, Kirsche, Birne und Zwetschge furniert und massiv. Hochformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden Pyramidenfüssen. Die Eckstollen gerundet und mit sehr feinen, angedeuteten Kannelüren eingelegt, dazwischen Rosetten in quadratischen Filetummrandungen. Die Front mit abklappbarer Schreiblade, über zweitürigem Schrankfach. Abschliessend mit einer Friesschublade und wenig vorstehendem, profiliertem und passig ausgeschnittenem Blatt mit sehr feiner, gespiegelten Furnierung. Im Schrankfach mit ein offenes Kompartiment, sechs kleinere und eine grössere Schublade. Hinter dem Abattant mit neun um ein offenes Brieffach angelegten Schubladen und darüber liegendem, offenem Kompartiment. Die Schreibfläche, wie auch die Schubladen mit sehr feinem Pappelmaser furniert. Die Friesschublade innen zweigeteilt und aussen mit überaus feinem Triglyphen-Motiv eingelegt. Rundum mit schönen Filet- und Bandfassungen. Messingzugringe und Schlüsselochzierden. 143:102:55 cm. 4000.—/6000.—



I245

Provenienz:
Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene Schreibmöbel erinnert in der Gliederung seiner Front an die Pariser Schreibmöbel der Zeit um 1780. Insbesondere das zweitürige Schrankfach unterhalb des Abattants ist für die Schweizer Schreibmöbel des Frühklassizismus selten, weisen diese doch meist drei Schubladenränge unter der Schreiblade auf. Diese, an die Architektur französischer Schreibmöbel erinnernde Gestaltung des hier angebotenen, seltenen Schreibmöbels ist es denn auch, die eine Zuweisung des Möbels an die Werkstatt des Johannes Äbersold zulassen. Das Möbel ist offensichtlich in seiner Art ein Unikat und besticht durch die sehr wirkungsvolle Furnierwahl mit alternierend hellen und dunkeln Hölzern. Johannes Äbersold, der seit mindestens 1770, wie schon sein Vater vor ihm, in Bern als Ebenist tätig war, hatte auf seiner Wanderschaft auch Paris besucht, wo er noch 1767 nachgewiesen werden kann. Es wird in Paris gewesen sein, wo Äbersold die meisten Eindrücke und Modeeinflüsse aufnahm, die er später in seinen eigenen Werken einfließen lassen konnte. So sind denn seine Möbel, die denen eines Christoph Hopfengärtner in vielen Details sehr verwandt sind, wie besonders dieses Möbel auch zeigt, immer sehr französisch geprägt, wie besonders auch dieses sehr elegante Schreibmöbel zeigt, das in seiner Werkstatt entstanden sein dürfte.

- 1244. Spiegel, Louis XVI, französisch.** Holz profiliert, reich geschnitzt und vergoldet. Rechteckiger Rahmen, oben mit Adler und Füllhörner, unten mit Girlanden verziert. Originales facettiertes Quecksilberglas. 150:75 cm.
1500.—/2000.—

- 1245. Kleines Kommödchen, Louis XVI, Bern oder Lenzburg, circa 1800, Umkreis des Samuel Hämmerli.** Kirsche, Nussbaum, Ahorn und Mooreiche furniert und massiv. Dreischübiger Korpus, die obere Schublade mit Eingerichte. Das Blatt mit bastionsartig ausgeschnittenem, ebenisiertem und profiliertem Rand. Die Zarge mit feinem Mäander eingelegt. Sich nach unten verjüngende Vierkantbeine. Allseitig überaus fein eingelegt mit Filets, die schöne Nussmasefelder umrahmen. Gefrieste äussere Ränder in Kirschholz. Messingbeschläge. 75:47:43 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:

Alter Privatbesitz

Vergleiche:

Paul Geiger, Arbeiten der Lenzburger Tischmacher und Ebenisten Hämmerli, 1637–1855, für zwei Kleinkommoden des Samuel Hämmerli, um 1800.

- 1246. Sehr seltener und bedeutender Spiel- und Bibliothekstisch, Louis XVI, Bern, circa 1790, dem Umkreis des Christoph Hopfengärtner und des Johannes Äbersold zuzuweisen.** Kirsche, Mooreiche, Birne und Ahorn massiv und furniert. Längsrechteckiges Blatt, in Kirschholz gefriest und mit bastionsartig ausgeschnittenem Innenfeld. Auf diesem Feld ein Schachbrett, umrahmt von gefriestem Bandwerk, dazwischen doppeltes Filetband, die Ecken mit mäanderartiger, illusionistischer Verkröpfung in Birnenholz und grün gefärbtem Ahorn. Das grosse Blatt in Gänze aufklappbar. Die schlichte Zarge auf kantigen, sehr fein gearbeiteten und sich nach unten verjüngenden Beinen über angedeuteten Sabots. 80:113:86 cm.



1246



1246

Der hier angebotene, grossformatige Spiel- und Bibliothekstisch ist von überaus hoher handwerklicher Qualität und das Werk eines sehr begabten Kunstschreiners der Zeit um 1790. Mit seinem in Gänze aufklappbaren, massiven Blatt stellt er in dieser Form wohl für Bern ein Unikat dar. Die Feinheit der Einlegearbeiten des Blattes, aber auch die raffinierte Lösung des Beindekors, verleihen diesem frühklassizistischen Möbel eine grosse Eleganz. Das Schachbrett-Dekor des Blattes dürfte vielmehr als Zierde verwendet werden und weniger zur Benutzung des Möbels als Spieltisch. Vielmehr ist anzunehmen, dass unser Tisch Aufstellung in einer Bibliothek als Grafik- oder Bibliothekstisch gehabt haben dürfte. Vom Lenzburger Kunstschreiner Samuel Hämmerli, Vater, hat sich in Privatbesitz ein massiver Klappstisch eines ähnlichen Typus erhalten, dessen grosses, klappbares Blatt mit einem Medaillon eingelegt ist. Einen weiteren Klappstisch des gleichen Meisters, aber wohl als Esstisch verwendet, und ebenfalls um circa 1790 zu datieren, findet sich in einem Privatdruck über die Tischmacher Hämmerli abgebildet.

1500.—/2500.—

Der hier angebotene, grossformatige Spiel- und Bibliothekstisch ist von überaus hoher handwerklicher Qualität und das Werk eines sehr begabten Kunstschreiners der Zeit um 1790. Mit seinem in Gänze aufklappbaren, massiven Blatt stellt er in dieser Form wohl für Bern ein Unikat dar. Die Feinheit der Einlegearbeiten des Blattes, aber auch die raffinierte Lösung des Beindekors, verleihen diesem frühklassizistischen Möbel eine grosse Eleganz. Das Schachbrett-Dekor des Blattes dürfte vielmehr als Zierde verwendet werden und weniger zur Benutzung des Möbels als Spieltisch. Vielmehr ist anzunehmen, dass unser Tisch Aufstellung in einer Bibliothek als Grafik- oder Bibliothekstisch gehabt haben dürfte. Vom Lenzburger Kunstschreiner Samuel Hämmerli, Vater, hat sich in Privatbesitz ein massiver Klappstisch eines ähnlichen Typus erhalten, dessen grosses, klappbares Blatt mit einem Medaillon eingelegt ist. Einen weiteren Klappstisch des gleichen Meisters, aber wohl als Esstisch verwendet, und ebenfalls um circa 1790 zu datieren, findet sich in einem Privatdruck über die Tischmacher Hämmerli abgebildet.

Vergleiche:

Paul Geiger, Lenzburg, 1966, Arbeiten der Lenzburger Tischmacher und Ebenisten Hämmerli, 1637–1855



1247



1248

1247. Seht schöner Biedermeier-Schreibtisch, wohl süddeutsch, München (?), um 1825. Nussbaum und Nadelholz mit einheimischen und exotischen Hölzern reich eingelegt. Rechteckiges Blatt mit abgeschrägten Ecken, Zarge mit zwei Schubladen. Wangenfüsse, die durch einen gedrechselten Steg verbunden sind. 75:12:72 cm 1500.—/2500.—

1248. Perser. 209:157 cm. 600.—/800.—

1249. Veramin. 450:173 cm. 900.—/1200.—



1249



1250

1250. Sehr schöner Bidjar-Knüpftteppich, um 1900. Ecke schadhaft. 600:376 cm. 5000.—/7000.—

Provenienz:
Alter Zürcher Privatbesitz



1251

- 1251. Hochbedeutende frühklassizistische Kommode, Bern, circa 1780, von Johannes Äbersold (1737–1812) und seiner Werkstatt.** Kirsche auf Nadelholz furniert und gefriest. Filets aus Zwetschgenholz und Ahorn. Zweischübiger Korpus sans traverse, mit Mittelrisalit auf ausgeschnittener Zarge und kantigen, sich nach unten verjüngenden Beinen in Sabots. Die Eckstollen geschrägt. Die Front dreigeteilt, das mittlere Feld diamantartig gefriest, umrahmt von Bandwerk mit doppelter Filet-Einfassung. Die Ecken mit verkröpften Filets, darin Rosetten mit feiner Gravur. Die flankierenden Felder wiederum gefriest und mit gleicher Rahmung. Die Eckstollen mit zentraler Rosette in vergoldeter Bronze, umrahmt von querfurnierten, filetgefassten Längsfeldern. Die Schmalseiten gefriest und wiederum die Ecken mit verkröpften Filets und gravierten Rosetten. Profilertes und passig ausgeschnittenes, originales, in Altrosa, Weiss und Brauntönen durchzogenes Rosenlauri Marmorblatt (Marbre d'Oberhasli). Die Schubladen mit originalem Kleisterpapier, dem sogenannten Würmli-Papier ausgeschlagen. Sehr fein überarbeitete und feuervergoldete Beschläge in Form von Zierrosetten, Zargenbeschlag, Schlüssellochzierden und Zugringen.
91:106:55 cm. 12 000.—/15 000.—

Provenienz:

Aus altem Berner Patrizierbesitz

Von allen bekannten Kommoden aus der Werkstatt des Johannes Äbersold, gehört der hier angebotene Typus zu den schönsten Erzeugnissen des Berner Meisters. Unser aus altem Berner Patrizierbesitz stammendes Möbel, hat sich in einem unverdorbenen Originalzustand erhalten und dürfte in die Zeit um 1780 zu datieren sein. Diese Kommode ist absolut identisch mit einer Johannes Äbersold zuzuweisenden Kommode, welche ebenfalls um 1780 zu datieren ist und sich in Berner Privatbesitz erhalten hat. Beide Kommoden sind von identischen Massen und unterscheiden sich einzig in der Wahl des Marmors. Besitzt unsere Kommode ein prächtig durchzogenes Rosenlauri Marmorblatt in den delikatesten Farbtönen, so hat die Kommode aus Privatbesitz einen Zweilütschiner-Marmor in Schwarz-weiß. Die hier angebotene Kommode ist besonders typisch für die bedeutendsten Werke des durch Hermann von Fischer 1998 identifizierten Berner Ebenisten, mit ihrer sehr den französischen Vorbildern verwandten Eleganz, die sich wundersam mit Berner Zurückhaltung und Qualitätsempfinden vereint. Johannes Äbersold wurde am 20. Juni 1737 in Bern getauft und erlernte, wie schon sein Vater vor ihm, den Beruf des Schreiners. Wir wissen, dass Johannes Äbersold sich noch 1767 in Paris aufgehalten hat, weil er von dort aus beim Bernischen Handwerksdirektorium um die Bewilligung ansuchte, sich als Schreinermeister in Bern niederlassen zu dürfen und mit zwei Gesellen zu arbeiten, gleich wie dies sein verstorbener Vater schon getan habe. Bei wem Äbersold in Paris arbeitete ist nicht bekannt. Dass dieser Pariser Aufenthalt aber einen bedeutenden Einfluss auf seine spätere Produktion haben würde, wird uns beim Betrachten der hier angebotenen, besonders feinen Kommode bewusst.

Vergleiche:

Ausstellungskatalog Stiftung Schloss Jegenstorf, Johannes Äbersold 1737–1812, Jegenstorf 2000, Nr. 11, für die erwähnte Kommode aus Privatbesitz.



1251



1251



1252



1253



1254

- 1252. Kaminuhr, Restauration, französisch.** Leuchtend vergoldete Bronze. Quadratisches, mit Blumen verziertes Uhrgehäuse und sitzende Diana auf quaderförmigem Sockel. Werk signiert Beaupré. Halbstunden- und Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H = 40 cm. 1000.—/1500.—



1255



1255

1253. Spiegel, Louis XVI, Bern. Holz, profiliert, geschnitzt und mit zwei Goldtönen vergoldet. Rechteckiger Rahmen und mit Würfelverbindungen. Aufsatz mit Urne, Lorbeer und Perlschnur. 125:57 cm.

1500.—/2500.—

1254. Spiegel, Österreich, Ende 18. Jh. Holz profiliert, geschnitzt, mit Metalldraht verziert und vergoldet. Rechteckiger, profilierter und geschnitzter Rahmen. Aufsatz mit Urne, Blatt und Perlenverzierung.

80:36 cm.

800.—/1200.—

1255. Schreib-Kommode, Empire, russisch. Mahagoni, massiv und furniert auf Eiche. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus, unten mit zwei durchgehenden Schubladen. Die oberste dreigeteilt, in seitlich je einer Schublade sowie in der Mitte ein Schreibfach. Herausziehbares und herunterklappbares Schreibfach. Im Schreibfach vier weitere kleinere Schubladen. An den vorderen Ecken der Kommode sind zwei Hermen mit vergoldeten Bronzebüsten. Leicht hervorstehende Zarge auf geschwärtzten Tatzenfüßen. Grau-schwarzes Marmorblatt. Zuggriffe aus vergoldeter Bronze als Löwenköpfe. 97:137:61 cm.

3000.—/5000.—

Provenienz:

Aus russischem Adelsbesitz

Schweizer Privatbesitz



1256



1257



1258

- 1256. Kommode, Empire, wohl deutsch, um 1815.** Nussbaum, massiv und furniert. Blindholz aus Eiche und Tanne. Längsrechteckiger dreischübiger Korpus, sichtbaren Traversen und gerader Zarge, seitlich je ein Pilaster auf geschwärzten Löwenfüßen. Schlüsselzierde und Griffe aus vergoldeter Bronze. Blatt aus schwarzem belgischem Marmor mit grauen versteinerten Muscheleinschlüssen (Petit granite belge, Soignies).
86:127,5:62 cm. 3000.—/4000.—



1259



1260

- 1257. Kleines Büchergestell, englisch, 19 Jh.** Palisander mit Fadeneinlagen, Intarsien und Kanten aus Buchsbaum. Etagère mit vier Ablagen, seitlich mit gekreuzten Verstrebungen, die Rückwand mit grüner Seide bespannt. 94:96:22 cm. 600.—/800.—
- 1258. Kommode, Empire.** Kirschbaum. Rechteckiger dreischübiger Korpus, wobei die oberste Schublade hervorsteht, und die zwei unteren seitlich von zum Teil vergoldeten Karyatiden geziert werden, die in Pyramidenfüsse übergehen. 88:122:59 cm. 1500.—/2000.—
- 1259. Sehr schöner Salontisch, England, um 1825.** Mahagoni, Amboina-Maserholz und Ahorn. Rundes Blatt mit rundem Säulenschaft auf dreipassig ausgeschnittenem Sockel und gedrechselten Füßen. 75:120 cm. 1500.—/2000.—
- 1260. Kanapee, Biedermeier.** Mahagoni. Blauer Bezug mit Sternenmuster. Längsrechteckiges Gestell, geschweifte Armlehnen mit Reliefschnitzerei. In der gleichen Art geschnitzte Füße mit Akanthus. 98:200:75 cm. 1500.—/2000.—



1261



1261



1262

1261. Sekretär «à abattant», Empire, schweizerisch. Mahagoni, massiv und furniert auf Nadelholz. Hochrechteckiger Korpus mit seitlich zwei Halbsäulen die in abgerundete Beine übergehen. Zweischübiger Kommodenteil, darüber ein herunterklappbares Schreibfach und darüber eine weitere Schublade. Im Schreibfach, Schubladen, offene Fächer und Halbsäulen mit architektonischem Aufbau. Beschläge und Zierwerk aus Bronze. 142:97,5:46 cm.
1000.—/1500.—

1262. Grosser repräsentativer Sessel, Biedermeier, wohl Österreich. Nussbaum, massiv und furniert. Rechteckiger Sitz, nach hinten geschwifft Rückenlehne, gondolenförmige Seiten, mit ebenisierten Halbsäulen auf Säbelbeinen. Beiger Bezug mit floralem Muster. 101:75:82 cm.
1000.—/1500.—



1263



Berliner Schloss, um 1820

1263. Aussergewöhnliche und seltene Vitrine oder Sammlungskabinett, Russland, wohl St. Petersburg, circa 1815–25. Mahagoni massiv und furniert. Holz, geschnitzt, vergoldet und ebenisiert. Hochformatiger, feingliederiger Korpus auf dreipassigem, erhöhtem Sockel. Drei sichelförmig geschweifte und durch eine kleine Stegplatte verbundene Beine mit Löwentatzen stützen den sechseckigen Vitrinenaufbau. Die Enden der Stützen mit vergoldeten Bronzelöwen mit Zierringen. Die Vitrine fünfseitig verglast und frontseitig mit einem Türchen. Innen zwei Tablare und rückseitiger Verspiegelung. 156:71:43,5 cm.

1000.—/1500.—

Provenienz:

Wohl aus St. Petersburger Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz, seit circa 1920

Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, sehr ungewöhnliche Vitrinenmöbel ist ein sehr schönes, in seinem unberührten Zustand erhaltenes Ziermöbel der Zeit um 1815–1825 und dürfte wohl einer St. Petersburger Werkstatt zuzuordnen sein. Diese leider unbekannte Werkstatt dürfte denn auch mit dem zeitgenössischen Wiener Möbelbau vertraut gewesen sein. Jedenfalls würde die Leichtigkeit und Formschönheit des hier angebotenen Möbels hinweisen.



1264



1264

- 1264. Sehr seltenes und feines Asiatika-Kabinett als Schreibkommode, Italien, Mailand oder Turin, circa 1790.** Mahagoni und Ebenholz, massiv und furniert. Hochformatiger Korpus auf sich nach unten verjüngenden, in sehr feinen Sabots stehenden Beinen. Der Kommodenteil mit originaler, weisser, profilierter Carrara-Marmorplatte, über dreischübigem Korpus, wobei die oberste Schublade als Schreibauszug konzipiert ist. Darin wiederum vier Schubladen und ein offenes Brieffach. Die Schreibfläche mit sehr schönem, alten, geprägten Lederbezug. Die Schubladenfront des Schreibauszuges in englischer Manier abklappbar. Der Vitrinenaufsatz mit drei nebeneinander angeordneten Schüben unter zwei verglasten Vitrintüren. Im Inneren mit asymmetrischer Unterteilung in Vasenkompartimente zum Unterbringen von asiatischen Sammlungsobjekten. Abschliessender Kranzaufsatz, fein profiliert und ausladend. Originale, feuervergoldete Beschläge in Form von Handhaben, Schlüsselochzierden und Sabots. Die Handhaben äusserst fein gegossen und ziseliert, in Form von hängenden Girlanden mit seitlichen Schlaufen. Alle Flächen mit feinsten Furnierhölzern belegt, Die einzelnen Panneaux mit Ebenholz-Bandwerk und Filets gerahmt. 216:95:50 cm. 12 000.—/15 000.—

Das hier angebotene, äusserst seltene Sammlungskabinett zur Aufbewahrung asiatischer Keramik und Kunstgewerbe, ist in seiner Art ein Unikat. In seiner aussergewöhnlichen Qualität dürfte es in einer der bedeutendsten Meisterwerkstätten in Turin oder Mailand entstanden sein. Unser Sammlungskabinett verbindet josephinische Stilmerkmale, wie wir sie um 1790 in Wien finden, mit dem noblen Möbelbau der Turiner und Mailänder Möbelbauer. Der Typus unserer Schreibkommode, findet seinen Ursprung in England und kommt auf dem Kontinent in der Zeit des Louis XVI hauptsächlich in Frankreich vor. Wir finden in Mailand in der Zeit um 1790 vergleichbare Schreibkommoden des Meisters Cherubino Mezzanica, von dem sich auch eine Kommode mit Auszug und Schrankaufsatz in einer Mailänder Privatsammlung erhalten hat, die dem Typus des hier angebotenen Möbel entspricht, jedoch mit seiner überaus reichen Intarsienarbeit keinesfalls die Eleganz unseres Möbels erreicht. Im Piemont mit Turin, im Umkreis etwa eines Giuseppe Maria Bonzanigo, ist dieser elegante, sehr französisch anmutende Möbelstil eher anzusiedeln, wo neben dem berühmten Bonzanigo so bekannte Ebenisten wie Giuseppe Antonio Viglione (1758 und dokumentiert bis 1797) wirkten, von dem Möbel in einem noblen französisch anmutenden Frühklassizismus bekannt sind. Die asymmetrische Innenaufteilung unseres Kabinetts entspricht der Darstellung von Sammlungskabinetten, wie wir sie etwa auf chinesischen Hinterglasgemälden des späten 18. und 19. Jahrhundert vorfinden. Wir haben hier eine mögliche Aufstellung in Abbildung wiedergegeben.



Vergleiche:

Giancarlo Ferraris, Giuseppe Maria Bonzanigo, Turin, 1991
Giuseppe Beretti, Giuseppe Maggiolini, Mailand, 1994

1264





1265



126

1265. Grosser Pillar-and-claw Esstisch, Regency, Ende 19. Jh. Mahagoni furniert. Geschweifte Beine mit Messingsabots auf Rädern, gedrehter Schaft, grosses rundes, profiliertes Blatt mit fünf Verlängerungen.

75:183 (235) cm.

4000.—/6000.—

1266. Standuhr, Aberdeen, 1820–1837. Mahagonigehäuse mit feinen Filetseinlagen und zwei gedrehten Säulen. Entsprechendes Uhrgehäuse mit verziertem Kranz. Bemaltes Eisenzifferblatt, signiert Alexander Milne, Aberdeen (tätig 1820–1837). Separater Sekundenzeiger bei zwölf, Kalender bei sechs. H = 214 cm.

3000.—/4000.—

1267. Kanapee, Sheraton, um 1790. Mahagoni, mit hellgrünem Veloursbezug. L = 200 cm.

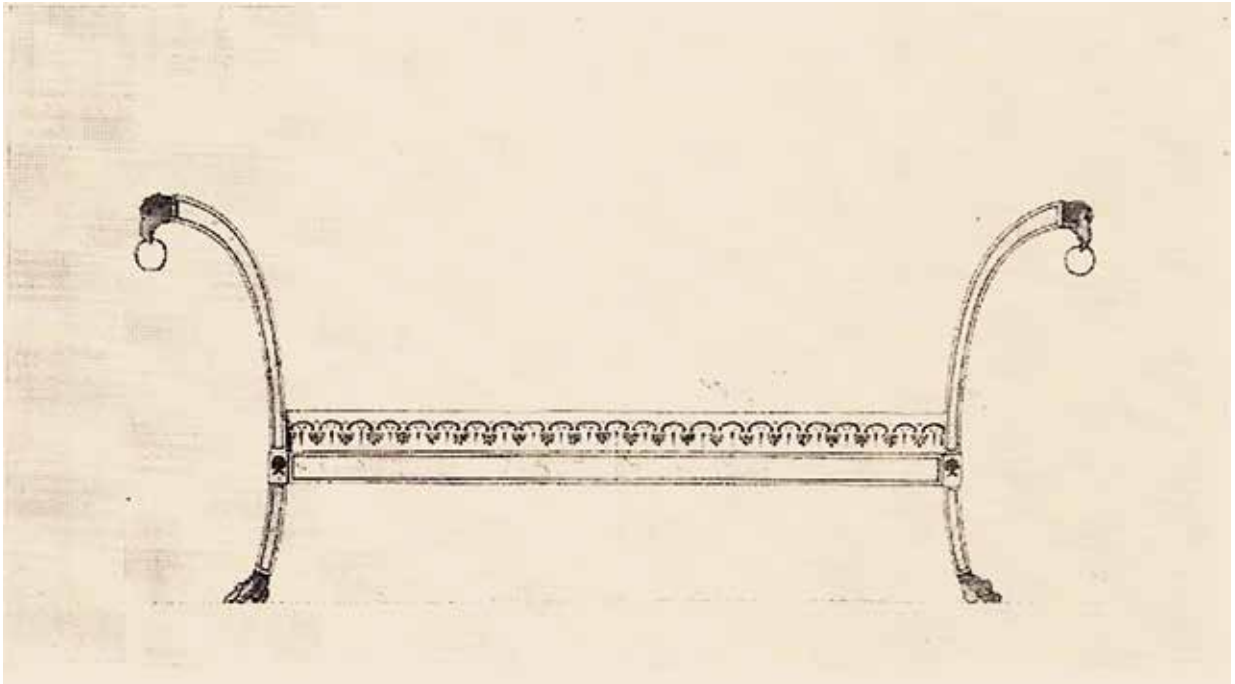
1000.—/1500.—



1267



1267



Entwurf zu einem Kanapee von Andrey Voronikhin (1759–1814)

- 1268. Sehr bedeutendes und seltenes, höfisches Kanapee, St. Petersburg, 1. Viertel 19. Jh., wohl nach einem Entwurf von Andrey Voronikhin (1759–1814).** Mahagoni und Holz, geschnitzt und ebenisiert. Längsformatiger Sitz über schlichter Zarge und neun Beinen, schauseitig mit sehr fein geschnitzten Tatzenfüßen. Die Armlehnen sichelförmig geschweift und in sehr schöne Löwenköpfe mit Zierringen endend. Die Rückenlehne gerade und mit seitlichen Polsternischen sowie sechs aufgesetzten Zierkugeln. Gestreifter Bezug. 110:265:78 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:

Wohl aus St. Petersburger Adelsbesitz

Deutscher Privatbesitz, seit circa 1920

Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, königliche Sofa ist wohl eines der seltensten Möbel seiner Art und dürfte auf einen direkten Entwurf des bedeutenden russischen Architekten und Malers Andrey Voronikhin (1759–1814) zurückgehen. In Schloss Pawlowsk bei St. Petersburg hat sich ein Sofa aus der Zeit um 1805 erhalten, welches von Voronikhin entworfen wurde und von sehr verwandtem Aufbau und fast identischer Lösung der Armstützen ist. Es hat sich von Voronikhin eine Entwurfskizze aus dem Jahre 1805 erhalten, die diesen Typus des Kanapees, allerdings ohne die an unserem Möbel vorhandene Rückenlehne, aufzeigt. Gefördert durch den berühmten Grafen Alexander Sergejewich Stroganov, dem langjährigen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Künste, konnte Voronikhin in Moskau Malerei studieren. Von 1786 bis 1790 studierte der Russe Architektur und Mathematik in Frankreich und der Schweiz. Voronikhin war als Architekt verantwortlich für die Vollendung der reichen Intérieurs des Stroganov Palastes (1793). Sein Hauptwerk war der Bau der Kazan Kathedrale in St. Petersburg, in den Jahren zwischen 1801 bis 1811. Das hier angebotene Kanapee gelangte, aus sehr bedeutendem Besitz stammend, nach der Oktoberrevolution von 1917 nach Deutschland, von wo es durch Erbschaft in immerwährendem Familienbesitz an die heutigen Besitzer überging.

Vergleiche:

Anatoly Kuchumow, Russian Decorative Art in the Collection of the Pavlovsk Palace Museum, 1981, Seite 28 und Tafel 40 für das erwähnte Kanapee von 1805



1268



1268



Schloss Pawlowsk im Winter

- 1269. Aus Schloss Pawlowsk bei St. Petersburg. Ein hochbedeutendes Paar zaristischer Fauteuils, Russland, St. Petersburg, 1824, Hofwerkstatt.** Mahagoni, furniert, massiv, geschnitzt und vergoldet. Trapezförmiger Sitz über eleganter, frontseitig wenig geschweifter Zarge und vierkantigen Säbelbeinen. Die Rückenlehne mit längsovaalem Mahagoni-Steg, die Armstützen sehr fein gerollt und mit Palmettenwerk geschnitzt und vergoldet. Appliziertes Schnitzwerk in Vergoldung an der Zargen-Vorderseite, den Enden der Rückenlehne und palmettenartig an den Enden der Armstützen hin zum Rückensteg. Hohe, in die Zarge eingelassene, herausnehmbare Sitzpolsterung. Der Sitz mit originalem Petitpoint mit klassizistischem Sujet. Die Unterzarge mit drei Inventarvermerken, darunter die gedruckte Etikette für das Schloss-Inventar von **Pawlowsk** mit der laufenden Nummer **3086**, sowie dem handschriftlichen Zargenvermerk M.N: 274. 98:58:64.5 cm. 3000.—/4000.—

Provenienz:

Wohl Alexander I. (1777–1825) Kaiser von Russland, 1801–1825

Schloss Pawlowsk bei St. Petersburg

Russischer Adelsbesitz

Schweizer Privatbesitz

Das hier angebotene, überaus elegante Paar Fauteuils stammt aus zaristischem Besitz und verblieb wohl bis ins frühe 20. Jahrhundert im Besitze der Kaiserlichen Familie. An der Unterseite der Zarge unserer Sitzmöbel finden sich die handschriftlichen Inventarummern von Schloss Pawlowsk aus dem früheren und späteren 19. Jahrhundert. Unsere Sitzmöbel sind sehr typisch für das sehr elegante, höfische St. Petersburger Mobiliar der Zeit zwischen 1815 und 1825, dem Ende der Regierung des Zaren Alexander I., dem Sohne Pauls I., der gegen Napoleon kämpfte, den Frieden von Tilsit vermittelte und eine Schlüsselrolle am Wiener Kongress bei der Neuordnung Europas inne hatte. Im Pawlowsker Schlossmuseum hat sich ein Armlehnstuhl erhalten, der, gleichermaßen in Mahagoni und geschnitztem und vergoldetem Holz ausgeführt, in die Zeit um 1815 datiert werden kann. Ihm haftet noch nicht die Leichtigkeit der Sitzmöbel um 1820–1825 an, wie sie unsere Fauteuils meisterlich repräsentieren. Das prächtige, klassizistische Schloss Pawlowsk war die Sommerresidenz der russischen Zaren, circa 30 Kilometer vor St. Petersburg gelegen. Zar Paul I. hatte das wunderbar gelegene Grundstück von seiner Mutter, Katharina II. geschenkt bekommen und baute dort durch den schottischen Architekten Charles Cameron, welcher auch schon für Katharina II. in Zarskoje Selo baute, eine der schönsten Schlossanlagen Russlands, zwischen den Jahren 1782 bis 1786. Vor allem war es Sophie Dorothee von Württemberg, bekannt als russische Kronprinzessin und spätere Zarin Maria Fjodorowna, die den Ausbau des Schlosses und seiner Parkanlagen vorantrieb und zu internationalem Ruf führte.

Vergleiche:

Antoine Chenevière, *Russian Furniture, the Golden Age, 1780–1840*, London, 1988, für vergleichbare Sitzmöbel der Zeit um 1825

Russian Furniture in the Collection of the Hermitage, 1973, Museumskatalog, Abb. 143

Anatoly Kuchumov, *Russian Decorative Art in the Collection of the Pavlovsk Palace Museum*, 1981, Abb. 42

Georges Loukomski, *The Palaces of TSARSKOE SELO*, London, 1987, für sehr verwandte Sitzmöbel



1269



1269



1269



1269



1270



1270

1270. Piédestal mit Lampe, 2. Hälfte 19. Jh. Bronze mit weissem und rotem Marmor. Dreipassiger Sockel, reich verziert, unter anderem mit drei Engeln in jeder Hand eine Schlange haltend. Runder Présentoir aus rotem Marmor, darauf eine Lampe aus weissem Marmor mit Seidenschirm. H = 215 cm. 3000.—/4000.—

1271. Sehr schönes Ziermöbel, Louis Philippe, Frankreich, Paris, 1. Hälfte 19. Jh. Holz ebonisiert, Schildpatt, Messing, Bronze und Marmor. Hochrechteckiger eintüriger Korpus, mit abgeschragten Eckstollen, die mit vergoldeten Bronze-Hermen verziert sind. Hervorstehender profilierter Sockel und Sims. Die Profile sind reich verziert mit vergoldeten Bronzeapplikationen wie Eierleisten, Palmetten und Wasserlauf. Die Türe ist mit Schildpatt- und Messing-Einlagen in Boule-Manier verziert. Schwarzes Marmorblatt. 119;97,5;51 cm. 800.—/1200.—





1272

1272. Kamingarnitur, Stil Louis XVI, wohl Rouen. Hellgrauer, dunkel gesprenkelter Marmor und vergoldete Bronze. Auf ovalem Sockel und vier Rundsäulen ruhendes, rundes Uhrgehäuse mit bekrönende Vase und Lorbeerwulst. Weisses Emailzifferblatt mit arabischen Stunden und Minuten, unleserlich signiert. Stunden- und Halbstundenschlag auf Glocke. Ein Paar zweiarmlige Girandolen. H = 41 cm. 1500.—/2000.—



1273

1273. Vitrine, Stil Transition, Paris, signiert MON LEGER, Frankreich, Anfang 20. Jh. Rosenholz und Ahorn, zum Teil grün eingefärbt. Hochrechteckiger Korpus mit verglasten Fronttüre auf geschweiften hervorstehenden Füßen. Das Unterteil der Türe parkettiert und mit Lorbeerzweigen eingelegt. Die Seiten gespiegelt furniert. Überaus feine und sehr schöne vergoldete Bronzeapplikationen. Furnierschäden. Sehr schöner ocker-, violett- und grünfarbener Marmor. 159:82:37 cm. 4000.—/6000.—

1274. Bücherschrank, Stil Louis XVI, Anfang 20. Jh. Mahagoni, Nussbaum und Nussbaum-maser. Rechteckiger Korpus, drei Türen, wobei die grosse mittlere, mit Wahnussmaser furniert, leicht hervorsteht. Geschweifte Beine. Die Seiten parkettiert, die äusseren Türen mit einem Messinggitter in der Art des 18. Jh. Überaus feine vergoldete Bronzebeschläge. 160:136:44 cm. 3000.—/5000.—

Provenienz:

Aus Liechtensteiner Privatbesitz



1274



1274



1275



1276



1277

1275. Grosser Spiegel mit Doppelrahmen, Stil Transition, um 1900. Holz, profiliert, mit Masse verziert und vergoldet. Feiner innerer Rahmen, mit Bändern verziert. Der Äussere mit Spitzwasser-Muster. Die beiden Rahmen sind in den Ecken und in der Mitte mit lyraförmigen Verzierungen verbunden. Aufsatz mit Flöte spielendem Putto und Vögeln. 190:95 cm.
1500.—/2000.—

1276. Spiegel mit Doppelrahmen, klassizistisch, um 1900. Holz, profiliert, mit Masse verziert und vergoldet. Rechteckiger reichverzierter Rahmen, mit ovalem Innenrahmen. Die Ecken der Gläser mit geschnittenem Blumenmotiv. 127:86 cm. 500.—/700.—

1277. Ein Paar Vitrinen, Stil Louis XV. Leicht unterschiedliche Modelle. Palisander und Ahorn, zum Teil eingefärbt. Hochrechteckiger trapezförmiger Korpus, von drei Seiten geschweift und verglast. Die Rückwand verspiegelt. Geschweifte Zarge die in geschweifte Geissfüsse übergehen. Im unteren nicht verglasten Teil sind die Felder mit Blumenmotiven eingelegt. Sabots, Schlüsselzierde und Eckverzierungen aus vergoldeter Bronze, die Kanten mit vergoldeten Messingschienen verziert. Rotweisses profiliertes Marmorblatt. Je 157:86:39 cm. 2500.—/3500.—



1278



1278

- 1278. Beistelltisch, Meltzer F. & Co. St. Petersburg, Russland, um 1900.** Mahagoni, mit Bein und Ahorn eingelegt. Rechteckiges geschweiftes Blatt, mit hervorstehenden abgerundeten Ecken. Geschweifte Zarge und Beine, die ebenfalls mit Bein eingelegt sind. Unter dem Blatt eine kleine Zwischenablage, die durch elegant geschwungene Arme gehalten werden. Reste alter Verkäuferetikette. Gustav Kauer, Hof-Spediteur, Berlin. 73:82:58 cm.

2000.—/3000.—

Die russische Firma Meltzer F. & Co. existierte von 1850–1917. Gegründet wurde sie in St. Petersburg. Besitzer waren Frederic und Robert Fiodorowitch Meltzer.

Die Firma fertigte unter anderem Möbel und Einrichtungsgegenstände für die Innenausstattung der Bibliothek des Winterpalastes in St. Petersburg an, sowie für den Alexandrowski Palast in Tsarskoye Selo (1902–1903).



1279

- 1279. Kleine Kommode mit Vitrinenteil, Stil Louis XV. Frankreich, 2. Hälfte 19. Jh.** Palisander, Bois de violett und Ahorn. Längsrechteckiger Korpus von vier Seiten geschweift mit zwei flachen Schublade. Darüber ein flache Vitrine mit aufklappbarem Deckel. Alle Seiten des Vitrinenteils sowie der Deckel sind verglast. Sichtbare Traverse, geschweifte Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Sabots, Blattumrandung, Eckstollen und Vitrinumrandung aus vergoldeter Bronze. 80:70:46 cm.

3000.—/4000.—



1280

- 1280. Travailleuse, Stil Louis XV, von Alphonse Giroux, Paris, um 1825.** Palisander, die Flächen in Würfelmarquetterie, die Seiten gefriert auf Eiche und Buche, mit vergoldeten Bronzeapplikationen. Längsrechteckiger Korpus mit geschweifter Zarge die in geschweifte Beine übergehen. Aufklappbares Blatt, mit einem Spiegel auf der Innenseite. Darin ein herausnehmbares unterteiltes Fach. Bei der vorderen Zarge eine Schublade. Im Boden alte Etikette. 73:59:40 cm.

1200.—/1800.—

Alphonse Giroux hatte ein Verkaufslokal sowie eine Schreiberei an der Rue-Saint-Honoré No. 7, in Paris. Ludwig XVIII, Charles X und der Graf von Bordeaux, um nur einige zu nennen, zählten zu seinen Kunden.



1281



1282

1281. Grosse, seltene Etagenjardinière, Eisen. Metall. Halbrundes Gestell mit Blumentopfeinsätzen. Einer fehlend.

130:180:90 cm. 2500.—/3500.—

1282. Gartentisch, um 1920. Metalltisch mit runder Platte und Gusseisenschuss. In der Mitte eine Vorrichtung für einen Schirm. 75:90 cm.

400.—/600.—

1283. Anglo-Indischer Blumenständer, Colombo, Indien, um 1860, signiert Don Andris, Ebenholz. Spiralförmig gedrehter Schaft auf fünf geschweiften Beinen mit schalenförmigen Cachepot. Das ganze reich mit floralem Dekor geschnitzt. Fehlstellen, zu restaurieren. Gestempelt, Don Andris Cabinet maker.

H = 88 cm. 1000.—/2000.—

